Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
70 (1936)

226 (21.8.1936)

urn:nbn:de:gbv:45:1-694543

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzustellgeld monatlich 2,10 RM / Fernsprecher: 3446. Schriftleitung: 2742. Drahtanschrift: „Nachrichten" / Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises
Heute: 3 Beilagen

Nachrichten für Stadt und Land

Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Anzeigen kosten die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Stellengesuche 8 Pf., im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 60 Pf. Bankkonten: Oldenburgische Landesbank (Spar- & Leihbank) AG; Commerz- u. Privatbank; Landessparkasse, sämtlich in Oldenburg i. O. / Postscheckkonto: Hannover 22381.
Einzelpreis: 10 Pfennig

Hauptschriftleiter: Dr. Dr. Konrad Bartsch, gleichzeitig Politik, Wirtschaft und Bild; verantwortlich für Lokales J. V.: Dr. Alfred Scharf; verantwortl. für den Unterhaltungsteil Alfred Wien; für Turnen, Spiel und Sport Heinz Meyer (sämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Brey, Berlin W 35, Viktoriastr. 4A (Fernsprecher: Kurfürst 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Meyer, Oldenburg. DA VII. 36: Ueber 16000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O., Peterstr. 28.

Nummer 226 | Oldenburg, Freitag, den 21. August 1936 | 70. Jahrgang

Befehl an die deutschen Kriegsschiffe

Telegramm des Befehlshabers der deutschen Linienschiffe an den Chef der spanischen Regierungsflotte

Deutsche Vorstellungen in Madrid

Berlin, 20. August.

Die deutsche Regierung hat alsbald nach Eintreffen der Nachrichten über den von der spanischen Regierung geschaffenen Zwischenfall betreffend den Dampfer „Kamerun" ihrem Geschäftsträger in Madrid telegraphisch Weisung gegeben, unverzüglich in schärfster Form gegen das völkerrechtswidrige Verhalten der spanischen Kriegsschiffe Vorstellungen zu erheben und dabei zum Ausdruck zu bringen, daß die deutsche Regierung die spanische Regierung für alle Folgen verantwortlich machen wird, die sich aus der Wiederholung ähnlicher Vorfälle ergeben könnten.

Der deutsche Geschäftsträger ist zugleich angewiesen worden, die spanische Regierung davon in Kenntnis zu setzen, daß die deutschen Kriegsschiffe Befehl erhalten haben, die deutschen Schiffe vor ähnlichen völkerrechtswidrigen Uebergriffen außerhalb der spanischen Hoheitszone mit allen Mitteln zu schützen.

Der Befehlshaber der Linienschiffe, dem die zur Hilfeleistung in spanische Gewässer entsandten deutschen Seestreitkräfte unterstellt sind, hat an den Chef der spanischen Regierungsflotte auf Grund des Vorgehens gegenüber dem deutschen Dampfer „Kamerun" folgendes Telegramm gerichtet:

„Nachdem eben erst der Rechtsbruch gegenüber Sevilla durch „Almirante Valdez" beigelegt ist, hat Kreuzer „Liberlad" gestern nachmittag den Dampfer „Kamerun" außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer auf freier See beschossen, in Kielwasser gezwungen und durch bewaffnete Soldaten untersuchen lassen. Dieses Verhalten gegenüber einem deutschen Dampfer ist ein Verbrechen gegen das Recht freier Schiffahrt in offener See. Ich bin nicht gewillt, solche Gewaltakte zu dulden. Ich habe meine Seestreitkräfte angewiesen, jedem unberechtigten Gewaltakt Ihrer Schiffe mit Gewalt entgegenzutreten."

*

Kein Kriegsmaterial an Bord der „Kamerun"

Berlin, 20. August.

In der Angelegenheit des deutschen Dampfers „Kamerun", der weit außerhalb der Drei-Meilen-Grenze von spanischen Regierungskriegsschiffen angehalten und durchsucht wurde, wird ergänzend mitgeteilt, daß der Dampfer keinerlei Kriegsmaterial an Bord hatte, und daß seine Papiere vollständig in Ordnung waren.

Wie der stellvertretende deutsche Konsul in San Sebastian mitteilt, beabsichtigt er, am 20. August mit den bisher noch dort verbliebenen 25 deutschen Volksgenossen abzureisen, da ein weiteres Verbleiben im Orte lebensgefährlich sei.

*

„Seeräuberhaftes Verhalten der Madrider Marine"

Rom, 20. August.

Die deutsche Empörung über die Beschießung und Durchsuchung des Flüchtlingsdampfers „Kamerun" kommt in der römischen Mittagspresse am Dienstag voll zur Geltung und findet uneingeschränktes Verständnis. „Tevere" stellt seinen Bericht unter die mehrspaltige Ueberschrift „Seeräuberhaftes Verhalten der Madrider Marine". Das Blatt hebt als erschwerenden Umstand hervor, daß sich der Vorfall außerhalb der spanischen Gewässer ereignet habe. Die Mittagsausgabe des halbamtlichen „Giornale d'Italia" betont unter ausführlicher Wiedergabe deutscher Zeitungsstimmen, daß diese Handlung eine Vergewaltigung jedes internationalen Rechtes sei und in den deutschen politischen Kreisen ebenso scharfe wie berechtigte Beurteilung finde.

*

Die Pariser Presse zur Durchsuchung der „Kamerun"

Paris, 20. August.

Die Meldung von der Durchsuchung des deutschen Dampfers „Kamerun" durch spanische Kriegsschiffe auf hoher See und die Erregung in Berlin über diesen erneuten Zwischenfall beschäftigt ebenfalls die Pariser Frühpresse. Der Berliner Vertreter des „Matin" schreibt, dieser Zwischenfall könne nicht nur entscheidend die Haltung Deutschlands den spanischen Ereignissen gegenüber beeinflussen, sondern auch eine Diskussion über die Möglichkeiten einer Verwirklichung des Nichteinmischungsabkommens, wie es von Frankreich vorgeschlagen werde, wachrufen.

„Jour" meint, der französische Neutralitätsvorschlag scheine von einem fatalen Schicksal verfolgt zu werden. Das Blatt zeigt sich bestürzt darüber, daß durch den Zwischenfall alles bisher Erreichte wieder in Frage gestellt werde. Eines sei sicher, daß Frankreich sich keine Fehler mehr gestatten dürfe. Die größte Vorsicht im Rahmen der nationalen Würde sei am Platze.

Eilige Kasernenbauten in Westrußland

Die Vermehrung der Luftwaffe

Leningrad, 20. August.

In Auswirkung der Verordnung der Sowjetregierung vom 10. August 1936, durch die das Einberufungsalter auf 19 Jahre herabgesetzt und die Armee insgesamt auf zwei Millionen Mann verstärkt wird, werden bereits in ganz Westrußland fieberhafte Vorbereitungen getroffen, um die eine Million Rekruten, die im Herbst ausgehoben werden, unterbringen zu können. So werden in der Nähe vieler Orte zur Zeit die Vorbereitungen für die Schaffung größerer Barackenlager getroffen, da für die neu aufzustellenden Truppenteile zunächst nicht genügend Kasernen zur Verfügung stehen. Das Baumaterial für die Baracken ist zum Teil schon angefahren worden. Allein in Leningrad sollen, wie verlautet, im Herbst vier neue Regimenter aufgestellt werden. Auffällig ist, daß nach den bisherigen Mitteilungen offenbar der größte Teil der neuen Truppenteile in die Gebiete westlich von Moskau gelegt wird, also in die westliche Grenzzone Rußlands, wo auch eine Reihe von neuen Flugplätzen im Entstehen begriffen ist. Bei der Heeresvermehrung soll die russische Luftwaffe eine prozentual erheblich stärkere Vermehrung erfahren als die übrigen Waffengattungen. Nach amtlichen russischen Statistiken ist die Produktion an Flugzeugen im Jahre 1936 bereits jetzt um 72 v. H. höher als die gesamte Jahresproduktion des Jahres 1935, so daß die russische Luftwaffe in absehbarer Zeit so stark wie die aller übrigen Staaten zusammen sein dürfte. Der Heeresetat, der für 1936 21 v. H. der gesamten Staatsausgaben gegenüber 12 v. H. im Jahre 1929 beträgt, dürfte bei der in jedem Jahre bisher zu verzeichnenden erheblichen Ueberschreitung des Etats im Jahre 1936 über 30 v. H. erreichen.

Im Fernen Osten genau so

Tokio, 20. August.

Der japanische Botschafter in Moskau hat der Agentur Domei zufolge dem Ministerpräsidenten Hirota einen ausführlichen Bericht über die allgemeine Lage der Sowjetunion erstattet. Der Botschafter glaubt von einer angeblich zunehmenden inneren und äußeren Konsolidierung der Sowjet sprechen zu können, die durch den Fünf-Jahresplan und den Anschluß Moskaus an Genf sowie durch die Verträge mit Frankreich und der Kleinen Entente und die Annäherung an England bedingt sei. Japan müsse dieser angeblichen Besserung Rechnung tragen. Da die Sowjetunion ihre militärische und wirtschaftliche Stellung im Fernen Osten, gestützt auf 300 000 Mann, auf Befestigungen und Eisenbahnen und neuen Industriezentren, verstärkt habe, habe sie den japanischen Vorschlag, eine neutrale Zone an der Ostgrenze von Mandschukuo zu schaffen, und die Truppen zurückzuziehen, abgelehnt, aber den Gegenvorschlag auf Abschluß eines Nichtangriffspaktes aufrechterhalten.

In politischen Kreisen und in der Presse wird darauf hingewiesen, daß angesichts der entschiedenen Ablehnung des Nichtangriffspaktes durch die Armee jeder Versuch Hirotas, eine Verständigungspolitik mit Moskau auf Kosten der militärischen Sicherheit Mandschukuos und Japans einzuleiten, den Bestand des Kabinetts gefährde. Solange die überlegenen sowjetrussischen Kräfte an der befestigten Mandschukuo-Grenze schwächeren japanischen Abwehrkämpfen gegenüberständen, sei ein Nichtangriffspakt militärisch wertlos und sichere Moskau einen entscheidenden Vorsprung im Falle ernster Verwicklungen. Die Armee erwarte entsprechend den Vereinbarungen zwischen Hirota und Kriegsminister Terauchi die sofortige Beseitigung des ungleichen Rüstungsstandes nach dem von der Armee vorgelegten Plan.

Der Chefredakteur der Moskauer Zeitung „Prawda" ist in Madrid eingetroffen. Er stattete noch am gleichen Tage dem Ministerpräsidenten Giral einen Besuch ab. Giral sprach dem Chefredakteur Koldzow gegenüber seine Genugtuung über die zahlreichen Freundschaftsbeweise von sowjetrussischer Seite aus.

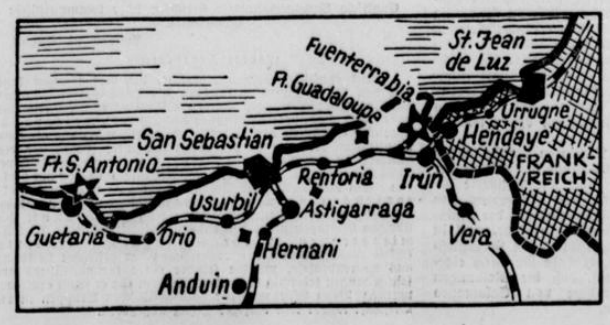
Rekordrüstungen Moskaus

Br. **Berlin**, 20. August.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Die Sowjetregierung legt, wie zahlreiche Meldungen aus dem Gebiet der Sowjetunion über die in einem Höllentempo beschleunigte Aufrüstung und den Bau zahlreicher Kasernen im westlichen Rußland täglich aufs neue beweisen, in der ihr eigenen zynischen Behandlung ernster Probleme schon gar keinen Wert mehr darauf, ihre ausgesprochen aggressive Politik zu tarnen. Heute kann doch auch für die engstirnigsten und hartnäckigsten Leugner der Weltgefahr des angreifenden Bolschewismus kein Zweifel mehr darüber bestehen, welche Erwägungen der fortschreitenden Militarisierung der Sowjetunion und insbesondere der Mentalität der Sowjetbevölkerung zugrunde liegen und welche Zielsetzung systematisch angestrebt wird. Wer heute noch anderen vormachen will, die rote Armee sei ein Verteidigungswerkzeug, der tut gut daran, sofort von seinem Vorhaben zu lassen. Die Sowjetregierung gibt ja selbst kund, daß sie in der roten Armee nichts anderes sieht als in der Komintern. Auch die rote Armee und gerade sie ist nun einmal ein integrierender Bestandteil der Weltrevolution. Sie steht als ausgesprochenes Angriffsinstrument heute bereits in vorderster Linie der aggressiven bolschewistischen Front. Mit dieser Feststellung sagen wir nichts Neues. So war es schon immer.

Zum Beweis dessen ist es nur nötig, auf Zitate Lenins und dessen Helfershelfer zurückzugreifen. Die Weltrevolution und der Einsatz der Roten Armee für die Zwecke der Weltrevolution ist von jeher von den bolschewistischen Machthabern gepredigt worden. Gerade im Hinblick auf Spanien gewinnt ein Zitat aus Lenins Werken aktuellste Bedeutung. Hatte Stalin erklärt, daß die bolschewistische Revolution in Rußland die erste Etappe der Weltrevolution und eine mäch-



San Sebastian im Mittelpunkt des spanischen Bürgerkrieges

Karte mit der Lage von San Sebastian und Irun, den beiden Städten, um die jetzt der große Kampf der spanischen Nordarmee mit den Marxisten geht.

(Scherl-Bilderdienst-M)

Landesbibliothek Oldenburg

tige Basis für deren weitere Entfaltung ist, so ließ sich Lenin mit einer Formulierung vernehmen, die deutlich genug ist, um auch ohne Kommentar gerade dort verstanden zu werden, wo man der irrigen Auffassung huldigt, als könne man ohne Schaden für sich selbst und die Kultur der alten Welt mit dem Bolschewismus sogar paktieren. Lenin spricht ausdrücklich davon, daß sich nach „Enteignung der Kapitalisten und Organisation der sozialistischen Produktion im eigenen Lande das siegreiche Proletariat dieses Landes gegen die übrige kapitalistische Welt erheben würde, indem es ... im Notfall sogar mit Kriegsgewalt gegen die exploitierenden Klassen und ihre Staaten vorgehen würde." Darüber hinaus verkündet Lenin, „daß die Interessen des Sozialismus höher stehen, als die Interessen des Selbstbestimmungsrechts eines Volkes". Unter „Sozialismus" ist natürlich nur der Marxismus, ist die Weltrevolution der Bolschewisten schlechthin gemeint, die dem Selbstbestimmungsrecht der Völker bewußt übergeordnet wird.

Die Hintergründe des spanischen Bürgerkriegs nehmen so eine plastische Form an, die weitgehende Aufschlüsse vermittelt. Die bolschewistische Selbstgerechtigkeit schreckte zudem nicht davor zurück, in einem Lehrbuch für die rote Armee die Behauptung aufzustellen, daß „jeder Krieg, den der Rätebund führen wird, ein Verteidigungskrieg und gerecht sein würde, unabhängig davon, wer ihn zuerst beginnen wird". Bedarf es angesichts dieser Zitate noch irgendeines Beweises für die letzten Absichten, die Moskau mit seiner Einmischungspolitik in Spanien befolgt? Sicher nicht. Aus dem letzten Satz geht zur Genüge hervor, daß der Angriff ganz bewußt nicht nur einen breiten Raum in den bolschewistischen Umsturzplänen, sondern eine Vorrangstellung vor allen anderen Methoden einnimmt, Zersetzung und Chaos in der Welt herbeizuführen. Im Hinblick darauf wissen wir heute vollends, was wir von dem Allianzsystem zwischen der Sowjetunion und gewissen Ländern zu halten haben. Moskau benutzt diese militärischen Abkommen nur als Sprungbrett, um umso sicherer den Angriff der Weltrevolution vorwärtspeitschen zu können. Der revolutionäre Angriffsstreig liegt in der festen Absicht der Moskauer Machthaber. Ihn zu ermöglichen, ist Sinn und Zweck der Militarisierung der Sowjetunion, die wir zu verbuchen haben. Sagte doch der bekannte militärische Fachmann des Kremls, Tuchatschewski, bereits vor langen Jahren: „Eines steht fest, wenn irgendwo eine sozialistische (bolschewistische. D. Schriftlg.) Revolution zur Herrschaft gelangt ist, dann hat sie das selbstverständliche Recht, sich auszubreiten, dann wird sie mit elementarer Gewalt danach streben, durch unmittelbare Einwirkung auf alle Nachbarländer die ganze Welt zu umspannen. Ihr wichtigstes Werkzeug wird natürlich ihre militärische Macht sein. Wir sehen also, daß diese Revolution von ihrer Armee die Fähigkeit zu aktiven Angriffsoperationen in den eigenen Grenzgebieten und, wenn der Gang der Ereignisse dazu zwingt, auch außerhalb derselben verlangen muß."

In Spanien geben die roten Horden den entsprechenden Anschauungsunterricht. Tuchatschewski öffnete völlig das Visier, indem er die Frage aufwarf: „Können wir denn überhaupt unsere militärischen Aufgaben nur innerhalb der Grenzen der Republik (gemeint ist die UDSSR) sehen?" Seine Antwort ist der schlagendste Beweis für den Offensivcharakter und den Willen zum Angriffskrieg der offiziellen Sowjetpolitik. „Natürlich nicht!", so erwidert Tuchatschewski und er fügt hinzu: „Denn in der Republik selbst stehen uns ernsthafte militärische Aufgaben nicht bevor.... Im Hinblick darauf muß jede Aufgabe unserer Republik aufs Engste verknüpft sein mit der Aufgabe der Weltrevolution. **Das gilt natürlich in erster Linie vor allem für die Frage der Organisation unserer roten Weltarmee."**

In Ergänzung zu diesen Aeußerungen des auch heute noch maßgebenden Inhabers einer der höchsten sowjetrussischen Kommandostellen können wir auch noch auf Darlegungen zurückgreifen, die S. J. Gusjew ebenfalls vor langen Jahren als einer der engsten Mitarbeiter der Sowjetregierung gemacht hat und in denen ebenfalls ausschließlich davon die Rede ist, wie die rote Armee am zweckmäßigsten für Angriffskriege vorbereitet werden kann. Dieser Gusjew macht gar kein Hehl daraus, wie die militärische Seite der Weltrevolution von Moskau ihre Erledigung finden wird. Auf die Frage, „Was bedeutet die Beschleunigung der Revolution im Westen?" antwortet er unmißverständlich: „Sie besteht darin, 1. daß wir die in einem der westlichen Länder beginnende Revolution mit unserer bewaffneten Macht unterstützen werden; 2. daß irgendeine neue sozialistische (linksbolschewistische) Republik im Westen gezwungen sein wird, einen Krieg gegen die Imperialisten zu beginnen, und daß wir in diesen Krieg mit hineingezogen werden. Schließlich kann sich das dadurch ausdrücken, und dieser Fall ist genügend wahrscheinlich, daß wir zwecks Beschleunigung der Revolution im Westen gezwungen sein werden, eine Offensive zu beginnen."

Wir, und nicht nur wir, sondern ganz Europa und die Welt haben die Pflicht, in Anbetracht derartiger programmatischer Auslassungen kompetentester bolschewistischer Stellen und Personen mit höchster Aufmerksamkeit die Entwicklung in Spanien zu verfolgen. Denn dort wird dies Programm des bolschewistischen Angriffs praktisch angewandt, entsprechend den Voraussagen, die russische Kommunisten schon im Frühling dieses Jahres gemacht haben.

„Hände weg von unseren Schiffen"

England erkennt die Berechtigung des deutschen Protestes in Madrid an

London, 21. August.

(Letzter Funkbericht)

Der scharfe Protest in Madrid wegen des „Kamerun"-Zwischenfalles wird von amtlichen englischen Kreisen als durchaus berechtigt anerkannt. In London wird dabei betont, daß die Berechtigung des Anspruches der marxistischen Behörden auf eine Blockade gewisser Küstenbezirke, die sich in den Händen der Militärgruppe befinden, bisher nicht erwiesen sei, um so weniger, als die Parteien des spanischen Bürgerkrieges auch von der Madrider Regierung bisher nicht offiziell als Kriegsführende anerkannt sind.

Der Flottenberichterstatter des der englischen Regierung nahestehenden „Daily Telegraph" kennzeichnet die Lage wie folgt: Deutschland ist in seinem Recht, indem es bei der Madrider Regierung energisch wegen der „Kamerun"-Angelegenheit protestiert hat. Durch die Belästigung des deutschen Schiffes in sieben Meilen Entfernung von der spanischen Küste haben die Regierungskriegsschiffe einen flagranten Bruch des Völkerrechtes begangen. Wenn es zu irgendeinem weiteren Versuch spanischer Kriegsschiffe kommen sollte, sich in die deutsche Schiffahrt außerhalb der territorialen Gewässer einzumischen, dann werden die deutschen Kriegsschiffe in spanischen Gewässern wahrscheinlich drastische Maßnahmen ergreifen und sie als Piraten behandeln.

Unter ähnlichen Umständen würde England selbst wahrscheinlich dasselbe Vorgehen einschlagen.

In einem Leitaufsatz kennzeichnet das Blatt das Anhalten und die Durchsuchung der „Kamerun" als einen schweren Mißgriff der Madrider Regierung, der eine neuen und gefährliche Verwicklung in die internationale Lage gebracht habe. Bis die deutsche Regierung volle Entschädigung und Genugtuung erhalten habe, würden voraussichtlich alle weiteren Schritte in bezug auf eine Nichteinmischung verzögert werden. Die Madrider Regierung habe ihre Rechte, aber sie dürfe sie nicht mit einem Zoll überschreiten. Und es scheine, daß sie den unglaublichen Wahnsinn begangen habe, den Mächten nicht ihre genauen Absichten in bezug auf die unklare Blockade, die sie am vergangenen Sonntag in Kraft setzte, mitzuteilen. In diesem Falle seien andere Länder nicht verpflichtet, sich dem Durchsuchungsrecht zu unterwerfen. Außerdem müsse die die Blockade erklärende Macht diese auch wirksam aufrechterhalten. Papierblockaden seien wertlos. Wenn man gefehlt habe, dann sei Berlin vollkommen berechtigt, die offenste Sprache zu gebrauchen.

Die Stellungnahme der „Times" verrät das Bemühen, sich auf keinen Fall gegen eine der beiden Mächte in Spanien festzulegen. Das Blatt besaßt sich im Wesentlichen überhaupt nicht mit dem gegebenen Tatsachenbestand, der widerrechtlichen Anhaltung der „Kamerun"; sie behandelt ihn als „Zufall", der nicht dazu führen dürfe, die grundsätzliche Politik der Nichteinmischung zu verwischen. Die Bemühungen um die Herstellung einer gemeinsamen Nichteinmischungspolitik behielten ihre Bedeutung. Die britische Regierung habe ein ausgezeichnetes Beispiel gegeben, indem sie alle Genehmigungen für die Ausfuhr nach spanischen Häfen zurückgezogen habe. England habe bei seiner Nichteinmischungspolitik nicht nur die Fernhaltung von einem Konflikt, der England nichts angehe, im Auge, sondern, was noch wichtiger sei, eine notwendige Sicherung vernünftiger internationaler Beziehungen. Das Recht jedes Volkes, sein eigenes Geschick ohne Einmischung von außen her zu gestalten, müsse als die Grundlage eines internationalen Rechtes und der Höflichkeit respektiert werden. Dieser Grundsatz sei augenblicklich auf Spanien anwendbar.

Dagegen stellt der diplomatische Korrespondent der konservativen „Morning Post" an die Spitze, daß die Durchsuchung der „Kamerun" nicht berechtigt war. Die spanischen Blockadeverordnungen und der „Kamerun"-Zwischenfall hätten die Verhandlungen für ein Nichteinmischungsabkommen weiter erschwert, und es scheine jetzt wenig Hoffnung auf eine baldige Lösung vorhanden zu sein.

Das Rothermere-Blatt „Daily Mail" schreibt, der „Kamerun"-Zwischenfall habe endgültig bewiesen, was schon lange offensichtlich gewesen sei, daß nämlich die sellsame Mischung von Roten, Sozialisten und Anarchisten in Madrid die Zügel der Regierung gar nicht mehr wirklich in der Hand habe.

Die Militärgruppe könne von unwissenden und mit Vorurteilen erfüllten Leuten nicht mehr als „aufständisch" bezeichnet werden. Die sogenannte Madrider Regierung sei nichts als eine mörderische Anarchie, und es sei zweifelhaft, ob ihre Streitkräfte überhaupt einen Anspruch auf die Rechte einer kriegführenden Partei hätten, da sie größtenteils nicht von verantwortlichen Offizieren befehligt seien.

„Daily Expreß" schreibt in einem Leitaufsatz: Hitler habe der Madrider Regierung erklärt „Hände weg von den deutschen Schiffen". Der Führer habe nicht die Absicht, irgend jemand im gegenwärtigen Augenblick zu beunruhigen. Obwohl er an die Madrider Regierung eine scharfe Warnung gerichtet habe, der sie Folge leisten sollte, habe er alle deutschen Schiffe angewiesen, sich von den spanischen Häfen fernzuhalten, wenn es sich nicht um die Aufnahme deutscher Flüchtlinge handele. Ferner erkläre die deutsche Regierung, daß sich die Warnung auch auf die Schiffe der Militärgruppe und nicht nur auf diejenigen der Marxisten beziehe. Kein deutscher Regierungschef hätte etwas anderes tun können.

Wenn die spanischen Marxisten oder auch die spanischen Nationalisten britische Schiffe auf hoher See anhalten und durchsuchen würden, dann müsse von der britischen Regierung erwartet werden, daß sie nicht mehr und nicht weniger tue, als der Führer getan habe, nämlich zu erklären: „Hände weg von unseren Schiffen".

General Queipo de Llano im Rundfunk

Androhung von Repressalien gegen die Geiselmorde

Lissabon, 20. August.

In seiner üblichen Rundfunkerklärung betonte General Queipo de Llano am Donnerstagabend zunächst, daß es den Streitkräften der Madrider Linksregierung bisher noch nicht gelungen sei, auch nur eine einzige Abteilung des vorrückenden Heeres der Nationalisten zurückzuschlagen. Am Donnerstag sei es den nationalistischen Truppen gelungen, die Stadt Guadalcanal in der Sierra Morena einzunehmen. Vor dem Einmarsch der Streitkräfte der Militärgruppe hätten die Roten ein Haus in Brand gesteckt, wobei 43 Personen den Feuertod erlitten hätten. Der General kündigte weitere Vergeltungsmaßnahmen an den Familien marxistischer Parteigänger an, falls in San Sebastian Geiselmorde stattfinden sollten. Er gab ferner bekannt, daß am Donnerstag drei Flugzeuge der Linksregierung abgeschossen worden seien und dementierte schließlich eine Madrider Meldung über die angeblich bevorstehende Besetzung der Stadt Cordoba durch die Streitkräfte der Linksregierung.

In einer Verlautbarung des in den Händen der Militärgruppe befindlichen Senders von Sevilla wird die Nachricht von einem Luftbombardement Cordobas durch Flugzeuge der Linksregierung bestätigt. Der Sender teilt weiter mit, daß am Mittwoch die zwischen Granada und Antequera liegende Stadt Loja von den Nationalisten besetzt worden sei.

Der Sonderberichterstatter des Diario da Manha meldet aus Avila, daß an der Guadarama-Front auf Seiten der Militärgruppe große Aktivität herrsche. Die Artillerie beschieße schon seit Stunden die feindlichen Stellungen. Am Mittwochnachmittag sei es gelungen, Abteilungen der Linksregierung nach schweren Straßenkämpfen in Navalperal in die Flucht zu schlagen. Der Berichterstatter des portugiesischen Blattes teilt ferner noch mit, er habe sich durch eigenen Augenschein überzeugen können, daß die Meldungen über eine angebliche Wiederaufnahme von Salamanca durch die rote Miliz unrichtig seien.

Madrider Flieger zu den Nationalisten übergegangen

Paris, 21. August.

(Letzter Funkbericht)

Der Rundfunksender von Burgos bestätigte am Donnerstagabend die Gerüchte über den Abfall der Flieger des Flugplatzes Quatro Vientos in der Nähe von Madrid. Die Flieger hätten sich, so wurde vom Sender in Burgos erklärt, zugunsten der Nationalisten erhoben.

Auf der Insel Mallorca hätten die nach den Balearen entsandten Regierungstruppen außerordentlich schwere Verluste gehabt. Von 3500 Mann, die ausgebootet worden seien, seien rund 2500 getötet oder verwundet worden. Die Nationalisten beherrschen die Insel vollkommen.

*

Englische Bergwerksbeamte berichten über kommunistische Greueltaten

London, 21. August.

(Letzter Funkbericht)

Zwei englische Bergwerksbeamte, die vier Wochen lang von den Marxisten in Nerva im Rio-Tinto-Gebiet gefangen gehalten worden waren, sind in Gibraltar eingetroffen und haben dem Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph" über ihre Erlebnisse berichtet. Sie schilderten u. a., wie die kommunistischen Arbeiter in der Nacht vor ihrer Flucht vor den nationalistischen Truppen 17 Gefangene, darunter zwei 14jährige Knaben, in einem Schlachthause niedermetzelten. Ein nationalistischer Soldat wurde auf einem Traktor festgebunden, mit Benzin übergossen und im Mittelpunkt der Ortschaft lebendig verbrannt; die übrigen Gefangenen wurden dadurch getötet, daß man Dynamitpatronen in ihr Gefängnis schleuderte. (Diese Grausamkeiten entsprechen ganz der gestrigen Meldung aus Almendralejo, wo die Kinder eines Grundbesitzers vor seinen Augen lebendig verbrannt wurden, ehe er selbst ermordet wurde.) Beim Einmarsch der nationalistischen Truppen in die Ortschaft wurde kein einziger Schuß abgegeben.

Sowjetrußlands effektive Rüstungen

Moskau, 20. August.

Nachdem die Sowjetregierung erst in der vergangenen Woche durch ihren Beschluß, das Aushebungsalter von 21 auf 19 Jahre herabzusetzen, den Willen zu einer neuen ungeheuerlichen Aufrüstung bekundet hat, fand am Dienstag in der ganzen Sowjetunion ein sogenannter „Tag der Aviatik" statt, der ebenfalls ausschließlich im Zeichen der militärischen Rüstungen stand. Der Sowjetbevölkerung wurde an diesem Tage die kriegerische Macht der Sowjetluftflotte vorgeführt, und die Presse begleitete diese Veranstaltungen mit Kommentaren, in denen immer wieder die Notwendigkeit neuer Rüstungen hervorgehoben wurde, um den Frieden der Welt gegen die faschistischen Ruhestörer zu verteidigen". Den Flugvorführungen in Moskau wohnten u. a. auch eine Abordnung französischer Flugzeugindustrieller und Flugzeugkonstrukteure bei. Die Franzosen sollen sich dabei sehr lobend über die sowjetrussischen Rüstungen in der Luft ausgesprochen haben.

Beide Maßnahmen, die Herabsetzung des Dienstalters beim Militär und der Flugtag stellen Erscheinungen eines und desselben Geistes der Erhöhung der sowjetrussischen Offensivrüstungen mit allen Mitteln, dar. Die parteiamtliche „Prawda" schreibt dazu, die rote Armee stelle heute schon eine Macht dar, die jede andere Kriegsmacht der Welt übertreffe.

In der Tat ist die von Kriegskommissar Woroschilow geforderte Militarisierung der Psyche der Sowjetbevölkerung schon außerordentlich weit fortgeschritten.

Durch die im Vorjahr durchgeführte Heeresreform besteht die rote Armee heute schon beinahe zu vier Fünfteln aus langdienenden Soldaten. Die Stärke der Armee wird durch die Herabsetzung des Einberufungsalters in den nächsten vier Jahren bis auf 50 v. H. erhöht und erreicht damit eine Effektivstärke von rund zwei Millionen Mann. An ausgebildeten Reserven besitzt die rote Armee nach den neuesten Angaben 10,5 bis 11 Millionen Mann, nicht gerechnet die zahlreichen Sowjetbürger männlichen und weiblichen Ge-

Landesbibliothek Oldenburg

schlechts, die durch den Ossoaviachim ausgebildet wurden. Diese Organisation zählt gegenwärtig über 13 Millionen Mann. Sie hat im Laufe der letzten drei Jahre 700 000 Schützen, 500 000 Gasabwehrleute, 550 000 Fallschirmabspringer, 900 000 Fahrer, 140 000 Begleitflieger usw. ausgebildet. Sie besitzt 1500 Fliegerschulen, 72 Offiziersschulen, 2500 Kavalleristenverbände usw., usw.

Der sowjetrussische Militärhaushalt beträgt 14,7 Milliarden Rubel, ein Betrag, der dem gesamten französischen Staatshaushalt entspricht.

Kürzlich rühmte sich die Sowjetpresse, daß die rote Armee auf dem Gebiete der Motorisierung alle anderen Armeen weit hinter sich gelassen habe. Sie verfügt heute über mindestens 4700 einsatzbereite Flugzeuge, etwa 8000 Kampfwagen und ungefähr 7000 Geschütze aller Kaliber, sowie über 800 Minenwerfer und 32 000 leichte und schwere Maschinengewehre. Diese außerordentliche Ausrüstung ist eine Folge der in den letzten zwei Jahren planmäßig durchgeführten Neubewaffnung der Armee. Es ist selbstverständlich, daß mit dieser Vermehrung der Ausrüstung sowohl als auch des Mannschaftsbestandes eine starke Verbesserung und Vervollkommnung Hand in Hand gegangen ist. Nimmt man die Fortschritte auf dem Gebiete der Heeresmotorisierung hinzu, so werden die gewaltigen Offensivrüstungen der roten Armee der Weltrevolution augenscheinlich, die es dem Marschall Tuchatschewski auf der Tagung des Zentralen Vollzugsausschusses gestatteten, auszurufen: „Wir können jetzt, wenn die Regierung es wünscht, auf jedem beliebigen Punkt eine kampfbereite, ausgerüstete, bewaffnete Macht aufstellen, und die Kampfbereitschaft der roten Armee ist größer als die jeder anderen Armee."

Enthüllungen im Moskauer Prozeß

Kamenew belastet Bucharin, Tomski, Rykow und Sokolnikow

Moskau, 20. August.

Die Vormittagssitzung im Prozeß gegen Sinowjew und Genossen am Donnerstag brachte wiederum interessante Enthüllungen.

Der Hauptangeklagte Kamenew kam erneut auf Verbindungen der Sinowjew-Trotzki-Organisation mit Angehörigen der früheren Rechtsopposition zu sprechen. Solche Verbindungen hätten bestanden mit dem gegenwärtigen Chefredakteur der „Iswestija" und früherem einflußreichen Mitglied des Polit-Büros, Bucharin, ferner mit dem ehemaligen Leiter der Sowjetgewerkschaften und bisherigen Leiter der vereinigten Staatsverlage, Tomski, sowie mit dem jetzigen Post- und Telegraphenkommissar Rykow, dem früheren Vorsitzenden des Volkskommissarenrates. Diese Vertreter der früheren Rechtsopposition seien über die terroristischen Absichten der Sinowjew-Gruppe im Jahre 1934 unterrichtet gewesen. Sie hätten ihre Hoffnungen, wieder zur Macht zu gelangen, auf dem Erfolg der beabsichtigten Anschläge gegen Stalin und die übrigen Parteispitzen aufgebaut.

Man vermutet, daß die genannten Personen zur Verantwortung gezogen werden. Besonders belastend waren die Aussagen Kamenews gegen den früheren Volkskommissar für Finanzen und stellvertretenden Außenkommissar Sokolnikow.

Kamenew gab den „verbrecherischen Charakter" der Tätigkeit seiner Gruppe nicht zu, sondern betonte, daß ihm und Sinowjew, die unrechtmäßig von der Macht abgedrängt worden seien, jedes Mittel brauchbar erschienen sei, um wieder an die Macht zu kommen. Im übrigen wies Kamenew darauf hin, daß seine Gruppe stets sicher gewesen sei, im Einverständnis mit dem im Ausland weilenden Trotzki zu handeln, da dieser immer die Ansicht vertreten habe, daß die „blutige Konzentrierung der Macht in den Händen Stalins für Sowjetrußland verderblich sei".

So oft Kamenew versuchte, über die ideologischen Motive seiner Tätigkeit zu sprechen, wurde er vom Gerichtspräsidenten oder dem Staatsanwalt unterbrochen bzw. nach anderen Dingen gefragt.

Der Gesamteindruck der bisherigen Verhandlung geht dahin, daß sich der Umkreis dieses Prozesses bedeutend weiter erstreckt, als zunächst anzunehmen war, und daß die Parteispitzen bei dieser Gelegenheit mit allen Resten früherer Oppositionen und allen vermutlichen Feinden des gegenwärtigen Regimes „aufzuräumen" gedenken.

Jouhaux fordert

Paris, 20. August.

Der für Freitag angekündigten Einberufung des Verwaltungsrats des marxistischen Gewerkschaftsverbandes durch Generalsekretär Jouhaux kommt ganz besondere Bedeutung zu. Der Beweggrund dieser Zusammenkunft ist der, angesichts der äußerst kritischen Lage der spanischen Marxisten und Kommunisten Maßnahmen zu beschließen, die geeignet sind, der spanischen Volksfront moralische und materielle Hilfe zu leisten. Die Beschlüsse, die der Verwaltungsrat fassen wird, sind nicht nur deshalb von weittragender Bedeutung, weil die Gewerkschaften — wie dies die letzten Massenstreiks gezeigt haben — einen nicht zu leugnenden Einfluß auf die französische Volksfrontregierung ausüben, sondern auch, weil sie unmittelbar vom Generalsekretär Jouhaux beeinflußt sein werden, der erst kürzlich von einer sogenannten Informationsreise aus Madrid zurückkehrte.

In welcher Richtung sich dieser Einfluß geltend machen wird, erhellt zur Genüge aus einem Artikel, den Leon Jouhaux im Gewerkschaftsblatt „Le Peuple" veröffentlicht, und in dem er sich für die Lieferung von Kriegsmaterial an die spanische Regierung einsetzt. Die Bewegung des Generals Franco, so schreibt Jouhaux, sei nur eine Episode des allgemeinen Kampfes zwischen Faschismus und Nationalsozialismus auf der einen Seite, und dem demokratischen Regime auf der anderen Seite. Es sei angebracht, die Frage der Neutralität noch einmal zu überprüfen. Der marxistische Gewerkschaftsverband fordere lediglich das Recht für die spanische Volksfront-Regierung, in aller Unabhängigkeit das zu kaufen, was sie brauche.

Von allen linksgerichteten Verbänden werden inzwischen die Sammlungen für die spanische Volksfront fortgesetzt. In den großen Metallindustrien sind besondere Ausschüsse eingesetzt, die diese Sammlungen zentralisieren. Die „Humanité" veröffentlicht am Donnerstag einen Aufruf unter der Ueberschrift: „Flugzeuge für Spanien", in dem es u. a. heißt: „Lebensmittel und Arzneien für die Kämpfenden und Verletzten sind sehr gut, aber es werden sofort Waffen und Munition gebraucht. Wir fordern deshalb alle Franzosen auf, zu zeichnen, damit wir den spanischen Milizen Flugzeuge und Munition liefern können."

Die angebliche Neutralität der französischen Regierung kommt durch diese offensichtliche Unterstützung einer der beiden sich in Spanien bekämpfenden Parteien in eine sehr schiefe Lage. Es bestehen außerdem berechtigte Zweifel daran, daß sie mit aller Strenge gewahrt wird. Die „Action Francaise" ist in der Lage, das Faksimile eines Frachtbriefes zu veröffentlichen, der eine spanische Munitionsladung von Puigcerda an der französisch-katalanischen Grenze nach San Sebastian begleitete. Aus diesem Frachtbrief geht hervor, daß der Eisenbahnwagen über Toulouse nach Hendaye befördert worden ist, also über französisches Gebiet. Dieses Material sei in Hendaye in einen spanischen Eisenbahnwagen verladen worden. Die französische Eisenbahn-Gesellschaft habe es nicht ausliefern wollen, und es habe erst eines persönlichen Anrufes des Finanzministers Vincent Auriol bedurft, um die Weiterbeförderung zu bewerkstelligen. Am Mittwoch seien zwei andere Munitionsladungen aus Cerbère an der französisch-katalanischen Grenze eingetroffen und nach Irun weiterbefördert worden. Während es sich bei diesen drei Ladungen um Munition handele, das aus einer spanischen Provinz über französisches Gebiet in eine andere spanische Provinz befördert worden sei, will das gleiche Blatt ebenso wie der „Jour" von der Ankunft einer Munitionsladung aus Ivujsy in Bayonne berichten können. Die drei Eisenbahnwagen seien für Hendaye bestimmt und enthielten vornehmlich Granaten. Sollten sich diese Nachrichten bestätigen, so würde es sich also hierbei um Munition französischer Herkunft handeln.

In Hendaye, so schreibt die „Action Francaise" weiter, habe der spanische sozialistische Abgeordnete Alvarez Rengula sein Hauptquartier aufgeschlagen. Im Hotel Terminus sammle er französische und spanische Freiwillige, und werbe sie für die spanische Volksfront an. Die „Petite Gironde" und der „Esprès du Midi" erklären übereinstimmend, daß am vergangenen Sonnabend eine Abteilung spanischer Miliz in Uniform in Toulouse eingetroffen und von dort nach Bayonne und Hendaye weiterbefördert worden sei.

Wirtschaftspolitische Tagung in Thüringen

Oberhof, 20. August.

Am Donnerstagvormittag fand in Oberhof unter Leitung des Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht eine Tagung der Reichsstatthalter und preußischen Oberpräsidenten statt, auf der nach einem Vortrag des Ministers eine Aussprache über wirtschaftspolitische Fragen erfolgte. Am Nachmittag kamen die Reichsstatthalter und Oberpräsidenten mit den Mitgliedern des Beirats der Reichswirtschaftskammer zur Fortsetzung der wirtschaftlichen Diskussion zusammen. Die Teilnehmer der Tagung, die am Donnerstagabend einer Einladung des Reichsstatthalters Sauckel gefolgt waren, besichtigen am Freitag mehrere Betriebe Thüringens.

Schach-Olympia München 1936

München, 20. August.

In der am Donnerstagnachmittag ausgetragenen 6. Runde traf Deutschland auf Norwegen. Wiederum zeigten sich unsere beiden Spitzenspieler Richter und Engels in auszeichneter Form. Sie gewannen ihre beiden Partien mit außerordentlicher Sicherheit.

Am Freitagvormittag wird Deutschland in der 7. Runde Estland gegenüberstehen, wobei man auf den Ausgang der Partie Keres—Richter gespannt sein darf.

Toller Vorfall in Portsmouth

Zwei „Flieger" wollen Flugzeug nach Spanien entführen

London, 20. August.

Geldgier und Abenteuerlust führten in den frühen Morgenstunden des Donnerstag auf dem Flugplatze von Portsmouth zu einem kaum glaublichen Zwischenfall.

Verführt durch die Zeitungsberichte, daß die Agenten der kriegführenden Parteien im spanischen Bürgerkriege jedem britischen Flugzeugführer, der in Spanien eine Maschine abliefere, einen Betrag von 2000 bis 3000 RM aufzahlen würden, erschienen zwei des Fliegens völlig unkundige Engländer im frühen Morgengrauen auf dem Flugplatze, setzten sich in eine startbereite Maschine und flogen davon. Allerdings war schon der Start mit einigen Hindernissen verbunden, denn das Flugzeug machte die wildesten Sprünge, ehr es sich vom Boden erhob. Zu allem Ueberfluß waren die beiden Sonntagsflieger entgegen den Bestimmungen mit dem Wind im Rücken gestartet, doch das Glück war auf ihrer Seite, und es gelang ihnen tatsächlich, die Maschine in die Höhe zu bringen. Ihr unabwendbares Schicksal ereilte sie jedoch in dem Augenblick, als sie das letzte Hindernis, eine in der Nähe des Flugplatzes stehende Baumgruppe, nehmen wollten. Das Fahrgestell des Flugzeugs streifte die Baumwipfel. In kurzem Steilflug stand die geplante Spanienreise ihr vorzeitiges Ende, und die Maschine ging zu Bruch. Die beiden Insassen wurden in schwerverletzem Zustand in das Krankenhaus gebracht. Einer von ihnen hatte das Bewußtsein verloren, als er eingeliefert wurde.

Bei der verunglückten Maschine handelt es sich um eines der fünf von Privatagenten in London angekauften Flugzeuge, die seit Montag in Portsmouth bereitstanden, um nach einem unbekannten Bestimmungsort abzufliegen.

Letzte Radiomeldungen

Washington lehnt Vermittlung im spanischen Bürgerkrieg ab

Washington, 21. August.

Wie berichtet, hatte der uruguayische Gesandte am Dienstag eine Note überreicht, die ein Eingreifen aller amerikanischen Republiken zur Beilegung des spanischen Bürgerkrieges vorschlug. Das Staatsgepartement hat nunmehr am Donnerstagabend diesen Vorschlag abgelehnt.

*

Neue französische Einmischungsversuche

Paris, 21. August.

„Echo de Paris" und „Figaro" bringen am Freitagmorgen einen neuen Beweis für die Auffassung von der Nichteinmischung, „wie sie die französische Regierung zu haben scheine". Die kommunistischen Arbeiter der Flugzeugwerke Bloch hätten am Mittwochabend nach Betriebsschluß eine Versammlung in den Fabrikräumen abgehalten und beschlossen, den spanischen Marxisten zwei Flugzeuge zur Verfügung zu stellen, deren Bezahlung durch Ueberstunden erfolgen soll. Unter Androhung des Streiks habe eine Arbeiterabordnung der Direktion diesen Beschluß unterbreitet und gebeten, daß man ihr die bereits fertiggestellten und auf dem Flugplatz Villacoublay befindlichen, dem Staat gehörenden Flugzeuge zur sofortigen Lieferung an die spanischen Marxisten zur Verfügung stellen solle. Eine zweite Abordnung der kommunistischen Arbeiter habe sich zum Luftfahrtminister Pierre Cot begeben, der den Arbeitern zugesagt habe, daß er ihrem Vorhaben nichts in den Weg stellen werde. Die Direktion der Bloch-Werke habe sich daraufhin für die Lieferung der Flugzeuge entschlossen.

Der „Figaro" fragt zu diesem Beschluß, ob es den Tatsachen entspreche, daß der Beschluß der Arbeiter auf Veranlassung des marxistischen Gewerkschaftsverbandes hin erfolgt sei, und ob es stimme, daß die Direktion der Werke sich dazu entschlossen habe, den Preis für die Flugzeuge zu ihrem Schaden auf 1 600 000 Franken herabzusetzen.

*

Blutiges Gefecht in Palästina — Vier Tote

London, 21. August.

Wie aus Jerusalem gemeldet wird, sind in einem erbitterten achtstündigen Gefecht zwischen britischen Truppen und bewaffneten Aufständischen bei Hedera in Mittelpalästina vier Araber getötet worden. Die englischen Truppen, die große Mengen von Waffen und Munition erbeuteten, haben, soweit bisher bekannt, keine Verluste erlitten.

Neues vom Tage

Schnellverkehr Hannover—Bremen

Verden, 20. August.

Zur Zeit schweben Verhandlungen zwischen der Reichsbahn und der Stadtverwaltung von Verden. Auf der Bahnstrecke Hannover—Bremen sollen Triebwagen mit 160 Klm. Stundengeschwindigkeit eingesetzt werden. Die Einführung dieser Triebwagen hat die Reichsbahn veranlaßt, jede Möglichkeit auszunutzen, um Bahnübergänge aufzuheben. Im Süden von Verden befinden sich auf einer Bahnlänge von rund 550 Meter drei Bahnübergänge, von denen zwei mit Schrankenwärtern besetzt sind, während der dritte Uebergang durch Fernverbindung bedient wird. Dieser Schienenstrang liegt im Aluvental, wo jetzt eine Neuordnung der Straßenverhältnisse erforderlich geworden ist, um neues Baugelände für die Stadt Verden zu erschließen. Bei Gelegenheit dieser Straßenneuordnung soll auch ein Bahnübergang verschwinden.

Güterzugunfall bei Zerbst

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle an der Saale teilt mit: Am 20. August gegen 5.20 Uhr wurde auf der Bahnstrecke Güsten—Belzig zwischen Gütergluck und Lindau i. A. ein Lastkraftwagen einer Firma in Dessau-Roßlau von einem Güterzug erfaßt und zertrümmert. Die Schranke war nicht geschlossen. Von den beiden Fahrern des Kraftwagens wurde einer schwer, der andere leichter verletzt. Die Verunglückten wurden sofort dem Krankenhaus in Zerbst zugeführt. Von dem Zuge entgleisten 20 Wagen, von denen 15 mit Kraftwagen beladene in Brand gerieten. Beide Hauptgleise sind voraussichtlich längere Zeit gesperrt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Der Führer und Reichskanzler hat dem König von Afghanistan telegraphische Glückwünsche anläßlich des afghanischen Unabhängigkeitsfestes übermittelt.

Der Präsident des IOC, Graf Baillet-Latour, hat an den Führer ein Schreiben gerichtet, in dem er für die Unterstützung dankt, die der Führer der XI. Olympiade gegeben habe.

Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Göring den Direktor bei der Generalintendanz Scheffels und den Oberregierungsrat Sawade von der Generalintendanz der Preußischen Staatstheater zu Ministerialräten ernannt.

Im Rahmen von Versuchen, die man zur Zeit zur Erforschung der Möglichkeiten einer Alpenüberquerung von Prien am Chiemsee durchführt, gelangen am Mittwoch einige sehr beachtliche Flüge. Drei Flugzeuge flogen von Prien bis ins Zillertal. Heini Dittmar erreichte unter Ueberquerung der 3600 Meter hohen Tauern (Großglockner) Villa Bassa (Niederdorf) bei Toblach.

Zu der Ankunft einer sowjetrussischen Militärabordnung in Paris berichten die Blätter, daß es sich um General Yakir, Mitglied des Obersten Kriegsrates der Sowjetarmee, und Brigadegeneral Ratschinski handelt, die den französischen Herbstmanövern beiwohnen wollen.

Bei der Einweihung des neuen deutschen Hauses in Pretoria gab der südafrikanische Minister Grobler dem deutschen Gesandten Wiehl eine im April 1915 bei den Kämpfen in Südwestafrika in die Hände des Kapitäns Frylinck gelangte deutsche Fahne zurück. Minister Grobler, der sich zu der deutschen Abstammung seiner Vorfahren bekannte, feierte den Anteil des Deutschtums am Aufbau Südafrikas und gab gleichfalls der Hoffnung Ausdruck, daß das neue deutsche Haus dem Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen beider Länder dienen werde.

Das von Nordamerika heimkehrende Luftschiff „Hindenburg" passierte um 18.52 Uhr MEZ Kap Race, die Südspitze Neufundlands. Begünstigt von Rückenwinden entwickelte das Luftschiff eine Geschwindigkeit von 175-Stunden-Kilometer. Das von Rio de Janeiro kommende Luftschiff „Graf Zeppelin" stand um 18.00 Uhr MEZ bei Rio Sao Francisco, 300 Kilometer südwestlich von Pernambuco.

Landesbibliothek Oldenburg

Für die Einmachzeit

Einkochapparate
Einkochgläser
Braune Steintöpfe
Bohnen-Schneidemaschinen
Bohnenbretter

Beachten Sie unser Schaufenster

Hitzegrad
RITTERSTRASSE

Ab heute!

Willy Forst's

Allotria

der neue große Tobis - Europa - Film, auf den alle Welt seit Monaten wartet

Willy Forst's

Allotria

zeigt

RENATE MÜLLER / JENNY JUGO
ADOLF WOHLBRÜCK
HEINZ RÜHMANN

Willy Forst's

Allotria

ist ein Lustspiel neuartigen Stils, in dem Humor, dialogische und optische Pointen wahre Triumphe feiern

Großes Beiprogramm

Wall-Licht

Täglich 4.00 5.30 und 8.15 Uhr
Sonntag 3.00 5.30 und 8.15 Uhr

Todes-Anzeigen

Oldenburg, den 20. August 1936.

Heute wurde unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Otto Witte

im blühenden Alter von 34 Jahren durch einen sanften Tod von seiner schweren, mit großer Geduld ertragenen Krankheit erlöst.

Ludwig Witte
Anne Witte
Hans Witte
Ida Witte
Martha Witte geb. Chudzinski
Gerd Witte

Die Beerdigung findet statt am Montag, 24. August, um 9½ Uhr von der Kapelle des Peter-Friedr.-Ludw.-Hospitals aus.

Freundlich zugedachte Kranzspenden nach dorthin erbeten.

Feierliches Seelenamt um 8¼ Uhr.

Am 19. d. M. verschied unser lieber Kamerad

Wilhelm Wiese

Wir werden sein Andenken in Ehren halten

Ortsgruppe Oldenburg
des Deutschen Luftsport-Verbandes

---

19. August 1936.

Heute nachmittag entschlief nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Reichsbahnschlosser a. D.

Joh. Kloppenburg

in seinem 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Frau Susanne Kloppenburg geb. Hartmann
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 24. August, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Evangelischen Krankenhauses aus. Vorher Andacht daselbst.

Statt besonderer Anzeige

Heute entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Onkel, der

Landwirt

Georg Janßen

auf **Haus Siebethsburg.**

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen
Therese Brahms geb. Janßen.

Rüstringen, den 20. August 1936.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 24. August, nachmittags 4 Uhr, auf dem alten Friedhof in Neuende statt. Hausandacht 3,15 Uhr.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Oldenburger-Lichtspiele

Täglich ab 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr

Der spannende deutsche Großfilm aus der internationalen „großen Welt"

Die Liebe des Maharadscha

Ein Film mit **größter Besetzung.**
Isa Miranda — Hilde von Stolz
Gustav Dießl — Attila Hörbiger
und dazu — Vasa Prihoda,
der **größte Geiger** von heute

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!!

Landestheater Oldenburg

Anmeldungen für die Damen-, Herren- und Kinder-Statisterie

werden am Sonnabend, dem 22. August, 19 Uhr, auf der Probebühne entgegengenommen.

Die General-Intendanz.

Allgemeinbefinden

hat sich durch Arterin enorm gebessert. Schwindel, Nervosität, Schlaflosigkeit, Darmträgheit kenne ich nicht mehr. Darum empfehle ich jedem Arterin.

Rath, den 6. 1. 36. H. Lubenow, Kaufmann

Arterin, Flasche 1.85 Mk.
Kreuz-Drogerie Kolwey, Inh.: Apoth. P. Büsing, Lange Str. 43. **Drog. Fischer,** Lange Str. 11. **Drog. Storandt,** Haarenstr. 44. **Drog. Wessels,** Staustraße 15, **Drog. Sandmann,** Damm 32

CAPITOL

Heiligengeiststr. 7 Fernruf 2121

Ab heute bis einschließlich **Montag**

Befehl ist Befehl

Ein Film, dessen Humor Herz und Seele hat, mit
Weiß-Ferdl — Hilde Seßack — Friedl Sandner
Trude Hesterberg — Hubert von Meyerinck
Oskar Sima u. a. m.

Beiprogramm u. neueste Ufa-Wochenschau

Jugendliche haben Zutritt

Anfangszeiten: Wochentags 4.00, 5.30, 8.15 Uhr
Sonntag 3.00, 5.30, 8.15 Uhr

Einkochgläser

REX NORMA

enttäuschen Sie nie

Gerd Stöver
Lange Straße 75

Anzüge, feine Maßarbeit, liefert preiswert **A. Alber,** Donnerschw. Str. 12

Holzwurm politur „Krulol" macht alte Möbel neu. Radikalmittel geg. **Holzwurm.** Alleinverk.: **Kreuz-Drogerie Kolwey,** Inh. Apoth. **Büsing,** Lange Straße 43, beim Markt

Beste Einkaufszentrale für Wiederverkäufer in **Tabakwaren**

Hermann Paraat
Tabak-Großhandlung
Haarenstr. 18. Eckhaus Burgstr.

Sommersprossen verschwinden sicher u. schnell durch **Frucht's Schwanenweiß** Ein jugendfrisch. Gesicht durch **Schönheitswasser Aphrodite**

Drogerie **Gust. Wessels,** Staustr. 15
Drogerie **Fr. Henkel,** Gaststr. 28
Drogerie **J. D. Kolwey,** Lange Str. 43
Apoth. **Storandt,** Haarenstr. 44, Drog. **H. D. Otten,** Ofener Str. 30 / Gartenstraße 23, Parf. **Guder,** Lange Str. 90
Dinklage: Drog. **Haverkamp**

Neubelegen fleckiger Spiegel nur vom Fachmann **Carl Schisek Nachf.** Kleine Str. 5 (Kathar.-Steinweg)

Echt Münsterl. Schwarzbrot

1 Pfund geschnitten 13 Pf.
8-Pfund-Brot 90 Pf.
Ahlhorner Bauernstuten
mit und ohne Rosinen St. 55 Pf.
Karl Schmidt, Staustraße 17.

Danksagungen

Für die Beweise der Teilnahme bei dem Heimgange unserer teuren Entschlafenen sagen wir unseren

herzlichsten Dank

Familie Eggers

Oldenburg, im August 1936

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

danken wir herzlich

Familie Hinr. Solling

Oldenburg, den 21. August 1936

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme **danken wir herzlich**

Anna Schmidt und Angehörige

Oldenburg, Weskampstraße 12.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter sage ich allen auf diesem Wege meinen

herzlichsten Dank

Friedrich Behrens nebst Kindern

Ofen, im August 1936

Für die vielen Aufmerksamkeiten zu unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen unseren **herzlichsten Dank.**

Leonhard Fischer und Frau

Oldenburg, Alexanderstraße 125

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Herta Diecks
Karl Heinz Wille

Oldenburg-Eversten, 23. August 1936.

Als Verlobte grüßen

Gertrud Oeser
Paul Pannewitz

Berlin — Bremen

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltung und Wissen

1. Beilage

Unterhaltungsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 226 \ Freitag, den 21. August 1936

Wildblumen und Gartenblumen

Aus der Werkstatt des Züchters

Von Karl Foerster

Keine Frage wird häufiger an den Blumenzüchter gestellt als die: „Wie macht man denn eigentlich diese Veredlung?"

Manche Pflanze hat schon in der Wildnis so edle Blumen, daß Steigerungen nicht mehr denkbar erscheinen. In dieser Hinsicht sind viele edle Geschöpfe auch ganz ungelehrig. Andere Blumen sehen als Wildblumen nach gar nichts aus und bringen in hundert Jahren einen wahren Siegeslauf der Veredlung fertig. Ich will hier über den Entfaltungsgang einiger Wildnisblumen berichten, die noch vor sechzig oder achtzig Jahren fast nichts bedeuteten. Nur eine von ihnen, das Chrysanthemum, war schon zweitausend Jahre in Kultur, ohne daß Europa davon ahnte.

Wer aus den Ebenholzdickichten Ostafrikas in die mit blaugrünen Gräsern durchwachsene Steppe hinausblickt, sieht weithin in vereinzelten Horsten blaßgelbe mannshohe Blütenkerzen. Es sind die kraftvollen Gladiolen, die im Bunde mit kleinen Mittelmeerarten die heutige Gladiolenherrlichkeit der Gärten heraufführten.

In den Bergen des mexikanischen Hochlands wuchs mannshoch eine holunderblätterige Staude mit kleinen, lilarosa Kamillenblüten. Aus ihr und aus einigen ähnlichen Abarten stammt die Dahlie unserer Gärten. Vor etwa 130 Jahren kamen die Samen nach Europa. 1830 zeigte der Botanische Garten in Berlin bereits zweihundert Sorten.

An den Ufern des Missouri wuchs, unbeachtet bis zur Zeit Friedrichs des Großen, eine blaurotblumige, ziemlich häßliche Staude von Meterhöhe mit kleinen ballonartigen Dolden: der spätere Phlox der Bauerngärten. Hier brachte mühevolle Veredlungsarbeit aus einer, auch im Duft ziemlich unscheinbaren Blume ein vielgestaltiges Duftreich hervor. Vor sechzig Jahren erst begann die Veredlungsarbeit am Phlox; Frankreich führte, England, Deutschland und Holland traten dazu, und alle vier Gartenvölker sind gleichmäßig auch heute am Werke der Phloxveredlung beteiligt.

In den Gebirgen Nordjapans trifft man auf eine dreiviertel Meter hohe, graublätterige Staude, die pfenniggroße, gelbe Blütchen trägt. Diese Pflanze ist die Mutter aller Chrysanthemen-Herrlichkeit. Erst zu Goethes Zeit kam sie nach Deutschland.

In den Bergwildnissen Chinas, Zentralasiens und Ost-Europas wachsen niedrige oder bis halbmannshohe, blaublühende Bergstauden, die wohl schön, aber nicht auffallend sind. Aus ihnen und ihren Verbindungen kamen vor hundert Jahren die Rittersporne in die Gärten.

An der Spitze der Gladiolenveredelung steht gegenwärtig Deutschland. Am Phlox bleiben alle Gartenvölker gleichmäßig beteiligt. Im Chrysanthemum sind Frankreich und Japan führend, im Rittersporn England und Deutschland, in der Dahlie Amerika, Holland und Deutschland. Das Zusammenwirken der Völker bei der Veredelung einer Gartenblume ist ergreifend.

Als ich vor zwanzig Jahren mit der Veredlungsarbeit am Rittersporn begann, schaffte ich alle möglichen Sorten an. Fast ausnahmslos lagen die Blumenbeete jener Sorten, wenn sie keine besondere Stützung empfingen, nach starkem Wind und Regen unordentlich herum, zum großen Teil sogar flach am Boden. Vom zweiten Jahre ab war alles völlig vermehltaut. Manchmal gab es wohl eine Sorte, die einigermaßen widerstandsfähig gegen Mehltau war, nicht aber gegen den Wind, oder es gab eine, die dem Wind einigermaßen Widerstand leistete, nicht aber dem Mehltau.

Die Farben der englischen und französischen Sorten waren Mischfarben. Reines Blau wurde sorgfältig umgangen und allein von einer einzigen deutschen Züchterei gefördert, aber nur, oder fast nur in der zierlichen Zwischenrasse, genannt Belladonna-Rittersporn, die bis auf eine einzige holländische Sorte niemals ohne Meltau war.

Nach einer Arbeit von fünf Jahren, die immer das Widerstandsfähigste, Gesündeste und Farbenkräftigste aus großen Sämlingsbeeten herausholte und wieder aussäte, konnten schon die Stricke zwischen den Beeten wegfallen, mit denen sie vor dem Umkippen geschützt wurden. Aus zehntausend Pflanzen wurden alljährlich etwa zehn Fortschrittpflanzen gewonnen, deren Entwicklung sich auf Farbe, Blumengröße, Rispengröße, Haltung der Pflanze und Widerstandskraft gegen Krankheit verteilte. So ging es Jahr für Jahr vorwärts. Nur wenn man der Natur mit lückenlosen Methoden gegenübertritt, kann man sie zum Nachgeben bewegen. Sie läßt sich dann auch von sehr einfachen Unterschieden imponieren; die Lücke aber ist das Schicksalsloch, durch das die Dämonen sich wieder einschleichen.

Mit den einfachen Methoden aber geht es natürlich zu langsam. Hier mußten bewußte Kreuzung und Befruchtung hinzutreten. Wir haben errechnet, daß das Fortschrittstempo bei der künstlichen Befruchtung etwa viermal so groß war wie bei der wilden Zufallsaussaat, auch wenn diese nur den edelsten Sämlingen entnommen wurde.

Der Beruf des Blumenzüchters ist das Aufregendste, was man sich denken kann. Dieses morgendliche Herantreten des Rittersporn züchters an die im Knospenbau befindlichen übermannshohen Türme neuer Züchtungen, die früh die ersten Blumen erschließen, enthält eine Welt von Erregung, Befürchtung und Hoffnung.

Man kann ungefähr bei einem Viertel der Hochzuchtsorten damit rechnen, auf sogenannte Vitalitätssieger zu stoßen. Neben diesen Vitalitätssiegern des nachhaltigen Reichflors bei unverminderter Blütenschönheit wirken die drei Viertel der übrigen Sorten nach längerem Dauervergleich verhältnismäßig kümmerlich und gebrechlich. Baut man nun züchterisch nur auf den fremden und eigentlichen Vitalitätssiegern auf und läßt keine Verbindung mit den nicht dauergeprüften Siegern zu, dann steigern sich natürlich die Chancen der Dauer-Sieghaftigkeit außerordentlich.

Der Laie denkt: Der Phlox ist doch Phlox und Rittersporn Rittersporn. Daß aber zwei Pflanzen der gleichen Gattung, die etwa acht Jahre am gleichen Gartenfleck stehen, sich grundsätzlich so unterscheiden können, daß die eine Pflanze siebzehn Phloxstiele, die andere einhundertsiebzig bringt, der eine Rittersporn dreizehn am Boden liegende, vermehltaute Stiele aufweist, während der andere mit fünfzig mannshohen Stielen straff dasteht —, dies ist den meisten Gartenfreunden oder Gärtnern noch unbekanntes Neuland.

Der Blumenzüchterarbeit an den Dauergewächsen des Blütenreichs, den Stauden, Gesträuchen, Rankgewächsen und Blumenzwiebeln, ist für die Zukunft noch eine ganz besondere Aufgabe gestellt. Da unser Volk durch ein übermächtiges Schicksal von einem die Großstadt bewohnenden Industriemenschentum zu einem geistigen Landmenschentum und damit zu allen Formen der Siedlung auf dem Lande und am Rande neuer kleiner Städte gedrängt wird, so kommt es darauf an, den deutschen Siedler und seinen Garten mit einer Schmuckpflanzenwelt zu versehen, die ihm leicht zur Hand ist, ohne an Geldbeutel, Pflegekenntnis, Pflegemittel und Gartenräume besondere Ansprüche zu stellen. Es handelt sich darum, die edelste Schönheit der Pflanzenwelt verhältnismäßig bequem und wohlfeil immer weiteren Kreisen unseres Volkes zugänglich zu machen.

Die Floskelkrankheit

Von

Christian Bock

Es soll einer seinen Lebenslauf schreiben. — Er nimmt Tinte, Federhalter und Papier, setzt sich hin, schaut ins Leere und denkt nach: Was war da erst?

Erst, mein Guter, wurdest du geboren, damit fängt es an. Nun schreib schon! — Der Federhalter krakelt über das Papier: „Am soundsovielten erblickte ich das Licht der Welt."

Ja, Lieber, Guter, sag: Geht es wirklich nicht anders? Muß das so dastehen, mußt du unbedingt dichterisch „das Licht der Welt erblicken", kannst du nicht schlicht und einfach irgendwo geboren sein?

Aber nein, das kannst du nicht. — Weißt du, was du hast? Du hast die Floskorie, was eine bösartige Krankheit ist. Diese Krankheit äußert sich so, daß dem von ihr Befallenen, sobald er zum Federhalter greift, um etwas zu schreiben, die sogenannten „Floskeln" im Kopf ausbrechen. Und das Zeug wuchert! Wie Masern schlägt das aus!

Die hartnäckigste Art der Floskorie wurde seit jeher bei der Abfassung von Lebensläufen beobachtet. Lebensläufe sind für die Bazillen ein besonders nahrhafter Boden, auf dem eine ganz bestimmte Spezies Floskeln gedeiht.

Aber wir wollen ernsthaft sein. Jeder zweite Mensch, der einen Lebenslauf schreiben muß, „erblickt das Licht der Welt". Und wenn er eine Schulbildung hat, dann hat er sie — beinahe todsicher — „genossen". Schulbildung und Erziehung „genießt" man in Lebensläufen. Unweigerlich. Es ist nicht zuviel gesagt, es ist eine Krankheit. Und wir haben sie mehr oder weniger alle. Man muß sich ordentlich einen Ruck geben, um es nicht hinzuschreiben, so rutscht das in den Federhalter und aufs Papier.

Auch ein paar unnötige Fremdworte setzen sich gelegentlich auf dem Floskelbazillenboden der Lebensläufe fest: Wenn man auf der Schule nicht Schulbildung „genießt", dann hat man zumindest die Schule „absolviert", und das ist noch schlimmer.

Und wenn sie nun, die Lebensläufler, längst aus der Schule sind, was tun sie dann? Dann — „treten" sie. Zweimal wenigstens im Lauf eines Lebenslaufs „treten" sie. Erstens „treten" sie „ins Leben", wenn sie die Schule verlassen, und dann treten sie später noch einmal, nämlich „in den Stand der Ehe".

Muß das sein? Ich weiß, es sitzt locker wie Gelee und rutscht aufs Papier, wenn man nicht aufpaßt. Aber wollen wir nicht alle miteinander etwas mehr aufpassen? — Es wäre gut, wenn in Lebensläufen einmal ein anderer Stil „das Licht der Welt erblickte".

Der große Koffer

Der französische Schriftsteller Bernard Fontenelle, der um die Wende des 17. zum 18. Jahrhundert durch seine Werke berühmt war, begegnete einst einem ihm bekannten Dichter, der mit glühenden Wangen, bebenden Lippen und wütenden Gebärden in einer Flugschrift las.

„Was gib's?" — redete Fontenelle ihn an.

„Eine Schmähschrift gegen mich!" — stieß der Dichter grimmig hervor.

„Und darum so erhitzt?" — fragte Fontenelle. „Lieber Freund, kommen Sie mit und trinken Sie ein Glas Wein mit mir, dann wollen wir über die Sache sprechen." Als sie beisammen saßen, rief er seinem alten Bedienten zu: „Jakob, bringe mir den Schlüssel zu dem großen Koffer.

Der große Koffer war ein ungeheurer Kasten, der fast die ganze Wand einnahm. Der Schriftsteller öffnete ihn. Der Kasten war bis an den Rand mit Heftchen und Büchelchen gefüllt. „Sehen Sie", sagte Fontenelle zu seinem Gast, „das sind lauter Kritiken und Schmähschriften, — teils gegen meine Werke, teils gegen mich."

„Ist das möglich?" — rief der Dichter; erst jetzt sah er, daß alle die Schriften nicht einmal aufgeschnitten waren. „Es scheint, Sie haben nicht eine einzige gelesen."

„Warum soll ich sie lesen?" — lachte Fontenelle. „Das Gute, das sie enthalten, erfuhr ich sicher und viel früher von meinen Freunden und konnte es benutzen. Das Schlechte und Bissige würde mich nur geärgert haben. Meine Ruhe ist mir viel zu lieb, — denn ich habe die Absicht, recht alt zu werden!"

Fontenelle starb einen Monat vor seinem 100. Geburtstag.

Der Schellenbaum

Als der Lohengrin in Weimar uraufgeführt wurde

Von Hans Bauer

Franz Liszt hat Abschied genommen von dem unsteten Reiseleben, das ihn so ziemlich durch alle großen Städte Europas geführt hat, und ist Kapellmeister an der Hofoper in Weimar geworden.

Manchem mag es wohl scheinen, daß es einen glücklicheren Menschen als Liszt nicht geben könne: ein siebenunddreißigjähriger Mann, angeschwärmt von hochgestellten und schönen Frauen, hoch begabt und berühmt. Fehlte ihm nicht zum letzten Glück, was er nun in Weimar gefunden hat: Verfügungsgewalt über ein Orchester, um verwirklichen zu können, was seinem Genius vorschwebt!

Das Gehalt Lisztś freilich ist jämmerlich genug: 400 Taler im Jahr. Doch darum geht es ihm nicht; sein Ziel ist einzig, aus Weimar einen Glanzpunkt deutschen Musiklebens zu machen. Aber wenn schon er selbst sich nicht daran kehrt, daß seine Leistungen allzu gering entlohnt werden, so kann es ihm doch nicht gleichgültig sein, daß der Geiz des Hofmarschallamts sich schlechthin vernichtend auf die Oper selber auswirkt.

Da hat er Mitglieder in seinem Orchester, die bis zu 100 Taler im Jahr verdienen. Wie soll er mit Leuten, die untergehen in kleinlichsten Sorgen des Alltags, die nicht satt zu essen haben, Meisterwerke aufführen? Leider ist vorerst nicht daran zu denken, daß er eine Erhöhung der Gehälter durchsetzt: er ist für solch eine Forderung gar nicht zuständig. Reicht einem das Wasser an den Hals, so muß er sich selbst an das Hofmarschallamt wenden und bekommt dann nicht etwa eine grundsätzliche Aufbesserung zugebilligt, sondern bestenfalls mit demütigenden Worten einmalig 5 oder 10 Taler vorgeworfen.

Aber wofür Liszt zu sorgen obliegt, das sind die Instrumente, und auch in dieser Beziehung liegt vieles im Argen. Zunächst einmal scheint es ihm brennend notwendig, den Bestand mindestens um folgende Streich-, Blas- und Schlagzeuge zu ergänzen: um eine Baßklarinette, ein erstes Klappenhorn, eine große Trommel, eine zweite Posaune, eine Harfe, Becken und Triangel.

Das Gesuch wird aufgesetzt und der Intendanz übergeben, um von dort seinen Instanzenweg anzutreten. — Drei Wochen später treffen, mit dem gleichzeitigen Bescheid, daß den Wünschen des Herrn Hofkapellmeisters Franz Liszt nur teilweise habe entsprochen werden können, — die Baßklarinette, das erste Klappenhorn, Harfe und Triangel mußten gestrichen werden — von den angeforderten Instrumenten eine große Trommel, eine zweite Posaune und ein paar Becken in der Oper ein. Wer weiß, welche Gründe für das Hofmarschallamt maßgebend waren, gerade Trommel, Posaune und Becken zu bewilligen? Aber noch verwunderlicher ist es, daß außer den erbetenen Instrumenten noch ein anderes geliefert worden ist, das auf dem Wunschzettel gar nicht aufgeführt worden war: ein Schellenbaum! Was soll das Hoforchester mit einem Schellenbaum beginnen, der einzig in der Militärmusik gebraucht wird!

Noch am selben Tage löst sich das Rätsel. Der Musikmeister des in Weimar stationierten Bataillons, Hauptmann Radecker, läßt sich bei Liszt melden und klärt den Sachverhalt auf. „Herr Kapellmeister", sagt er, „Sie dürfen nicht bös sein, daß wir vom Musikzug eine kleine Eigenmächtigkeit begangen und uns in Ihr Gesuch eingeschaltet haben. Sie sind noch nicht lange in Weimar, aber ich bin schon 15 Jahre in diesem Nest und weiß, daß es in ganz Sachsen-Weimar-Eisenach keine zähflüssigere Einrichtung gibt als unser Hofmarschallamt. Seit Jahr und Tag kämpfen wir wie die Löwen um einen Schellenbaum. Immer wieder abgelehnt. Da erfuhren wir nun, daß Sie für die Oper eine größere Anzahl Instrumente anforderten, und haben uns gedacht, wo soviel in Ihrem Gesuch verlangt wird, da kommt es auf einen Schellenbaum mehr auch nicht an. So haben wir ihn in das Gesuch mit eingeschmuggelt."

„Das Hofmarschallamt weiß aber doch genau", wendet Liszt ein, „daß ein Schellenbaum nichts in einem Orchester zu suchen hat!"

Der Musikmeister lächelt: „Das Hofmarschallamt! Es kann einen Besenstiel nicht von einer Querpfeife unterscheiden!"

Liszt wird nachdenklich. „Sie wünschen also, Herr Hauptmann, daß ich Ihnen den Schellenbaum, der an sich in den Besitz der Oper übergegangen ist, zur Verfügung stelle?"

„Sie sagen ja selbst, Herr Kapellmeister, daß Sie dafür keine Verwendung haben."

„Indessen, ich mache mich der Untreue schuldig, wenn ich Eigentum der Oper dem Weimarer Musikzug aushändige."

„Die Oper und das Bataillon: beide sind Organe Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs. Aber wenn Sie, Herr Kapellmeister, Bedenken haben, so schlage ich einen Ausweg vor: Sie schenken uns nicht den Schellenbaum, — Sie leihen ihn uns, wenn auch auf unbegrenzte Zeit. Es ist durchaus üblich, daß Staatsstellen sich gegenseitig behilflich sind, es ist dies sogar erwünscht."

„Läßt sich hören", antwortete Liszt. „Die Oper leiht dem Weimarer Musikzug auf unbegrenzte Zeit einen Schellenbaum. Aber eine Liebe ist der anderen wert. Ich habe im Orchester außer einigen keineswegs ausreichend, aber immerhin einigermaßen erträglich honorierten Künstlern, vier Hornisten, zwei Trompeter, einen Posaunisten, einen Tubabläser und einen Kesselpauker, für die das Hofmarschallamt nur je 100 Taler im Jahr auszuwerfen in der Lage ist. Wie würde sich das Bataillon dazu stellen, wenn ich es bäte, aus seinem Monturen-Arsenal diesen armen Kerlen je ein paar Militärstiefel — nicht etwa zu schenken, wohl aber, da Staatsangestellte sich ja gegenseitig behilflich sein sollten, leihweise zu überlassen, wenn auch auf unbegrenzte Zeit?"

Einige Wochen später erlebt Weimar in der Uraufführung von Richard Wagners „Lohengrin" durch seinen Bannerträger und Verkünder Liszt eine künstlerische Tat. Die Aufführung ist hinreißend. Liszt holt das Letzte aus dem Orchester heraus, — auch aus den vier Hornisten, den beiden Trompetern, dem Posaunisten, dem Tubabläser und dem Kesselpauker, von denen zu erwähnen bleibt, daß sie in nagelneuen Militärstiefeln stecken: eine kleine Verringerung ihrer Lebensnöte, die ihrer inneren Bereitschaft zu großer Leistung gewiß entgegenkommt.

Landesbibliothek Oldenburg

Der tägliche Nachrichten-Sport

Die wichtigsten nationalen, internationalen und lokalen Sportereignisse des Tages

VIII. Oldenburger Faustballturnier des BTB

Vom 26. bis 30. August — Größtes Faustballtreffen im Reich

Nur noch sechs Tage trennen uns von dem Beginn des großen nationalen Faustballturniers, das der Bürgerfelder Turnerbund als Abschluß der Sommerspielzeit auf seinem Sportplatze an der Alexanderstraße durchführt. Es steht wieder eine sportliche Großveranstaltung ersten Ranges bevor. Mit der Rekordbesetzung von 73 Mannschaften aus 30 Vereinen, die bis zur Ermittelung der Endsieger in den zehn verschiedenen Leistungsklassen 90 Spiele auszutragen haben, übertrifft das diesjährige 8. Faustballturnier seine Vorgänger bei weitem, und man kann es mit Fug und Recht als das größte Faustballtreffen im Reiche bezeichnen. Zum Vergleich seien kurz die Zahlen des Vorjahres aufgeführt: 55 Mannschaften aus 17 Vereinen trugen 66 Spiele aus. Während bisher außer den Vereinen des Kreises Oldenburg-Ostfriesland und der benachbarten Bezirke nur der MTV Braunschweig teilnahm, beteiligen sich an dem diesjährigen Turnier allein zwölf Vereine aus dem Hamburger, Bremer, Osnabrücker und Unterweserbezirk. Diese Meldungen beweisen, daß die Faustballturniere des BTB weit über unsere Landesgrenzen hinaus in gutem Ansehen stehen. Mit der Steigerung der Mannschaftsmeldungen wachsen naturgemäß auch die schon sowieso umfangreichen organisatorischen und technischen Vorarbeiten.

Um die reibungslose Abwicklung dieser Großveranstaltung, die sich über fünf Tage erstreckt, sicherzustellen, hatte der Vereinsführer Richard Schmidt Mittwochabend den erweiterten Vereinsführerring zu einer Besprechung im Heim der Turnhalle eingeladen. Alle Vorstandsmitglieder sowie die Mitglieder sind sich dessen bewußt, daß diese Veranstaltung nur dann gelingen und von Erfolg gekrönt sein kann, wenn sie alle zu ihrem Teil mithelfen, sei es nun durch Bereitstellung von Freiquartieren für die bereits am Sonnabend eintreffenden etwa 40 Turner und Turnerinnen, Herrichtung der Spielfelder, Uebernahme des Kassen- und Ordnungsdienstes usw.

Das Faustballturnier wird unter Aufsicht des Kreisspielwarts Hermann Müller (Oldenburg) durchgeführt. Das unparteiische Schiedsgericht setzt sich zusammen aus Wichmann (TuS 76), Panik (OTB) und Evers (BfL 94), und die Spielleitung liegt in den bewährten Händen von Richard Schmidt und Dietrich Lienemann. Die große Zahl von 90 Spielen macht es erforderlich, daß neben den beiden vorhandenen Schlackenplätzen zwei Rasenplätze hergerichtet und benutzt werden müssen, da alle Spiele in der unverkürzten Zeit von je 30 Minuten ausgetragen werden. Für den Turniersieger der 1. Kreisklasse Männer hat Ministerpräsident Joel dankenswerterweise einen wunderbaren Ehrenwanderpreis gestiftet. Dieser Ehrenpreis geht erst nach dreimaligem Gewinnen in den endgültigen Besitz über. Diese hochherzige Stiftung hat zu einem großen Teil dazu beigetragen, daß so viele namhafte Vereine ihre Meldung abgaben und dadurch dieses 8. Turnier zu einer Großveranstaltung machen. Die Frauenabteilungen A und B und die Männerabteilung haben in lobenswertem Opfersinn Siegerplaketten gestiftet und damit die großen finanziellen Unkosten dieses Turniers herabgemindert. Fünf weitere Plaketten wird der Verein beschaffen, so daß die Sieger der Frauen- und Männerklassen eine Plakette erhalten. Die Sieger der Knaben- und männlichen Jugendklasse bekommen eine eingerahmte künstlerische Siegerurkunde. In allen zehn Leistungsklassen wird es harte Kämpfe um diese begehrenswerten Siegestrophäen geben. Besonders heiß umstrittene Kämpfe wird es in der 1. Kreisklasse Männer um den Ehrenwanderpreis des Ministerpräsidenten Joel geben. Man darf gespannt sein, wie sich unsere Stadtoldenburger Vereine gegen die bekannten spielstarken Mannschaften aus Hamburg, Harburg, Bremen und Bremerhaven schlagen werden. Folgende Meldungen liegen vor:

1. Kreisklasse Männer I — 19 Mannschaften

Diese große Zahl machte die Aufteilung in vier Staffeln erforderlich. Es spielen in der Staffel 1: Vorwärts-Rüstringen, TV Großenkneten, ATV Bremen, Bremer Turngemeinde, Allgem. Turnv. v. 1865 Harburg-Wilhelmsburg; Staffel 2: Deutschvölkischer Turnverein Hamburg, ATS Bremerhaven, TV Lilienthal, ATSV Hahnenhausen, Delmenhorster Turnv. v. 1865. Staffel 3: Licht-Luft Bremen, MTV Celle, Blumenthaler TV, Turnv. Melle, Bürgerfelder Turnerbund; Staffel 4: Hamburg-Harvestehuder TV, Bremer Turnvereinigung, TuS 1876 Oldenburg, TV Eversten. Die Staffelsieger 1 und 4 und 2 und 3 treffen aufeinander und ermitteln die Endspielgegner.

1. Kreisklasse Männer II (über 32 J.) — 6 Mannschaften

Aufteilung in 2 Staffeln. Staffel 1: OTV, TuS 76, Licht-Luft Bremen; Staffel 2: ATSV Bremen, ATS Bremerhaven, Blumenthal. Die Staffelsieger tragen das Endspiel aus.

2. Kreisklasse Männer — 12 Mannschaften

Teilnehmende Vereine: BTV, Nadorster TV, BfL 94, OTV, TvdHaarentor, Deutschv. TV Hamburg, Großenkneten, Stollhamm, Ganderkesee, Blumenthal, BTG, Falkenburg.

3. Kreisklasse Männer — 6 Mannschaften

Es nehmen teil: Tweelbäke, BfL, BTV, TuS, Deutschv. TV Hamburg, Vorwärts-Rüstringen.

Frauen 1. Kreisklasse — 7 Mannschaften

Es wird in zwei Staffeln gespielt. Staffel 1: ATS Bremerhaven, BfL 94, BTV. Staffel 2: ATSV Bremen, Hemelingen, OTV, TuS. Das Endspiel bestreiten die Staffelsieger.

Frauen 2. Kreisklasse — 5 Mannschaften

Teilnehmende Mannschaften: Glück auf, OTV, BfL, TuS, BTV.

Frauen 3. Kreisklasse — 4 Mannschaften

Es starten: Glück auf, BTV, Blumenthal und Deutschvölk. TV Hamburg.

Weibliche Jugend — 2 Mannschaften

Um die Plakette kämpfen lediglich TuS 76 Oldenburg und TV Hemelingen.

Männliche Jugend — 9 Mannschaften

Teilnehmende Vereine: Glück auf, Nadorst, OTV, BfL, Blumenthal, Osdeshausen, Hemelingen, Bremer Turngem. und ATS Bremerhaven.

Knaben — 3 Mannschaften

Meldungen gaben ab: BTV, Nadorst und Tweelbäke. Die Knaben absolvieren hiermit ihre letzten Spiele.

Auf den genauen Spielplan, der den beteiligten Vereinen in diesen Tagen zugestellt wird, werden wir noch näher eingehen. Für heute wollen wir uns kurz fassen. Eingeleitet wird das Turnier am Mittwoch, dem 26. August 1936, abends 7.15 Uhr, mit je zwei Spielen der 3. Kreisklasse, Männer, und der männlichen Jugend. Am 27. August d. J. beginnen bereits die Spiele der Frauen, und zwar in der 1. Kreisklasse: BTV—BfL zwei der 2. Kreisklasse und eins der 3. Kreisklasse. Den 28. 8. sehen sechs Männermannschaften der 1. Kreisklasse II und 2. Kreisklasse und zwei Frauenmannschaften im Spiel. Am Sonnabendabend finden das Endspiel der 2. Kreisklasse, Frauen, das Endspiel der Knaben, sowie das erste Spiel der Männer 1. Kreisklasse statt, und zwar die Begegnung: TV Eversten—TuS 76.

Der Sonntag bringt dann den Hauptkampftag. Von morgens 7 Uhr bis abends 6.30 Uhr werden alle vier Faustballspiele ununterbrochen besetzt sein. In dieser Zeit müssen etwa siebzig Spiele zu je 30 Minuten Dauer abgewickelt werden. Hierzu ist ein großer Stab bewährter Schiedsrichter erforderlich.

Während am Sonnabendabend ein Kameradschaftsabend in Fischers Parkhaus die auswärtigen Gäste mit den Stadtoldenburger Turnern und Turnerinnen zu einigen Stunden geselligen Zusammenseins vereinen wird, bildet am Sonntag ein Festball (ebenfalls im Vereinslokal, Fischers Parkhaus) den Beschluß des 8. Oldenburger Faustballturniers.

Die organisatorischen und technischen Vorarbeiten sind im vollen Gange und bieten die Gewähr für eine reibungslose Durchführung dieser großen Abschlußveranstaltung der Sommerspielzeit 1936. An der Oldenburger Bevölkerung liegt es nun, die Veranstaltung durch Massenbesuch zum vollen Erfolg zu bringen; denn hoch sind die Unkosten, die dem tüchtigen Veranstalter, dem BTV, entstehen. In der BTV-Turnhalle ist ein Kartenvorverkauf eingerichtet worden.

Hoffen wir, daß dem 8. Oldenburger Faustball-Turnier gutes Wetter beschieden ist, dann werden die vielen Mühen nicht umsonst gewesen sein.

Um die Stadtmeisterschaft im Faustball

BTV und OTV im Endspiel der Frauen

Frauen: OTV — BfL 94 27:26 (12:12)

Gestern abend fand vor zahlreichen Zuschauern das letzte Ausscheidungsspiel der Frauen statt. OTV und BfL 94 standen sich gegenüber. Beide Mannschaften lieferten sich einen interessanten und spannenden Kampf, der abwechselnd die eine oder die andere Mannschaft in Führung sah. BfL spielte eifriger und ruhiger, wodurch sie das technisch reifere Spiel der OTV-Berinnen ausglichen. Nachdem noch kurz vor Schluß BfL mit vier Punkten geführt hatte, siegte aber schließlich doch OTV mit einem Punkt. Das Entscheidungsspiel um die Stadtmeisterschaft werden jetzt BTV und OTV am Sonnabend austragen, nachdem TuS und BfL ausgeschieden sind, die beide ihr Spiel mit einem Punkt verloren.

Heute abend finden nun die Entscheidungsspiele der Männer in den einzelnen Gruppen statt. In Gruppe 1 spielen BTV und BfL 94. Gewinnt BTV das Spiel, so sind sie Gruppensieger, andernfalls sind alle Mannschaften punktgleich. In der 2. Gruppe werden sich OTV und TuS 76 gegenüberstehen. Da beide Mannschaften jetzt je zwei Punkte haben, wird hier der Sieger auch Gruppensieger sein.

BfL 94 Unterkreismeister der 2. Kreisklasse

BfL 94 — NTV 53:25 (31:15)

Die beiden Staffelsieger BfL 94 und NTV standen sich gestern abend im Entscheidungsspiel um die Unterkreismeisterschaft gegenüber. BfL war dem Gegner weit überlegen und bewies wieder einmal, daß er die Spielstärke der 1. Kreisklasse längst erreicht hat. NTV hat wohl eine sichere Hintermannschaft, doch im Leinespiel muß die Mannschaft noch viel hinzulernen. Es fehlt das genaue Zuspiel und dann darf der Rückschläger auch nicht mit dem Rücken zur Leine stehen. Schon bei Halbzeit hatte BfL das Spiel sicher gewonnen und in der zweiten Spielhälfte wurde der Vorsprung immer mehr vergrößert. BfL 94 ist damit Unterkreissieger und muß nun auf dem Kreisspieltag im September um den Aufstieg in die erste Leistungsklasse kämpfen.

*

Braker TV Unterkreismeister im Faustball

Nachdem die erste Mannschaft des Braker Turnvereins, die in der zweiten Kreisklasse spielt, bereits am 9. August im Rückspiel gegen die Mannschaft von Rodenkirchen mit 40:25 siegte, wurde am letzten Sonntag in Rodenkirchen die Unterkreismeisterschaft im Faustball ausgetragen. Die Spitzengegner von Stollhamm und Brake stellten sich zum Entscheidungskampf. Es war ein schöner Kampf zweier gleichwertiger Mannschaften. Brake ging mit 33:31 Punkten als glücklicher Sieger aus dem Kampf hervor. Die Mannschaft wird nun am 13. September die Wesermarsch in Oldenburg auf dem Kreisspieltag vertreten. Die Mannschaft besteht zur Zeit aus den Turnern Gerriet Rosenbohm, Edo Hülsebusch, Wilhelm Kruse, Gustav Brumund und August von Aschwege.

Stockholmer Leichtathletikspiele

Cunningham lief Weltrekord — Hein warf den Hammer 54,96 Meter

Im Vergleich zum ersten Tage brachte die Fortsetzung der Stockholmer Leichtathletikspiele am Donnerstag noch einige Höchstleistungen. Das Wetter war klarer geworden, die Bahnverhältnisse besser und der Besuch war mit 15 000 Zuschauern stärker als am Vortage. Im Mittelpunkt stand der 800-Meter-Lauf, den der Amerikaner Glenn Cunningham nach mörderischem Kampf in neuer Weltrekordzeit von 1:49,7 vor Powell-England in 1:51,8, Lanzi-Italien in 1:52,4 und dem Schweden Erik Ny in 1:52,8 gewann. Harbig brachte es in diesem schweren Rennen in 1:55,2 nur auf den sechsten Platz. Den zweiten Höhepunkt brachte das Hammerwerfen. Hier bestätigte unser Olympiasieger Hein-Hamburg mit einem Wurf von 54,96 Metern, daß sein Sieg in Berlin kein Zufall war. Wie hart der Kampf war, geht am besten daraus hervor, daß Warngard-Schweden (52,73 Meter), Jansson-Schweden (51,99 Meter) und Pörhölä-Finnland (51,10 Meter) sämtlich über die 50-Meter-Marke kamen.

Wölke stößt neuen Rekord

Beim leider nur schwach besuchten Frankfurter Leichtathletik-Abendsportfest am Donnerstag erreichte unser Olympiasieger Hans Wölke im Kugelstoßen mit 16,60 Meter schon im ersten Durchgang einen neuen deutschen und Europarekord.

Alpenfahrt begann in strömendem Regen . . .

Ueber 333 Kilometer von Luzern nach Lugano

In Abständen von einer Minute wurden die Teilnehmer an der 8. Internationalen Alpenfahrt am Donnerstagfrüh um 5.00 Uhr in Luzern bei strömendem Regen auf die Reise geschickt. Von den 73 gestarteten Fahrzeugen schieden auf der ersten Etappe von Luzern nach Lugano nur zwei, beide durch Unfälle, aus. Die Strecke, in die eine Bergprüfung am Klausenpaß eingeschaltet war, erwies sich als nicht sonderlich schwierig.

Einen ausgezeichneten Eindruck hinterließen die deutschen Teilnehmer, die ein gediegenes Können zeigten. Die Geländefahrten erwiesen sich als gute Schulung. In Lugano herrschte besseres Wetter, so daß die Fahrer bei strahlendem Sonnenschein einfahren konnten, wo ihnen zahlreiche Zuschauer einen begeisterten Empfang bereiteten. Die deutschen Teilnehmer sind ohne Strafpunkte geblieben.

Kaj Lund schon ausgeschieden

Internationales Tennisturnier in Baden-Baden

Schon am ersten Tage des international gut besetzten Tennisturniers gab es im Männer-Einzel eine Reihe von Ueberraschungen. So mußte sich Kaj Lund dem jungen Franzosen Jamain 7:5, 2:6, 4:6 beugen. Außer ihm kamen Kukuljevic, Rosenblatt, Geelhand und Schmitt-Rumänien nicht über die erste Runde. In der zweiten Runde schlug H. Henkel den Dänen Plougman 6:1, 6:2, bei Castillo besiegte Quintavalle 6:2, 6:2, Jounu den Griechen Stalios und Kuhlmann dessen Landsmann Nikolaides. Unerwartet kam auch das Ausscheiden des Tschechoslowaken Caska durch Jugoslawiens Doppelspieler Mitic. Bei den Frauen benötigte Marieluise Horn drei Sätze, um die Engländerin Peters 6:1, 5:7, 6:2 zu schlagen. Fräulein Rost und Frau Schneider/Peitz-Berlin kamen ebenso wie Dr. Buß eine Runde weiter.

*

In wenigen Zeilen

Bekannte Sportler in Spanien erschossen

Wie Reuter aus Madrid meldet, ist nach einer Meldung der Rundfunkstation Pontevidea der spanische Boxer Paolino Uzcudun in Madrid zusammen mit mehreren seiner Landsleute standrechtlich erschossen worden. Ebenso wird die Ermordung des bekannten spanischen Torwarts Zamora gemeldet.

Schlechtes Wetter auf der Wasserkuppe

Die Wettbewerbe des 5. Tages der 17. Rhön fielen der Ungunst der Witterung zum Opfer. Den ganzen Tag über regnete es, so daß kein Wettbewerb durchgeführt werden konnte.

*

Deutschland führt

im Segel-Länderwettbewerb gegen Schweden in der 30-qm-Schärenkreuzer-Klasse in Kiel mit 22:20 Punkten. Auch in der zweiten Wettfahrt siegte das deutsche Boot „Nirwana IV" (Dr. W. Elsner) in 1:30:05 vor „Tre Sang" (G. E. Edlund-Schweden) in 1:30:25, „Allee"-Schweden in 1:31:48, „Datling VI"-Deutschland in 1:33:44 und „Santa Maria"-Deutschland in 1:34:17.

Die Zahl der Teilnehmer

an den deutschen Staffelmeisterschaften, die im Rahmen des Parteitages am 12. September im Nürnberger Stadion ausgetragen werden, ist beschränkt worden. Es werden aus technischen Gründen nur zehn Staffeln zu jedem Wettbewerb (4mal 100-Meter, 4mal 400-Meter, 4mal 1500-Meter für Männer und 4mal 100-Meter für Frauen) zugelassen. Die Entscheidung fällt Fachamtsleiter Dr. Ritter von Halt.

Richard Hofmann

ist anläßlich der großen deutschen Erfolge bei den Olympischen Spielen vom Fachamt Fußball beganadigt worden und darf ab 25. Dezember wieder für den Dresdner SC spielen.

*

Tennis in Oldenburg

BfL-Tennisabteilung siegt in Varel

Am letzten Sonntag weilte die Tennisabteilung des BfL in Varel, um das fällige Rückspiel gegen den dortigen Tennisverein auszutragen. Wenn auch die Oldenburger auf einige bewährte Turnierspielerinnen verzichten mußten, so gelang es den Varelern doch nicht, ihre im Frühjahr erlittene Niederlage wettzumachen. Die BfLer blieben mit 10:6 sichere Sieger. Nachstehend die einzelnen Ergebnisse. Oldenburg zuerst genannt:

Herren-Einzel: Gronholz—Freels 6:2, 6:0; Subre—Bohlken jun. 4:6, 6:1, 6:3; Harms—v. Essen sen. 4:6, 7:5, 6:1; Schrader—Fiene 5:7, 6:2, 6:4; Zierrath—Heintzen 1:6, 6:4, 6:0.

Damen-Einzel: Frl. Havekost—Frl. Theilen 1:6, 2:6; Frau Subre—Frl. Seidel 5:7, 2:6; Frl. Hümme—Frl. Buhrmann 3:6, 0:6; Frl. Jänchen—Frau Dr. Zwanziger 4:6, 6:3, 6:2; Frl. Jänchen—Frl. Scherf 7:5, 4:6, 7:5.

Herren-Doppel: Gronholz-Subre—Fiene-Bohlken jun. 11:9, 6:4; Harms-Schrader—v. Essen sen.-Behrens 4:6, 8:6, 5:7; Zierrath-Schrader—Heintzen-Behrens 0:6, 6:3, 6:4.

Gemischt-Doppel: Frau Subre-Gronholz — Frl. Theilen-Fiene 7:9, 6:1, 3:6; Frl. Havekost-Subre—Frl. Buhrmann-Bohlken jun. 4:6, 1:6; Frau Subre-Harms—Frl. Seidel-v. Essen sen. 6:4, 7:5.

Abnahme des Reichssportabzeichens

Die nächste Abnahme für das Reichssportabzeichen (leichtathletische Uebungen) findet am Sonntag, dem 23. August, 9 Uhr, auf dem Haarenesch statt. Bewerber wollen sich pünktlich mit ihren Heften einfinden.

Reichsbund für Leibesübungen,
Ortsgruppe Oldenburg.
J. A.: Müller (BfL 94).

Kraft durch Freude,
Sportamt

Heute, Freitag:

Schwimmen nur für Frauen von 20.30 bis 22.00 Uhr in der Oeffentlichen Badeanstalt, Huntestraße.

Gymnastik nur für Frauen von 19.45 bis 21.15 Uhr in der Cäcilienschule am Theaterwall.

Leichtathletik und Reichssportabzeichen nur für Frauen von 19.15 bis 20.15 Uhr auf dem Spielplatz Haarenesch.

*

Turnen für ältere Volksgenossen

Wenn das Sportamt der NSG „KdF" einen Kursus einrichtet „Turnen für ältere Volksgenossen, so läßt es sich leicht von dem Gedanken, daß Leibesübungen für alle Menschen, auch wenn sie nicht mehr zu den Jüngsten zählen, außerordentlich wertvoll sind. Allgemeine Körperschule verbunden mit leichtem Geräteturnen, woran sich jeder, auch der Ungeübte, beteiligen kann, sind dem Körper sehr dienlich und erhalten ihn elastisch. Wohl mancher schon etwas älterer Volksgenosse hat auch den Wunsch, sich an leichten sportlichen Uebungen zu beteiligen, und ist überzeugt, daß sie der Gesunderhaltung seines Körpers dienlich sind, aber er möchte diese sportliche Betätigung nur ausüben in einem Kreis gleich viel und gleich wenig befähigter Menschen, in einem Kreis, wo es nicht auf die Leistung ankommt, sondern wo ausschließlich die Gesunderhaltung des Körpers Zweck der Uebungen ist. Diesen Volksgenossen soll Gelegenheit gegeben werden, einmal in der Woche an einem Uebungsabend für allgemeine Körperschule und leichtes Geräteturnen teilzunehmen. Der Kursus beginnt im September.

Volksgenossen, die an diesen Uebungsabenden teilnehmen wollen, melden sich sofort an beim Sportamt der NSG „KdF", Stau 16/17, (ab 24. 8. Markt 3).

Landesbibliothek Oldenburg

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Handelsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"
Nummer 226 — Freitag, den 21. August 1936

Warum Mangel an geeigneten Arbeitskräften?

Bis Ende Juli 1936 ist die Zahl der Arbeitslosen auf 1,17 Millionen gesunken. Zum erstenmal ist damit die Arbeitslosigkeit niedriger als 1929, dem Jahre der letzten Hochkonjunktur. Schon jetzt ist die Arbeitslosigkeit als Massenerscheinung beseitigt. Die Aufgaben der Arbeitspolitik und damit die Aufgaben der Arbeitsämter haben sich infolgedessen gewandelt. Jetzt gilt es vor allem, den Mangel an gelernten Arbeitskräften zu beseitigen, die Unterschiede in der Arbeitslosigkeit von Beruf zu Beruf auszugleichen und die Jugendlichen in ihrer Berufswahl richtig zu beraten. Die Not- und Grenzgebiete mit ihrer noch immer verhältnismäßig hohen Arbeitslosigkeit sind besonders zu betreuen, die älteren arbeitslosen Arbeiter und Angestellten, die am schwersten Arbeit finden können, sind durch besondere Maßnahmen wieder in den Wirtschaftsprozeß einzugliedern, Kräfte mit Fachkenntnissen, die nicht mehr benötigt werden, sind umzuschulen, Notstandsarbeiter in reguläre Beschäftigung zu überführen usw. An Stelle der Arbeitslosigkeit macht sich in einzelnen Wirtschaftszweigen und Wirtschaftsgebieten mehr und mehr ein Mangel an Fachkräften bemerkbar. Oft besteht dieser Mangel, wie im neuesten Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung ausgeführt wird, nur für einzelne Werke und nur an den wichtigsten Standorten des betr. Industriezweiges. Besonders groß ist der Mangel an Arbeitskräften (Jugendlichen und Ledigen) in der Landwirtschaft. Es erscheint auf den ersten Blick paradox, wenn es in einer Zeit, in der sich noch 1,17 Millionen Menschen bei den Arbeitsämtern als Arbeitslose haben eintragen lassen, an vielen Stellen an geeigneten Arbeitskräften fehlt. Dieser Widerspruch ist aber nur scheinbar, wie folgende Ueberlegungen zeigen:

1. Die Arbeitslosigkeit ist gegenwärtig nicht überall gleich niedrig. In den meisten Städten ist sie weit höher als auf dem Lande.
2. Zu einem großen Teil ist diese Differenzierung der Arbeitslosigkeit auf die Eigenart des gegenwärtigen Wirtschaftsaufschwunges zurückzuführen. Im Zeichen der staatlichen Konjunkturpolitik hat sich die Belebung in ganz anderen Formen vollzogen als früher, etwa in den Jahren 1926 bis 1928. Das Schwergewicht der Produktionszunahme und damit des Bedarfs an Arbeitskräften liegt diesmal viel stärker bei den Investitionsgüterindustrien. Der Außenhandel ging dagegen zunächst noch zurück und hat sich erst in letzter Zeit etwas erholt. Die Erzeugung von Verbrauchsgütern ist verhältnismäßig langsam gestiegen.
3. In jeder Volkswirtschaft kann die Zahl der Arbeitslosen nicht unter ein gewisses Minimum sinken, weil ständig ein Teil der Arbeitskräfte den Arbeitsplatz wechselt und dabei vorübergehend arbeitslos wird. Berücksichtigt man, daß sich ein solcher Austausch um so mehr verzögert, je stärker die Wandlungen innerhalb der Wirtschaft sind, so hat man diesen Mindestbestand an Arbeitslosen heute sicher höher anzusetzen als vor dem Kriege. Man kann ihn auf rund eine halbe Million schätzen. All diese Arbeitslosen sind nur vorübergehend arbeitslos und finden über kurz oder lang wieder einen neuen Arbeitsplatz. Es wird kaum möglich sein, diese Arbeitslosigkeit zu beseitigen, da dann große Schwierigkeiten bei der Deckung des Bedarfes an Arbeitskräften eintreten müßten.
4. Ein Teil der noch vorhandenen Arbeitslosen, der etwa ebenso groß sein mag, besteht aus älteren und beschränkt oder gar nicht erwerbsfähigen Kräften, die einen vollen Arbeitsplatz nicht mehr ausfüllen können und deshalb für die meisten angebotenen Stellen nicht in Frage kommen. Die Arbeitsämter bemühen sich vor allem darum, diese Kräfte wieder in Arbeit zu bringen. Soweit es sich dabei um Berufe handelt, in denen im Augenblick die Arbeitskräfte knapp sind, konnten hier in letzter Zeit schöne Erfolge erzielt werden.

Die Meisterprüfung

Ein selbständiges Handwerk kann in Zukunft nur derjenige ausüben, der die Meisterprüfung abgelegt hat. Auch das Recht zur Anleitung von Lehrlingen hängt von der erfolgreichen Ablegung der Meisterprüfung ab. Unter diesen Umständen gewinnt die Frage der Neuordnung des Prüfungswesens eine immer größere Bedeutung. Bei dem Stand der Angelegenheit nach dem Erlaß der 3. Handwerksverordnung wird von seiten des Reichsstandes darauf hingewiesen, daß eine sachlich und kaufmännisch geschulte Handwerkerschaft durch die Meisterprüfung gehen muß. Man ist bei der Auswertung der bisherigen Erfahrung angelangt und beschäftigt sich mit der Aufstellung einheitlicher Grundsätze und klarumrissener Prüfungsanforderungen. Erstrebt wird schließlich eine planmäßige Einschaltung der handwerklichen Organisation in das Meisterprüfungswesen.

In diesem Zusammenhang kommt es in Zukunft natürlich nicht nur auf die zu prüfenden Handwerksgesellen an, sondern in erster Linie auch auf die Prüfer. Gerade an sie werden erhöhte Anforderungen gestellt, daß sie nicht nur über fachliche Kenntnisse, in theoretischer und praktischer Hinsicht verfügen müssen, sondern auch über weltanschauliche und charakterliche Qualitäten. Auch pädagogische Fähigkeiten werden vonnöten sein, wenn die Meisterprüfung das werden soll, was alle von ihr erwarten.

Aus den bisherigen Erfahrungen bei Meisterprüfungen kann man entnehmen, daß man weder auf die Praktiker noch auf die Theoretiker verzichten kann. Es dürften also als Prüfer sowohl Handwerksmeister als auch Gewerbelehrer in Frage kommen. Beide sind Fachmänner, der eine mehr auf dem Gebiete der Praxis, der andere auf dem der Theorie. Es wird nun in erster Linie darauf ankommen, wie die Aufgaben zwischen beiden verteilt werden. Hierzu ist ein Vorschlag interessant, der aus dem deutschen Fleischerhandwerk heraus kürzlich gemacht worden ist. Danach soll die Prüfungshandlung in die Prüfungsabnahme und in die Prüfungsbeurteilung zerfallen.

Aufgabe der Prüfungsabnahme ist, dem von der Handwerkskammer eingesetzten Meisterprüfungsausschuß — der ausschließlich aus Handwerkern besteht — ein Bild über die Fähigkeiten und Kenntnisse der Prüflinge zu übermitteln. Die Prüfungsabnahme erfolgt grundsätzlich durch Gewerbelehrer, die der Prüfungsausschuß bestimmt. Die einzelnen Mitglieder des Prüfungsausschusses sind jedoch berechtigt, zusätzlich zu prüfen, wenn für sie die Prüfung durch die Gewerbelehrer nicht ausreicht, um sich ein abschließendes Bild über die Fähigkeiten und Kenntnisse des Prüflings zu verschaffen.

Aufgabe der Prüfungsbeurteilung ist, ein objektives Urteil über die Fähigkeiten und Kenntnisse der Prüflinge zu finden. Zu diesem Zweck haben die mit der Durchführung der Prüfung beauftragten Gewerbelehrer dem Meisterprüfungsausschuß einen Vorschlag zur Beurteilung der Prüfungsleistungen zu unterbreiten. Der Meisterprüfungsausschuß ist bei der Feststellung des Ergebnisses nicht an die Vorschläge der Gewerbelehrer gebunden, sondern entscheidet nach pflichtmäßigem Ermessen.

H. D.

Der Spiegel des Tages

Frachtfreie Rückbeförderung von Messegütern von Leipzig

Güter, die während der Leipziger Herbstmesse (30. August bis 3. September) ausgestellt waren und weder verkauft noch vertauscht worden sind, werden von der Reichsbahn im normalen Frachtgange frachtfrei zurückbefördert, wenn sie als Frachtgut, Eilgut und beschleunigtes Eilgut mit der Bahn eingegangen sind. Expreßgutsendungen sind von der Vergünstigung ausgeschlossen.

Fachgruppe Leder- und Schuhmacher-Bedarf auf der Leipziger Messe

Auf der kommenden Leipziger Herbstmesse wird die Fachgruppe Leder- und Schuhmacher-Bedarf der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel für alle Interessenten eine Auskunftsstelle für sachkundige Beratung im Meßhaus „Städtisches Kaufhaus" einrichten. Durch die Auskunftsstellen werden u. a. Bezugsquellen für Leder aller Art und Schuhbedarfsartikel nachgewiesen.

Landwirtschaftliche Märkte

Nutzviehhof Oldenburg, 20. August. Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: insgesamt 1094 Tiere, nämlich 1064 Ferkel und 30 Läuferschweine. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel bis 6 Wochen alt 9—12 RM, 6—8 Wochen alt 12—15 RM, 8—10 Wochen alt 15—18 RM, Läuferschweine 18—40 RM. Größere Läuferschweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: schlecht, Ueberstand.

Berlin, 20. August Eiermarkt. (Festgestellt von der amtlichen Eiernotierungskommission.) Die Preise verstehen sich in Rpf je Stück ab Waggon oder Lager nach Berliner Usancen. Inlandseier: Gr. 1 (vollfrische), Sonderklasse 65 Gr. und darüber 12, A unter 65—60 Gr. 11, B unter 60—55 Gr. 10, C unter 55—50 Gr. 9,25, D unter 50—45 Gr. 8,50. Gr. 2. Frische, Sonderklasse, 65 Gr. und darüber 11,75, A unter 65—60 Gr. 10,75, B unter 60—55 Gr. 9,75, C unter 55—50 Gr. 9, D unter 50—45 Gr. 8,25, aussortierte, abfallende Ware 9. — Auslandseier: Holländer, Dänen, Schweden, Norweger, Finnen, Belgier, Estländer, Irländer, Lettländer, Litauer, Polen S 11,25, A 10,25, B 9,25, C 8,50, D 7,75. Bulgaren, Ungarn, Jugoslawen, Türken, Argentinier S 11, A 10, B 9, C 8,25, D 7,50; Bulgaren Original 8,75. Kühlhauseier: S 10, A 9,50, B 8,75, C 8,25, D 7,75.

Schiffsnachrichten

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Anatolia nach Südamerika, Südafrika 19. 8. Buenos Aires nach Rio — Bremerhaven nach Ostasien, Südsee 19. 8. Rabaul nach Hongkong — Crefeld nach Ostasien 19. 8. Bremen nach Hamburg — Dessau (ex Wido) nach Golf, Australien 19. 8. Baltimore nach Galveston — Donau nach Ostasien 20. 8. Colombo nach Pt. Swettenham — Düsseldorf nach Westk. Südam. (PK) Cristobal n. Buenaventura — Gneisenau heimk. 19. 8. Schanghai nach Hongkong — Helgoland nach Westk. Mittelamerika, Mexiko 20. 8. Antwerpen — Lahn heimk. 19. 8. St. Thomas nach dem engl. Kanal — Neckar heimk. 19. 8. Lissabon — Nürnberg n. Westk. Südam. (PK) 19. 8. Antwerpen — Saar heimk. 19. 8. Havanna nach dem engl. Kanal — Spree heimk. 19. 8. Hamburg — Stuttgart Rund um England 19. 8. Bremerhaven nach South Queensferry — Weser nach Westküste Nordam. 19. 8. Antwerpen.

Hamburg-Amerika-Linie (einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien.) Westindien, Mittelamerika: Cordillera ausg. 19. 8. ab Dover nach Trinidad — Feodosia ausg. 19. 8. Ponta Delgada pass. nach Trinidad — Feodosia ausg. 19. 8. Ponta Delgada pass. nach Trinidad Oliva ausg. 19. 8. ab Antwerpen nach San Juan de Porto Rico — Westküste Südamerika: Ammon ausg. 19. 8. an Valparaiso — Amasis ausg. 19. 8. Azoren pass. nach Cristobal — Australien, Niederl.-Indien, Südafrika: Essen heimk. 18. 8. ab Port Sudan nach Port Said — Leuna heimk. 19. 8. ab Melbourne nach Fremantle — Dortmund heimk. 20. 8. Ymuiden pass. nach Amsterdam — Gera heimk. 19. 8. ab Oran nach Rotterdam — Ostasien: Havenstein 19. 8. Kap der Guten Hoffnung pass. nach Dakar — Ramses ausg. 18. 8. ab Osaka nach Nagoaya — Sauerland heimk. 18. 8. ab Saigon nach Singapore — Münsterland heimk. 18. 8. an Saigon — Preußen heimk. 18. 8. ab Singapore nach Malacca — Ermland ausg. 20. 8. Gibraltar pass. nach Port Said — Anubis 19. 8. ab Neuorleans nach Brownsville — Havelland 19. 8. an Vera Cruz — Nordmark ausg. 20. 8. an Rotterdam — Friesland 19. 8. an La Guayra.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. General Artigas ausg. 19. 8. in Montevideo — Antonio Delfino heimk. 20. 8. von Buenos Aires — Cap Norte heimk. 19. 8. von Bahia — Madrid heimk. 19. 8. von Madeira nach Lissabon — Amasis heimk. 18. 8. von Angra dos Reis — Eifel heimk. 19. 8. von Santos — Grandon ausg. 19. 8. Vlissingen pass. — Halle 19. 8. von Montevideo nach Rotterdam und Hamburg — Pernambuco ausg. 19. 8. Vlissingen pass. — Rio de Janeiro heimk. 19. 8. in Antwerpen.

Deutsche Afrika-Linien. (Woermann-Linie — Deutsche Ost-Afrika-Linie — Hamburg-Bremer Afrika-Linie.) Westafrika: Wameru ausg. 18. 8. an Lagos — Wagogo ausg. 19. 8. an Santa Isabel — Nicea heimk. 17. 8. Las Palmas pass. — Süd- und Ostafrika: Watussi heimk. 18. 8. ab Walfischbai — Ubena (Vorreise) 19. 8. an Antwerpen — Tanganjika ausg. 19. 8. an Port Said.

H. C. Horn, Hamburg. Waldtraut Horn 19. 8. in Kotka.

Deutsche Levante-Linie GmbH. (Deutsche Levante-Linie Hamburg-Aktiengesellschaft — Atlas-Levante-Linie Aktiengesellschaft, Bremen.) Accala heimk. 19. 8. von Limni nach Chalkis — Arkadia heimk. 19. 8. von Candia nach Oran — Baden ausg. 19. 8. in Genua — Bochum ausg. 19. 8. von Varna nach Konstantza — Heraklea heimk. 20. 8. von Saloniki nach Leffandi — Iserlohn ausg. 19. 8. in Saloniki — Larissa heimk. 19. 8. von Rotterdam nach Hamburg — Marnissa heimk. 19. 8. von Istanbul nach Perakino — Sofia ausg. 20. 8. in Antwerpen — Sonnenfels ausg. 19. 8. in Piräus.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 20. 8. Danzig — Ajax 19. 8. Cartagena — Andromeda 20. 8. Emmerich pass. nach Köln — Apollo 20. 8. Setubal — Ariadne 20. 8. Brunsbüttel pass. nach Stettin — Arion 19. 8. Valencia nach Alicante — Ceres 20. 8. Holtenau pass. nach Rotterdam — Diana 20. 8. Kopenhagen nach Elbing — Flora 20. 8. Stettin Fortuna 19. 8. Lübeck — Gauß 19. 8. Antwerpen nach Bremen — Hermes 19. 8. Lissabon — Hestia 19. 8. Rotterdam nach Archangelsk — Jason 19. 8. Köln — Jupiter 19. 8. Danzig nach Rotterdam — Klio 20. 8. Antwerpen — Leander 20. 8. Riga — Leda 19. 8. Elbing nach Königsberg — Mercur 20. 8. Bergen nach Drontheim — Neptun 20. 8. Lobith pass. nach Rotterdam — Niobe 20. 8. Elbing nach dem Rhein — Nixe 20. 8. Malmö — Pallas 19. 8. Rotterdam nach Köln — Perseus 20. 8. Lobith pass. nach Rotterdam — Phaedra 29. 8. Altona nach dem Rhein — Pluto 19. 8. Oporto — Pollux 20. 8. Lobith pass. nach Rotterdam — Rhea 19. 8. Emden — Themis 19. 8. Stettin nach dem Rhein.

Argo Reederei AG, Bremen. Amisia 20. 8. Kjöge — Bussard 19. 8. Gdingen — Condor 19. 8. Trangsund nach Bremen — Drossel 20. 8. Rotterdam — Falke 19. 8. Le Havre — Fasan 20. 8. Hull — Fink 19. 8. Rotterdam — Forelle 20. 8. Memel — Ganter 20. 8. Kotka — Geier 19. 8. Reval nach Stralsund — Lumme 20. 8. Kotka — Meise 20. 8. Rendsburg — Orlanda 20. 8. Raumo nach Bremen — Phoenix 20. 8. London — Rabe 20. 8. Rotterdam — Schwalbe 19. 8. London — Specht 20. 8. Antwerpen — Wachtel 20. 8. Bremen nach Helsingfors.

Hendrik Fisser AG, Emden. Franciska Hendrik Fisser 19. 8. Königsberg.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gef. „Hansa", Bremen. Drachenfels 19. 8. Gibraltar p. ausg. — Falkenfels 19. 8. von Bombay ausg. — Lichtenfels 19. 8. Gibraltar p. heimk. — Rabenfels 19. 8. Port Sudan heimk. Schönfels 19. 8. von Antwerpen heimk. — Treuenfels 20. 8. Hamburg — Trifels 19. 8. Mormugoa — Uhenfels 19. 8. Perim p. ausg. — Werdenfels 20. 8. Hamburg.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Rabat 19. 8. von Casablanca nach Tenerife — Ceuta 15. 8. von Las Palmas nach Hamburg — Tanger 19. 8. von Casablanca nach Cadiz — Porto 19. 8. von Gibraltar nach Hamburg — Pasajes 19. 8. von Antwerpen nach Tanger — Melilla 19. 8. ausg. Quessant pass. — Palos 19. 8. ausg. Quessant pass. — Sevilla 19. 8. eink. Finisterre pass. — Las Palmas 19. 8. ausg. in Bremen.

*

Schiffsverkehr in Oldenburg (Stau). Der Güterumschlag am Stau blieb nach wie vor sehr lebhaft. Eingelaufen und gelöscht sind die Motorsegler „Peter" (Kruse) mit 70 To. Hafer aus Wismar, „Edelweiß" (Raap) mit 105 To. Steine aus Hamburg, die Motorschiffe „Henriette" (Mindrup) mit 38 To. Persil aus Düsseldorf, „Bernhardine" (Lücken) mit 3 To. Stückgut und 40 To. Zucker aus Bremen, „Frieda" (Sosath) mit 22 To. Stückgut aus Bremen, „Wega" (Schaa) aus Nordenham, „Hanny" (Röben) mit 55 To. Sand aus Farge, „Gerda" (Steenken) mit 140, „Anna-Meta" (Rimme) mit 110, „Bernhard" (Jacobs) mit 75, „Alma" (Kruse) mit 80, „Anita" (Meyer) mit 100, „Bremen 112" mit 530 To. Weserkies aus Hoya, die Schuten „OR 3" mit 80, „OR 4" mit 80 To. Torf aus Moslesfehn, „Wittemoor 1" mit 40 To. Torfstreu aus Moslesfehn, „Wittemoor 2" mit 50, „Elisabeth" mit 100 To. Torfstreu aus Edewecht, „Frerichs 1" mit 50 To. Torfstreu aus Jeddeloh. — Ausgelaufen ist der MS „Vorwärts" (Santjer) mit 135 To. Koks nach Bantholm (Dänemark), die MS „Margarethe-Johanne" (Sonntag) und „3 Gebrüder" (Börger) mit je 10 Tonnen Schlengenbusch nach Fedderwardersiel, die Motorsegler „Anna-Maria" (Behrens) nach Bremen, „Mathilde" (Meyer) nach Münster, „Käthe" (Teunert) nach Bremen, „Heinrich" (Rahmsdorf) nach Hamburg, „Annemarie" (Schoon) nach Bremen, „Hans-Hinrich" (Haak) nach Varel, „Thea" (Bedecker) nach Bremen, „Johanne" (Framme) nach Münster, „Herbert" (Kleemann) nach Varel und das MS „Frieden" (Kleen) nach Bremen.

Braker Schiffsverkehr (Pier und Hafen). Der Schiffsverkehr am Braker Pier war während des Donnerstags nur sehr gering. Es wurden verzeichnet im Motorseglerverkehr: Angekommen: MS „Minna" leer von Langwarden; MS „Karoline leer von Elsfleth; „Johanna" leer von Cuxhaven. — Abgegangen: MS „Karoline" leer nach Elsfleth; MS „Johanna" ladet seit heute früh am Nordpier etwa 210 To. Koks für Finnland über. — Leichterverkehr: Erwartet wird für heute morgen „Minden 42" mit Kies von Nienburg. — Abgegangen: Leichter „Bremen 86" leer nach Bremen.

Kösters Kaffee ist gut!

Miele Nr. 55

Die neue elektrische Waschmaschine mit schwenkbarem Elektro-Wringer in der bekannten erstklassigen Miele-Qualität und dabei außergewöhnlich preiswert von RM 235.- an einschl. Elektro-Wringer

Carl Wilh. Meyer
Oldenburg

Silber-Bestecke
u. 100 Gr. Silb.-Aufl., direkt ab Fabrik an Priv., z. B. 72 Teile 100 Gr. RM 78, Zahlg. 10 Monatsraten. Katalog gratis.
A. Pasch & Co., Solingen.

Städtischer Schlachthof
Freibank
Sonnabend ab 8.30 Uhr großer Fleischverkauf. Bei Nr. 375 anf. Alle Numm. könn. beliefert wd.

Schlafzimmer (Eiche gebeizt)
nur 290 RM
Schlafzimmer (echt Eiche)
nur 390 RM
Borchers, Bürgereschstraße 24.

Billig zu verkaufen
2 egale Bettstellen mit Matratzen und Auflg., Waschschränke mit Marmor, Waschtisch, Kld.schrank, Kommoden, Tische, Stühle, Federbetten, modern. Schreibtisch, Teppich, mehr. Bettstellen ohne Matratzen von 5 RM an.
E. Schmidt, Damm 19.

Einspänneracker wagen zu vk.
Gerh. Möhlenbrock,
Lintel bei Hude.

Dieselmotor 18 PS
im Betrieb zu besehen, günstig abzugeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Doppelt genäht hält besser!

So etwas Ähnliches gibt es auch beim Einweichen, wenn man dazu ein Mittel nimmt, das das Wasser nicht nur weich und waschfähig macht, sondern zugleich Stoffe enthält, die auf den zäh klebenden Schmutz einwirken, ihn „verdauen", wie es der Schmutzlöser Burnus tut. Überzeugen Sie sich durch einen Versuch, wie diese doppelte Wirkung von Burnus das Waschen leicht macht und wie sehr dadurch Ihre Wäsche geschont wird und dadurch länger hält.

Burnus der Schmutzlöser mit der Doppelwirkung

Gut erhaltener Schreibtisch
für 30 RM zu verkaufen.
Bürgereschstraße 24.

Opel 1,2 Liter
11 000 Kilometer gelaufen, mit Koffer, in allerbestem Zustand, zu verkaufen. Nachzufrag. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Neuer Staubsauger, Kommode, Flurgarder., g. Bett, eleg. Zugdeckenl., Küchensachen, Nachtischr., Regulator u. a. s. billig wegen Fortzugs zu verkaufen.
Hilbers, Ehnernstraße 139.

2 Sessel und Leselampe
neu, Dunkeleiche, für 80 RM
Ausziehtisch und 4 Polsterstühle
neu, für 70 RM zu verkaufen
Bergstraße 6.

Gute gebrauchte
Nähmaschinen
preiswert.
Munderloh, Oldenburg,
Lange Straße 73.

Küchen
in verschiedenen Modellen besonders preiswert
Borchers, Bürgereschstraße 24.

Gebrauchte
Liefer- und Lastwagen
1-, 3- und 4-Tonner,
sehr günstig zu verkaufen
Angebote unter B R 688 an Ala Anzeigen AG, Bremen.

Landstelle
von 13 Hektar zu verkaufen
Th. Schmidt, Grundstücksmakler, Großenmeer.

W. u. schw. eml. Herde zu verkaufen. Kurwickstraße 8.

Ostfriesisches Schaf
zu verkaufen. Sackweg 11.

Landesbibliothek Oldenburg

Alt-Osternburg ● Großes Viktoria-Stoppelfest Am Sonnabend, dem 22. August Anfang 7.30 Uhr, Ende 2 Uhr nachts

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

über die Aushebung 1936 in der Stadtgemeinde Oldenburg u. Gestellungsaufruf

Unter Hinweis auf das Wehrgesetz vom 21. Mai 1935 und die Verordnung über die Musterung und Aushebung vom 21. März 1936 mache ich folgendes bekannt:

I. Im Jahre 1936 werden ausgehoben:
1. die Dienstpflichtigen des Jahrganges 1914, die bei ihrer letzten Musterung tauglich 1 oder tauglich 2 befunden und nicht zurückgestellt worden sind;
2. die in den Monaten Januar, Februar und März 1915 geborenen Dienstpflichtigen, die bei ihrer letzten Musterund tauglich 1 oder tauglich 2 befunden und nicht zurückgestellt worden sind.

Diese Dienstpflichtigen unterliegen der Gestellungspflicht.

II. Die Aushebung in der Stadtgemeinde Oldenburg findet am 28. und 29. August 1936 statt. Sie wird von dem Wehrbezirkskommando II Oldenburg vorgenommen.

III. Das Aushebungslokal befindet sich im Zivilkasino zu Oldenburg, Kasinoplatz 3. Dort haben sich die dem Jahrgang 1914 angehörenden Dienstpflichtigen am Freitag, dem 28. August 1936, und die in den Monaten Januar, Februar und März 1915 geborenen Dienstpflichtigen am Sonnabend, dem 29. August 1936, jeweils um 8 Uhr zu melden, wenn sie keine besondere Aufforderung erhalten haben.

IV. Wer sich infolge Krankheit als Dienstpflichtiger nicht rechtzeitig zur Aushebung stellen kann, hat unverzüglich dem Polizeiamt, Markt 6, eine amtsärztliche Bescheinigung einzureichen.

V. Wer sich durch Nichtgestellung, durch unerlaubte Entfernung, durch Selbstbeschädigung oder durch Vorschützen von Gebrechen der Dienstpflicht zu entziehen versucht, hat schwere Strafen zu erwarten.

VI. Zur Aushebung hat der Dienstpflichtige mitzubringen:
a) den Wehrpaß oder den Musterungsausweis 1935 und den Ersatz-Reserve-I-Schein,
b) Nachweise und Ausweise (Führerschein, Reiterschein, Arbeitsbuch o. dgl.), sofern er sie nach seiner Musterung erhalten hat,
c) das Brillenrezept beim Vorliegen von Sehfehlern,
d) 2 Paßbilder in Zivil aus letzter Zeit (Größe 45 mal 55 Millimeter, Brustbild, ohne Kopfbedeckung), soweit diese zur Ausstellung des Wehrpasses dem zuständigen Wehrbezirkskommando bzw. Wehrmeldeamt noch nicht eingereicht sind (z. B. bei der Musterung).

VII. Die Dienstpflichtigen müssen zur Aushebung gewaschen und mit sauberer Wäsche erscheinen.

VIII. Für während der Aushebung abhanden kommende Sachen wird kein Ersatz geleistet. Ebenfalls wird keine Entschädigung für etwaige Fahrauslagen bei der An- und Abfahrt zum Aushebungslokal oder für Lohnausfall u. dgl. gewährt. In dieser Hinsicht gestellte Anträge werden grundsätzlich abgelehnt.

IX. Dienstpflichtige, die nach ihrer Musterung zu- oder fortgezogen und bisher ihrer Meldepflicht beim Einwohnermeldeamt und beim Wehrmeldeamt nicht nachgekommen sind, haben das Versäume sofort nachzuholen.

X. Diese Bekanntmachung gilt als Aufruf zum Erscheinen zum Aushebungstermin, und zwar auch dann, wenn besondere Einzelladung erfolgt ist.

Oldenburg, den 15. August 1936.

Der Polizeiverwalter. gez.: Dr. Jungermann.

Bekanntmachung

Aus Anlaß des am Sonntag, dem 23. August 1936, auf dem Rennplatz in Oldenburg stattfindenden Rennens werden für die Zeit von 13 bis 18 Uhr

die nachstehend benannten Straßen für jeglichen Verkehr gesperrt:

1. die Rennplatzstraße vom Mühlenhofsweg bis zum Hochheider Weg;
2. der Hochheider Weg von der Rennplatzstraße bis zum Grashornweg;
3. der Schellstederweg von der Rennplatzstraße bis zum Grashornweg.

Oldenburg, den 20. August 1936.

Der Polizeiverwalter. gez.: Dr. Jungermann.

Während des Umbaues
wird mein Geschäft
Achternstraße 40 (Hinterhaus)
in unveränderter Weise fortgeführt
Otto Herda
Goldschmiedemeister und Juwelier

Für den Rumtopf!
Alexanderklaren, Franzbranntwein, Jamaikarum-Verschnitt
Willy Mönning, Alexanderhaus und Filialen

Schwarzwälder Kirschwasser
Zwetschenwasser
Himbeergeist
Weinhefendestillat
Franzbranntwein
Trinkbranntwein
Dujardin-Weinbrand
Jamaika-Rum Verschnitt
Batavia-Arrac Verschnitt
Likör und Bittern
in vielen Sorten
Theodor Wille
Lange Straße 42

Zu verk. hochtrag. Quene
Georg Schwarting, Neuenbrok.

Leichter Rollwagen zu verk.
Cloppenburger Straße 160.

Verkaufe 13/40 PS
2½-t-Fordlastwagen
fahrbereit, **1 gr. Handwagen**, mit Patent-Achsen, passend für Möbel oder Gemüse
Frölje, Stau 67, Teleph. 2697

Wer Anzeigen liest, weiß besser Bescheid und kauft besser ein!

Zum Gesundbrunnen
Helle
Jeden Sonntag ab 4 Uhr
Tanz
Am Sonntag, dem 23. August, nachmittags
Konzert mit Tanzeinlage
Abends großes Heidefest
Verstärkte Kapelle
Es ladet freundlichst ein
G. Wachtendorf

Alt-Osternburg
Jeden Freitag **Tanz**

Zur fröhlichen Wiederkunft
früher Gartentor
Bund d. Altfr. Kultur-Gruppe „Blüh auf" morgen, Sonnabend
Großer Ball
Tombola **Wachtendorf**

Kriegerkameradschaft Ohmstede
Am Sonntag, 23. August:
Großes Sommerfest
in und beim **„Müggenkrug"**
Kind.belustigung., Preisschießen
Lustige Karussellfahrt
Ab 6 Uhr:
Großer Festball
Hierzu ladet freundlichst ein
der Festausschuß

Ofenerdieker Krug
Sonntag Tanz
Anfang 4 Uhr
Es ladet freundlichst ein
Heinr. Lachmann.

Sprungf.matr. Huntestr. 4, E.-Eg.

Ein gebrauchtes Klavier billig zu verkaufen
Hotel „Erbgroßherzog", Oldenb.

Rennen in Oldenbg.-Ohmstede
Sonntag, 23. August, nachm. 14.30 Uhr
350 Nennungen
Tribünenplatz 3.—, Sattelplatz 2.—, Stehplatz 0.50 RM. — Vorverkauf in den Zigarrengeschäften **Pophanken, Riemeyer** und **Holmer.** — Tribünenkarten nur bei **Pophanken.**
Abends: Rennbälle im ‚Neuen Hause' u. in der ‚Union'
Sonderzug nach Ohmstede ab Oldenburg 13.30 Uhr. — Pendelverkehr der **Oldenburger Vorortbahnen** ab 12.00 Uhr Marktplatz mit Anschlüssen

Kaufgesuche

Bettenkiste und Wäschemangel zu kaufen gesucht. Angebote nach Moltkestraße 6.

Zu k. g. gut erh. **Pumpe.** Ang. u. U 139 an Bischoffs A.-A., Ostbg.

Getragene Kleidung kauft **Käthe Landschoff** Häusingstraße 7, am Markt

Flaschen kauft andauernd
Theodor Wille,
Lange Straße 42, Telephon 3650.

Entlaufen

Deutscher Schäferhund entlaufen. Mitteilung erb. an **Schmietenknop, Oldenburg,** Kärntnerstraße 1, an der Hunte.

Mietgesuche

Ruhiges Geschäftszimmer in gutem Hause gesucht. Innere Stadt oder Dobbenviertel. Angebote unter L W 254 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Suche für sofort **freundlich möbl. Zimmer** mit Heizung, Klavier und Badbenutzung. Ang. unter M B 256 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Moderne 4-Zimmer-Wohnung mit Zub., evtl. kl. Einfam.-haus bis 80 RM zum 1. 1. 37, evtl. früher, ges. Ang. unter M A 255 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Dauermieter suchen zum 1. 9. **Zimmer mit zwei Betten,** möglichst mit voller Pension. Angebote unter L B 253 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Aeltere Dame sucht sonn. **Unterwohnung,** 2 Zimmer und Küche, zum 1. 10. Miete bis 25 RM. Zu erfrg. in der Geschstl. d. Bl.

2 Zimmer und Küche zum 1. 10. gesucht. Angebote unter M C 257 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Vermietungen

An ber.t. j. Mdch. fr. mbl. **Zim.** mit Heizg. zum 1. 9. zu verm. Brüderstraße 31 II links.

Büroraum
hell und freundlich, mit Schaufenster, sofort zu vermieten.
Staulinie 20

2-Z.-Wohnung zum 1. 9. zu vm. Näh. in der Geschäftsst. d. Blatt.

Gewinnauszug
5. Klasse 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

11. Ziehungstag — 20. August 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 293949
4 Gewinne zu 3000 RM. 87881 283135
22 Gewinne zu 2000 RM. 4830 54308 135709 169964 176529 188307 190899 232997 331313 354983 384075
86 Gewinne zu 1000 RM. 3789 7556 9023 13015 33597 49348 54384 55112 56317 59362 74868 85529 89010 90612 106845 107626 115132 123238 128607 137043 143280 154117 157068 158475 185407 189003 193137 195875 201894 209734 211212 238804 247847 253723 255791 272778 273164 284246 311352 324737 344333 356067 375153
88 Gewinne zu 500 RM. 6179 11314 15038 15541 26420 27085 31380 62395 64729 67846 77561 83144 94435 111379 111893 118214 136993 157197 168702 169788 173408 173508 193752 196072 206617 214340 226998 235719 239860 256874 261999 272358 277926 286595 303770 314403 319627 322697 328054 341060 341777 341935 387868 390236
378 Gewinne zu 300 RM. 780 787 994 1409 4711 9815 10020 10152 12369 12818 12845 14871 16500 17751 20174 21794 22683 23962 26504 27784 28802 29655 31497 33279 35278 35844 37437 40827 45626 47248 47786 48527 54241 55274 57303 58321 60485 62335 65814 72031 74419 75907 77480 77723 77915 78771 80330 85139 85872 89525 90790 91681 94151 94814 98804 101260 103404 104887 108675 109291 115303 116284 119374 120755 126223 131897 134421 134504 136287 141985 142113 146554 147402 148017 148202 148630 152221 157722 158596 160557 167524 169296 170750 175693 177460 177560 177797 180186 181687 183792 187529 190439 191254 193175 194885 196192 196360 196485 197776 198344 199083 203641 206069 209087 210761 210797 218437 219432 221365 223360 226761 227686 229092 230262 230990 231135 234043 234145 239632 239975 241484 245026 246099 253411 253765 254141 256995 257759 258231 259976 266573 268756 269042 269271 274075 274560 274778 281065 282625 283553 292987 295215 295267 299370 301386 302436 302739 307204 307876 310105 311306 312864 313310 313969 315035 315829 317241 317431 326257 327026 328828 329289 330944 334960 336069 336572 339232 341334 341559 349449 353927 354609 355275 355386 365378 370794 373197 373550 377544 379107 379457 380422 380479 383445 389462 390833 394643 398715 399684

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 5000 RM. 236127
4 Gewinne zu 3000 RM. 76142 363600
16 Gewinne zu 2000 RM. 7220 13832 72814 105079 288271 309969 344104 346201
50 Gewinne zu 1000 RM. 571 25016 35099 38371 53188 61312 65185 91726 106021 109445 160428 174013 186812 206112 234203 239588 259331 270234 298133 307679 323052 333462 361353 385743 387088
82 Gewinne zu 500 RM. 5144 8136 10957 20363 27692 32543 44802 49875 66358 79308 84565 100479 104601 110181 120085 124548 144167 146268 158071 158755 196546 208093 222380 224520 260323 277398 279090 306828 330754 331561 331965 338860 339344 347598 350392 352628 353803 356995 363610 376560 379203
328 Gewinne zu 300 RM. 1251 5419 6448 7188 7606 10054 11284 13985 15536 16312 16996 20074 21036 23198 23263 24711 26234 27172 29263 31199 32350 38388 41351 46148 46890 49941 51313 55935 57444 61351 72965 74447 75957 78823 82436 82892 82982 83039 87015 89954 91905 91977 97302 103241 104726 105382 106565 109614 112738 113893 118033 120149 124041 124156 124522 130939 135266 136696 137947 138391 138789 146662 148107 149418 149482 149617 155169 158609 159307 160102 161938 162664 164855 166092 169362 170415 171901 174023 174195 174737 176351 177580 179049 181535 182061 184975 186963 187508 191317 191884 193271 194338 194679 196850 198838 203202 203965 205517 206207 206330 209713 212641 214969 216607 218219 225955 226133 229864 234972 243410 243651 244333 244960 250428 253670 257577 257897 260348 264935 267579 270385 273258 273629 286231 286324 291302 291486 292030 294742 295733 301316 301985 305871 306801 307494 309167 314642 318077 324667 325838 326308 332630 335214 335485 337020 341048 343291 343716 349804 357826 360303 364661 365082 367317 374293 375447 378458 382233 382983 386903 391536 391573 395859 399803

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 2 zu je 50000, 6 zu je 30000, 8 zu je 20000, 66 zu je 10000, 110 zu je 5000, 224 zu je 3000, 610 zu je 2000, 1826 zu je 1000, 3124 zu je 500, 12288 zu je 300 RM.

20 Erdarbeiter
auf sofort gesucht
Baustelle Dammermann
Straße Großenmeer—Brake
Km. 20/22

Stellen-Gesuche

16j. **Mädchen** f. Stell. in landw. Haushalt. Angebote unter B 10 an die Filiale Lange Straße 45.

Gesucht für Beamtentochter (Halbwaise), 29 J. alt, große, liebenswerte Erscheinung, Wirkungskreis bei älterem Ehepaar oder Witwer mit 1 Kind. Selb. hat 10 Jahre den Haushalt des Vaters geführt und möchte sich bei dessen Wiederverheirat. verändern. Auf Vergütung wird wenig. Wert gelegt als auf gute Behandlung. Angebote an **Neumann,** bei Papierhandlung Tönsing, **Wilhelmshaven,** Göferstraße 50.

Stenotypist
auch firm in Buchführung, Korrespondenz und allen anderen Kontorarbeiten, sucht passende Stellung.
Angebote unter St. 5461 durch Büttners Ann.-Exp., Oldenburg i. Old., Handelshof.

Stellen-Angebote

Männliche

Suche auf sofort oder später ein.
— Lehrling —
Dampfbäckerei D. Hillmer,
Lehmden bei Hahn,
Fernruf Rastede 207.

Geg. fest. Gehalt, Spesen u. Provis.
fleißig. Herr
zum Besuche der
Baugeschäfte
ges. Off. u. **H G 8569** an **Ala, Hamburg 1**

Gesucht zum 1. Oktober ein
landwirtschaftlicher Gehilfe
der gut mit Pferden umg. kann.
G. Brumund,
Rastede-Kleinenfelde.

Gesucht zum 30. Aug. zuverläss.
jüngerer Bäckergeselle
Angebote unter L T 251 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ich suche zum Herbst für meine Eisenhandlung, verbunden mit sanitärer Großhandlung, einen
— Lehrling —
mit guter Schulbildung.
E. Block, Lange Straße 28.

Zum 1. Oktober suche ich für meine Eisenwarenabteilung ein.
— Verkäufer —
Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten.
C. A. J. Hagius Sohn,
Westrhauderfehn.

Gesucht zum 1. Oktober
tüchtiger Reisender
f. Werkzeuge, Baugeräte und Maschinen. Beding.: Führerschein Kl. 3. Stellg. ist auch für ältere Herren mit Erfahrung und Unt.nehmungsgeist geeignet. Angebote an
Puls & Bauer, Hamburg 1.

Neuenbrok. Suche sofort
landwirtschaftlichen Gehilfen
oder Arbeiter. **Gg. Schwarting.**

Weibliche

Zum 1. Sept. für Einfamilienhaus zuverlässige,
durchaus selbst. Hausgehilfin
nicht unter 20 Jahren, gesucht. Zu melden bei
Melching, Lange Straße 60.

Gesucht für zwei ältere Damen zu September oder Oktober erfahrene, selbständ. Hausgehilfin, die möglichst zu Hause schlafen kann. Angebote unter L U 252 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht zum 1. September
— Hausgehilfin —
für kleinen Geschäftshaushalt.
Lange Straße 26.

Gesucht zum 1. Oktober eine
landwirtschaftliche Gehilfin
G. Meyer, Dötlingen, Tel. 83.

Gesucht zum 1. 9. 36 solides,
ehrliches junges Mädchen
für Haush. und Laden. Angeb. unt. L S 250 an d. Gesch. d. Bl.

Ehrliches, kinderl. Mädchen
sofort oder 1. Septbr. gesucht, das zu Hause schlafen kann.
Frau Schöne, Adlerstraße 8.

Hilfe für die Morgenstunden gesucht. Ellenbogen 7.

Jünger. ¾-Tagmädchen gesucht. Gaststr. 7

Aeltere Dame sucht sofort bess. evgl. solide
Hausgenossin
zur Hilfe im Haushalt. Fam.-Anschl., Taschengeld. Waschfrau vorh. Angebote u. M D 258 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht für landw. Haushalt auf d. Ammerland auf sof. od. 1. Sept.
einfaches jung. Mädchen
Recker, Westerloy über Ocholt

Begabte Kontoristin
mit guter Handschrift und für Stenographie auf baldigst oder später gesucht.
E. Block, Lange Straße 28.

Suche zum 1. September eine
zuverlässige Hausgehilfin
von 18 bis 19 Jahren für Geschäftshaushalt.
Georg Cramer, Zetel,
Schlachterei.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage zu Nr. 226 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Freitag, dem 21. August 1936

Aus Stadt und Land

* Oldenburg, 21. Aug. 1936

Oldenburger Landestheater

Theaterkanzlei:

Der Sperrsitz unseres Landestheaters wurde in den letzten Wochen mit einem neuen, gepolsterten Gestühl versehen. Die neue Bestuhlung fügt sich in ihren warmen Farben dem Bild des Zuschauerraumes harmonisch ein und gewährleistet den Besuchern ein bequemes Sitzen und eine bessere Sicht. Durch die Erneuerung des Gestühls wurde ein Neudruck des Theatersitzplanes erforderlich, der noch in diesen Tagen der Oldenburger Bevölkerung zugestellt werden soll.

*

Das Landestheater sucht zur Mitwirkung in der neuen Spielzeit Mitglieder für die Damen-, Herren- und Kinderstatisterie. Für denjenigen, der in den Theaterbetrieb Einblick gewinnen möchte und Lust zur Mitwirkung hat, bietet sich eine gute Gelegenheit.

Reichsmütterdienst

An dem jetzt laufenden Mütterschulungskursus im Kochen können noch einige Frauen oder junge Mädchen teilnehmen, da verschiedene gemeldete Teilnehmerinnen aus dringenden Gründen abgesagt haben. Sofortige Anmeldung bei der NS-Frauenschaft, Markt 15 (Telephon 2144), ist erforderlich. Gerade dieser Kochkursus ist besonders zu empfehlen, weil in ihm die Zubereitung der frischen Gemüse auf verschiedene Arten gelehrt wird. Am Dienstag, dem 25. August, ab 19.15 Uhr, wird zum erstenmal in der Hauswirtschaftlichen Berufsschule, Milchstraße, gekocht.

Der Säuglingspflegekursus im Kinderkrankenhaus beginnt am Montag, dem 31. August. Für diesen Kursus können noch Anmeldungen entgegengenommen werden.

Der Kursus im Nähen in der Schule Eversten am Stakenweg fängt am Mittwoch, dem 26. August, an.

Landesturnier und Rennen in Oldenburg-Ohmstede

Infolge der übergroßen Anzahl der Nennungen zur Vielseitigkeitsprüfung hat der Landesrennverein eine Programmänderung vornehmen müssen. Sämtliche Teilnehmer an der Vielseitigkeitsprüfung versammeln sich schon am Sonnabend, dem 22. August, nachmittags 14.30 Uhr, beim „Bümmersteder Krug" (Speckmann). Hier legen die Teilnehmer zunächst die Dressurprüfung, Klasse A, ab und starten dann anschließend zum Geländeritt.

Die Vorprüfungen beginnen am Sonntagmorgen, pünktlich 8.00 Uhr, auf dem Rennplatz in Ohmstede, und zwar:

a) Der Mannschaftswettkampf, der die Anforderungen einer Dressurprüfung, Klasse A, stellt;
b) die Dressurprüfung, Klasse A, für diejenigen Teilnehmer, die die Vielseitigkeitsprüfung nicht mitmachen.
c) die Dressurprüfung, Klasse L;
d) das Jagdspringen, Klasse A, mit sämtlichen Teilnehmern.

Alle Teilnehmer werden besonders darauf hingewiesen, pünktlich zur Stelle zu sein, damit vorstehende Prüfungen vor dem Hauptrennen restlos abgewickelt werden können. Die Magenfrage ist für diese Reiter auch gelöst worden. Die Rennplatz-Feldküche versorgt nach getaner Arbeit alle mit einer kräftigen Erbsensuppe.

Der Kartenvorverkauf (Sattelplatz und Stehplatz) hat in den Zigarrengeschäften Pophanken, Holmer und Riemeyer begonnen. Tribünenkarten sind nur im Zigarrenhaus Pophanken erhältlich.

*

Für die Zeit von 13.00 bis 18.00 Uhr werden am Sonntag die nachstehend benannten Straßen für jeglichen Verkehr gesperrt:

die Rennplatzstraße vom Mühlenhofsweg bis zum Hochheider Weg;
der Hochheider Weg von der Rennplatzstraße bis zum Grashornweg;
der Schellsiederweg von der Rennplatzstraße bis zum Grashornweg.

*

Ausländer auf pferdekundlicher Studienreise im Oldenburger Lande

Am Donnerstag traf in Varel eine gegenwärtig auf einer pferdekundlichen Studienreise durch Deutschland befindliche ausländische Reisegesellschaft ein. An der Studienreise, die durch die Sportzeitschrift „St. Georg" in Berlin veranstaltet wird, sind Vertreter aus acht Nationen, und zwar aus Mexiko, Irland, Norwegen, Polen, Oesterreich, Schweiz, Jugoslawien und Columbien beteiligt. Es handelt sich in erster Linie um Gestütsbesitzer, Gestütsbeamte und Turnierreiter. Die Reise führt durch alle Zuchtgebiete des Reiches, vornehmlich ins Oldenburger Land, Hannover, Holstein, nach Bayern und dem Rheinlande. Am Vormittag wurden den Gästen die berühmten Pferdezuchten in Butjadingen gezeigt. Es wurden die Betriebe von Diedrich Meinardus in Stollhamm, des Hengsthalters Müller in Abbehausergroden und Gäting in Esenshammer-Oberdeich besichtigt. Die Studiengegesellschaft wurden von Landesökonomierat Meyer-Krögerdorf vom Oldenburgischen Pferdezuchtverband und von Fachschaftsberater Bernhard Meentzen-Esenshamm begleitet. Die ausländischen Gäste sprachen sich sehr lobend über die oldenburgische Pferdezucht aus, die alle ihre Erwartungen übertroffen hätte. Nachdem den Gästen in Schweiburg im Betrieb von Gerhard Backhaus die Hengste „Dingo" und „Edelknabe" gezeigt wurden, wurden ihnen abschließend in der Jaderberger Reithalle die besten Gespanne des Oldenburger Landes vorgeführt. Am Nachmittag setzte die Studiengesellschaft ihre Reise in das Pferdezuchtgebiet Hannover fort.

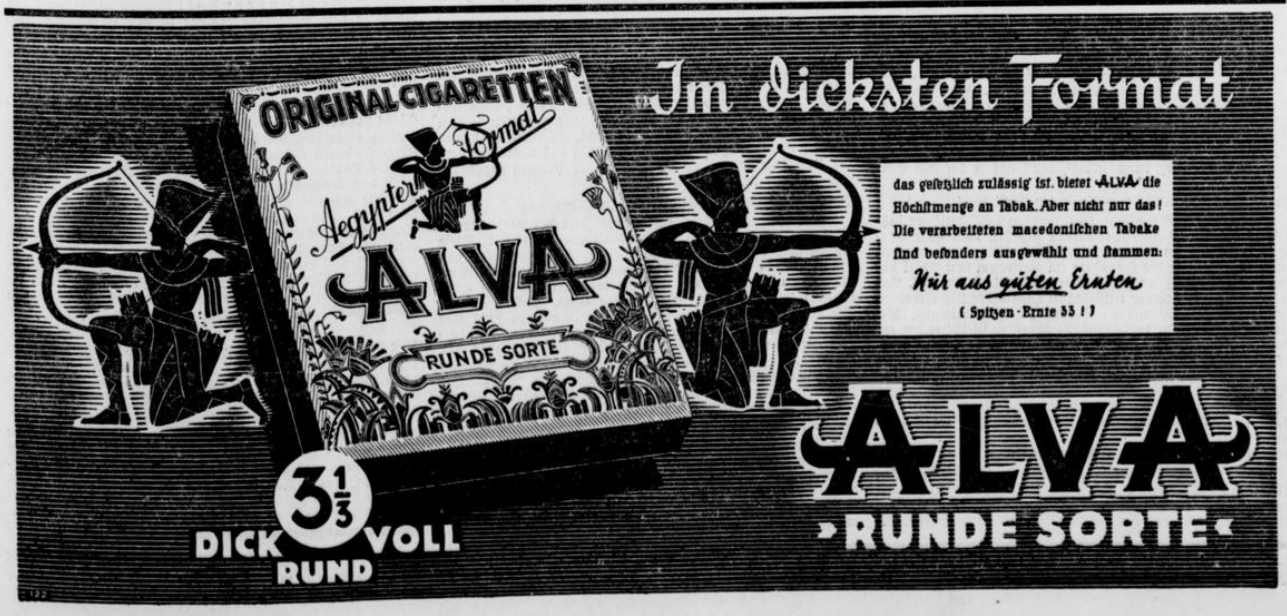
Nach Sicherung des Brotes folgt nun der Gartenbau

Anläßlich der ersten Reichsgartenbautagung, die vom 22. bis 27. August 1936 in Dresden stattfindet, teilt der Verwaltungsamtsführer beim Reichsbauernführer, Freiherr von Kanne, in der parteiamtlichen NS-Landpost mit, daß jetzt, nachdem das notwendigste Nahrungsmittel des deutschen Volkes, das Brot, aus eigener Scholle in genügender Menge zur Verfügung stehe, es gelte, den deutschen Gartenbau als den Erzeuger ebenfalls notwendiger Nahrungsmittel stärker für die Erzeugungsschlacht einzuspannen. Den Auftakt hierzu bilde die erste Reichsgartenbautagung. In den letzten Jahren seien schon Maßnahmen getroffen worden, um auf dem durch seine Vielfältigkeit besonders schwierigen Markt Ordnung zu schaffen und eine richtige Verteilung zu erreichen. Zur Durchführung der Maßnahmen sei die Hauptvereinigung der deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft geschaffen. Früher habe sich auf diesem Gebiet die Spekulation auf Kosten der Erzeuger und Verbraucher breit gemacht. Künftig müßten wir, als eine Grundvoraussetzung für den geordneten Markt, auch im Gartenbau zu gesunden Betriebsverhältnissen kommen. Der Gartenbau solle ebenso wie der landwirtschaftliche Betrieb auf möglichst breiter und gesunder Grundlage mit vielen Betriebszweigen aufgebaut sein. Wo der Gemüsebau im Zusammenhang mit Landwirtschaftsbetrieben stehe, gelte es, diese verschiedenartigen Zweige der Bodenbenutzung aufeinander abzustimmen, um auch hier eine größtmögliche Sicherung zu erreichen. Diese Maßnahmen seien heute, nachdem die Versorgung der wichtigsten Nahrungsmittel gesichert sei, besonders notwendig. Allein beim Gemüse betrage der Gesamtverbrauch etwa 600 Millionen RM im Jahr. Da wir die Bedeutung der Vitamine und lebenswichtigen Salze erkannt haben, würden künftig Obst und Gemüse in der Ernährung unseres Volkes eine größere Bedeutung erhalten. Unser besonderes Augenmerk werde auf die Einfuhr von Gemüse zu richten sein, für die im ersten Halbjahr 1935 noch 135,4 Millionen RM ausgegeben wurden und 139,7 Millionen RM in der gleichen Zeit 1936. Wenn es auch nicht das Ziel sei, jegliche Einfuhr zu unterbinden, wegen des Tauschverkehrs mit anderen Ländern, sei es doch Aufgabe, die Versorgung des deutschen Volkes mit den notwendigsten Erzeugnissen des Gartenbaues zu sichern. Dieses Ziel verlange vielseitige Betriebe, die nicht den Charakter von Konjunkturunternehmungen haben. Nach der Regelung des Absatzes gelte die künftige Arbeit stärker der betriebswirtschaftlichen Ausgestaltung der Gartenbaubetriebe.

* **Spaniendeutsche!** Die Auslandsorganisation der NSDP ist beauftragt, die Erfassung und Betreuung der aus Spanien geflüchteten deutschen Volksgenossen vorzunehmen. Sämtliche im Gau Weser-Ems eintreffenden Spanien-Deutschen werden gebeten, sich sofort beim Hilfsausschuß für Spanien-Deutsche in der Leitung der Auslandsorganisation der Zweigstelle Hamburg, Hamburg 8, Hohebrücke 1, zu melden.

* **Sparsamkeit auch im Kleinen.** Nachhaltig wird darauf hingewirkt, daß alle Roh- und Hilfsstoffe, Nahrungsmittel usw. möglichst restloser Verwendung zugänglich gemacht werden. Der Kampf gegen den Verderb von Lebensmitteln ist in diesem Zusammenhang besonders wichtig. Auch die Ausnutzung von Abfällen, Abwässern usw. wird zunehmend erfolgreicher durchgeführt. Gleichviel, an welcher Stelle Güter verbraucht oder benutzt werden, schonende und umsichtige Behandlung soll durchweg Platz greifen. Die damit vorgezeichnete Linie bedeutet nicht, daß nur im Großen haushälterisch mit den verfügbaren Gütern umgegangen wird. Gerade auch im Kleinen, in jedem einzelnen Haushalt, soll sparsame Verwendung der verfügbaren Dinge zu einer Selbstverständlichkeit werden. Dieses schonende Umgehen mit allen Sachen bildet eine wertvolle Ergänzung derjenigen Form von Sparsamkeit, die sich im Sparen von Geldbeträgen auswirkt. Im übrigen aber wird durch sparsames Verwenden von Gütern vielfach erst eine Voraussetzung für erhöhte Sparfähigkeit geschaffen. Wenn es im Einzelfall vielleicht nur Pfennige sind, die etwa aus dem Verkauf von Altmetall oder der besseren Ausnutzung von Lebensmitteln erübrigt werden können, auch diese Pfennige oder Groschen ergeben zusammengenommen bald größere Beträge. Es muß nur dafür Sorge getragen werden, daß diese kleinen Pfennigbeträge nicht wieder verausgabt, sondern auch gesammelt werden. Diesem Zweck dienen u. a. Heimsparbüchsen. Die gefällig aussehenden Heimsparbüchsen sind nicht nur eine Zierde für das Heim, sie mahnen durch ihr Dasein auch alltäglich daran, kleine und kleinste Summen zurückzulegen. Sparsamkeit auch im Kleinen zu üben.

* **Keine gesundheitsschädlichen Spielsachen für unsere Kleinen.** Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze der Volksgesundheit gibt das Reichsgesundheitsamt eine Warnung vor der Herstellung gesundheitsschädlicher Spielsachen bekannt. Es heißt darin, daß in letzter Zeit wiederum, wie schon in früheren Jahren, bei Spielwaren aus Stoff (Puppen, Plüschtieren usw.) beobachtet wurde, daß die Befestigung einzelner Teile in einer Weise erfolgt, die vom gesundheitlichen Standpunkt nicht gutgeheißen werden könne. Dies sei der Fall, wenn die Kleider von Puppen nicht genäht oder geklebt, sondern mit Stecknadeln befestigt würden oder wenn Glasaugen benutzt seien, die eine Spitze aus Glas oder Metall zum Einstecken besitzen (sogenannte Stichaugen). Vor allem kleinere Kinder könnten dann leicht das Spielzeug zerlegen und seien dabei der Gefahr ausgesetzt, sich zu verletzen oder gar die Nadeln oder andere spitze Teile in den Mund zu stecken. Die beteiligten Gewerbekreise werden



Landesbibliothek Oldenburg

davor gewarnt, so beschaffene Spielzeuge herzustellen und zu vertreiben. Auch jeder Käufer von Puppen, Stofftieren usw. sollte stets prüfen, ob die Befestigungsart der Augen, Kleider und sonstigen Zutaten einwandfrei ist. Niemand, so schließt die Warnung, sollte ein Spielzeug kaufen, bei dem Gefahren der erwähnten Art bestehen.

* **Großstadtsperre für Hausgehilfen zugunsten Kinderreicher aufgehoben.** Im Rahmen der ordnenden Maßnahmen bei Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sind verschiedene größere Städte auch als Sperrgebiete für den Zuzug von Hausgehilfen vom Lande erklärt worden. Aus volkspolitischen Gründen ist jetzt, wie das ndz meldet, diese Sperre gelockert worden. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat in einem Runderlaß ermöglicht, daß die Sperrvorschriften nicht angewendet werden, wenn es sich um die Beschaffung einer Hausgehilfin für kinderreiche Familien handelt. Es sollen sogar gegebenenfalls in derartigen Fällen die angeforderten Hausgehilfinnen auch für die Sperrbezirke im Wege des zwischenbezirklichen Ausgleichs durch die Arbeitsämter selbst beschafft werden.

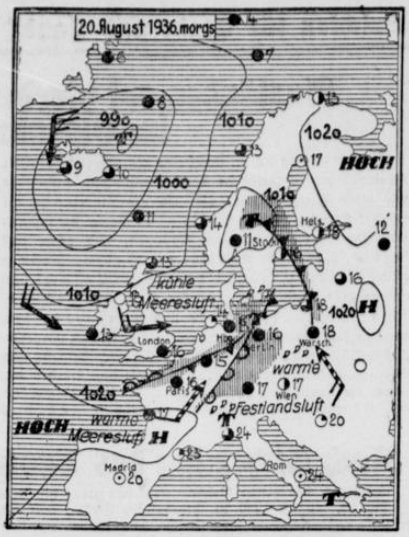
* **Schüßler-Ehrung.** Gestern pilgerten viele Anhänger der Biochemie zum Gertrudenfriedhof, um Dr. med. Schüßlers zu gedenken. Es jährte sich zum 115. Male der Tag seiner Geburt. Aus diesem Anlaß legten der Biochemische Verein Oldenburg E. V., sowie der Gruppenleiter Pg. Heinemann im Namen des Schüler-Bundes E. V., Berlin, je einen Kranz nieder. Der Vorsitzende A. Klöckner gedachte in schlichten Worten des Begründers der Biochemie.

* **Die Aushebung 1936 in der Stadtgemeinde Oldenburg.** Die Dienstpflichtigen des Jahrgangs 1914, die bei ihrer letzten Musterung tauglich 1 oder 2 befunden und nicht zurückgestellt sind, und diejenigen, die in den Monaten Januar, Februar und März 1915 geboren sind, und die ebenfalls tauglich 1 und tauglich 2 befunden wurden, ohne zurückgestellt worden zu sein, unterliegen der Gestellungspflicht. Die Aushebung findet am 28. und 29. August statt; das Aushebungslokal befindet sich im Civilkasino, Kasinoplatz 3. Dort haben sich die Angehörigen des Jahrgangs 1914 am 28. und die Angehörigen des Jahrgangs 1915 (Januar, Februar, März) am 29. August jeweils um 8 Uhr früh zu melden, wenn sie keine besondere Aufforderung erhalten haben. Für alle gelten eine Reihe besonderer Vorschriften, denen ein jeder zu entsprechen hat, wenn er Unannehmlichkeiten bei der Aushebung selbst aus dem Wege gehen will.

* **Bis 31. Dezember 1936 keine Arbeiter vom Lande bei Wehrmachtsstellen.** Mit Rücksicht auf den gesteigerten Kräftebedarf der Landwirtschaft hat der Oberbefehlshaber des Heeres die Geltungsdauer seiner Bestimmungen über die Nichteinstellung vom Lande stammender männlicher und weiblicher Arbeiter bei Dienststellen der Wehrmacht vorläufig bis zum 31. Dezember 1936 verlängert.

* **Die Einstellung in den Arbeitsdienst für die weibliche Jugend.** Die Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes teilt mit: Nachdem der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend lange Zeit keine Möglichkeiten hatte, weitere Einstellungen vorzunehmen, können zur Zeit wieder Meldungen zu den Einstellungsterminen 1. Oktober 1936 und 1. Januar 1937 angenommen werden. Damit geht der Wunsch vieler deutscher Mädel in Erfüllung, im Arbeitsdienst freiwilligen Ehrendienst für ihr Volk zu leisten und eine schöne und gewinnreiche Zeit erleben zu dürfen. Die Meldungen werden nicht mehr wie bisher bei den Arbeitsämtern angenommen, sondern bei den Bezirksstellen, in deren Gebiet der Wohnort der Arbeitsdienstfreiwilligen liegt. (Die Bezirke des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend umfassen jeweils einen Landesarbeitsamtsbezirk).

* **Einschneidende Fahrplanänderung im Seedienst Ostpreußen.** Der Seedienst Ostpreußen hat sich genötigt gesehen, in seinem Fahrplan verschiedentlich Schiffe untereinander auszuwechseln und Verstärkungsschiffe zur Bewältigung des Verkehrs heranzuziehen. Für die Zeit vom 18. August bis 13. September sind weitere derartige Fahrplanänderungen notwendig geworden. An der Tatsache, daß bis zum 30. August täglich ein Schiff in jeder Richtung verkehrt — von da ab fünfmal wöchentlich — wird dadurch nichts geändert. Dagegen müssen am 24., 25., 26. und 27. August die vorgesehenen Besuche in Travemünde, Warnemünde und Binz ausfallen. Die Fahrgäste von und nach diesen Häfen werden bis und ab Swinemünde auf den Eisenbahnweg verwiesen. Neuanmeldungen von Gruppenreisen und von Kraftwagen zur Beförderung mit dem Seedienst Ostpreußen können im August nur noch in ganz beschränktem Maße angenommen werden. Der Finnlanddienst und der Verkehr mit Kiel werden aufrechterhalten. Das gleiche gilt für die übrigen angekündigten Fahrten von und nach Travemünde, Warnemünde und Binz.



Temperaturen der Städtischen Badeanstalten
Luft 17° Wasser 19½°

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen. (Nachdruck verboten)

Das Regengebiet eines Randausläufers des isländischen Tiefs hat unser Gebiet in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag sehr rasch durchauert, wobei erhebliche Regenmengen fielen. Die nachfolgende kalte Luft verursachte eine stärkere Abkühlung. Der hiermit einsetzende Druckanstieg führt zu einer Wetterberuhigung, während der auch die Temperaturen wieder ansteigen werden. Es ist also während der nächsten Tage wieder mit freundlichem und warmem Wetter zu rechnen.

Aussichten für den 22. August: Schwachwindig, vorwiegend heiter, warm.

Aussichten für den 23. August: Aufkommende Gewitterneigung.

Amtlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Oldenburg Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 21. August, 8 Uhr morgens

Barometer mm	Lufttemperat. Celsius	Windricht. u. Stärke	Niederschl. mm	Niedrigste Erdboden-Temp.
761,4	15,6	SO 1	0,0	10,2

Am Vortage

Lufttemperaturen Höchste	Niedrigste	Sonnenscheindauer in Stunden	Temperatur in 1 m Bodentiefe
19,6	10,5	3,3	15,6

Am 22. August 1936:

Sonnenaufgang 5.18 Uhr — Mondaufgang 11.24 Uhr
Sonnenuntergang 19.36 „ — Monduntergang 20.46 „

Hochwasser: Oldenburg 7.23, 19.30; Bremen 6.43, 18.50; Elsfleth 5.43, 17.50; Brake 5.23, 17.30; Wilhelmshaven 4.03, 16.10; Wangerooge 3.10, 15.20 Uhr.

* **Der Botanische Garten** hinter dem Haareneschsportplatz erinnert an seinen freien Sonnabendnachmittag August 22 von 16—19 Uhr. Blühendes in Unzahl, freilich etwas verregnet. Besonders die Korbblütler haben jetzt ihre Zeit, z. B. die Sonnenblumenartigen, von denen mehrere Dutzend Arten da sind, sogar eine, Topinambur, mit eßbaren kartoffelähnlichen Knollen, die dafür aber bei uns nicht blüht, weil ihr der Winter zu früh kommt. Auch das verbotene bösartige Franzosenkraut (Galinsoga parviflora) gehört zu den Korbblütlern und ist mit 10 000 Samen hier zu sehen. Oder man freue sich an den schönen Büschen von Senecio cilvorum, S. Wilsoniamus u. S. cacaliaster, die freistehend auf dem Rasen herrliche Schaupflanzen abgeben und so recht wenig mit ihrem ärmlichen Vetter Senecio vulgaris, dem Kreuzkraut, dem schlimmen Unkraut unserer Gärten (stolten Hinnerk, stinken Hoffaart), gemein haben. Oder man interessiere sich für zwei Vorfahren unserer stolzen Georginen (= Dahlien), Dahlia gracilis und Dahlia Merkii. Oder man mache sich klar, daß die Prachtscharte (Liatris graminiflora) alles im Pflanzenreich Gebräuchliche auf den Kopf stellt, indem ihre lange Blütentraube nicht von unten nach oben, sondern von oben nach unten allmählich aufblüht. Und so wird man immer wieder Neues finden! Die Natur ist unerschöpflich in ihren Erscheinungen.

* **Der Handel mit Aufstallvieh** hat im Lande Oldenburg bereits jetzt eingesetzt, obgleich die Jahreszeit für diesen Handel mit Aufstallvieh erfolgt, um die teilweise schon jetzt leerstehenden Mästerställe in Mitteldeutschland so rechtzeitig als möglich aufzufüllen. Der Umschlag von Aufstallvieh erfolgt zu den festgesetzten Richt- bzw. Höchstpreisen. Zum Teil wird sofortige Lieferung, zum Teil aber wird beim Kaufabschluß auch eine spätere Lieferzeit vereinbart. Aufstallvieh steht in genügender Anzahl und auch in bester Qualität zur Verfügung, da die Weideverhältnisse in diesem Jahre meist recht günstig waren.

* **Für die nächste Schweinezwischenzählung,** die Anfang September stattfindet, kommt es in erster Linie darauf an, daß nicht nur die Zahl der tatsächlich vorhandenen Schweinebestände genauestens ermittelt wird, sondern daß auch genauestens angegeben wird, wieviel Tiere in den vorhandenen Beständen in den einzelnen bäuerlichen Betrieben Ferkel, Jungschweine und trächtige Zuchtsauen sind. Diese Angaben sind erforderlich, weil diese allein für die spätere Entwicklung der Verhältnisse auf dem Schweinemarkt maßgebend sind. Sollen die Aufgaben der Erzeugungsschlachten und der Marktregelung voll im Interesse der Erzeuger und Verbraucher erfüllt werden, müssen bei der nächsten Schweinezwischenzählung alle landwirtschaftlichen Erzeuger bei Angabe ihrer Schweinebestände mit besonderer Aufmerksamkeit darauf Bedacht nehmen, die Angaben über Ferkel, Jungschweine und trächtige Zuchtsauen innerhalb des Gesamtbestandes den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend zu machen. Nur so kann die Zählung ihren Zweck voll erfüllen und nur so kann der Erzeuger vor Ueberraschungen bewahrt bleiben. Da die gesamten Angaben über die Ergebnisse der Schweinezählung lediglich zu statistischen Zwecken Verwendung finden dürfen und in keiner Weise etwa für Steuerzwecke ausgewertet werden können, ist es Sache der Schweinebesitzer, die Zählung so vorzunehmen, daß die auf Grund der Zählung für erforderlich erachteten Maßnahmen zum Vorteil des gesamten Volkes richtig getroffen werden können.

* **Dem Ferkel- und Schweinemarkt** waren gestern rund 1100 Tiere zugeführt worden. Der Auftrieb war also nicht ganz so groß wie das in der letzten Woche der Fall war. Der Marktplatz war zwar in einem größeren Umfange als sonst in Anspruch genommen, doch fehlten die Händler, die mit ihren Anlieferungen die höhere Zahl der Auftriebe bestimmen. Der gestrige Auftrieb setzte sich fast restlos aus Bauerntieren zusammen. Die zum Verkauf gestellte Ware war im Durchschnitt von einer sehr guten Beschaffenheit, wenn neben den wirklich guten Zuchten auch etliche der minderen Güte anzutreffen waren. Leider fehlten gestern die Vorbedingungen für einen guten Handel, da Käufer kaum erschienen waren. Insbesondere waren die rheinischen Händler, sonst sehr gute Abnehmer, wieder einmal nicht erschienen. So entwickelte sich das Geschäft nicht nur langsam, sondern schlecht, und zwar gleich so schlecht, daß von einer regelrechten Absatzstockung die Rede sein kann. Von einem Handel war anfangs kaum etwas zu sehen. Erst später wurden einige Posten umgesetzt an die Interessenten aus dem Lande. Auch Kleinmäster waren zugegen, die die Gelegenheit des günstigen Einkaufes schnell ausnutzten, da gestern die Ferkel um 2 RM das Stück und mehr billiger geworden sind. Für 9 RM waren schon beste Sechswochenferkel zu haben. Ein solch niedriger Kurs ist lange Zeit hindurch nicht mehr maßgebend gewesen. Der späte Marktabschluß befriedigte nicht vollständig, da er beim Vorhandensein von Ueberstand vor sich ging. Die verkaufte Ware blieb meist im Lande und in der Stadt.

* **Aus der Arbeit der Wasserachten.** Die Delmenhorster Wasseracht plant in und an der großen Delme, etwa 1,5 Kilometer oberhalb der eDlmenhorster Graft, die Erbauung einer Stauanlage. Die Stauanlage in Verbindung mit einer Reihe anderer baulicher Einrichtungen ist notwendig, um für Delmenhorst eine Badeanstalt schaffen zu können. Durch Nachfuge zum Wasserzugsregister in den Gemeinden Ganderkesee und Stadt Delmenhorst soll die Stauanlage beschlossen werden. — In der Ammerländer Wasseracht sind dieser Tage die Torfpfänder an die Interessenten abgegeben worden.

* **Umbau des Hauses Gaststraße/Ecke Theaterwall.** Die Stadt hat bekanntlich das Haus Ecke Gaststraße/Theaterwall käuflich erworben, um die in dem Erdgeschoß dieses Hauses freigewordenen Büroräume für Zwecke des Landestheaters an das Theater zu verpachten. In dem Gebäude Gaststraße wird das Landestheater seine Tageskasse, die Buchhalterei und die Kanzlei der Intendanz unterbringen. Diese bislang im Theatergebäude untergebrachten Verwaltungsabteilungen waren im Hause Gaststraße unterzubringen, weil die benutzten Räumlichkeiten im Theater für den eigentlichen Theaterbetrieb benötigt werden. Seit gestern sind die Handwerker im Hause Gaststraße tätig, um die Räume für die Inanspruchnahme der nach hier verlegten Theaterdienststellen zweckmäßig einzurichten.

* **Straßenbauarbeiten am Pferdemarkt.** Der südliche Teil der Straße Pferdemarkt, beginnend vor dem Hotel „Zum Neuen Hause", wird jetzt durch teilweise Umpflasterung wieder in einen brauchbaren Zustand versetzt. Es handelt sich um die Beseitigung der Schlaglöcher, die in der aus Kleinpflaster hergestellten Fahrbahn entstanden waren.

* **Straßenbau im Lande.** Seit einigen Tagen sind die Straßenbauer an der Arbeit, um nach den Angaben des Straßenbauamtes Oldenburg-West die Fahrbahn der Landstraße I. Ordnung Rastede—Ruttel auf der Strecke von Kilometer 1,67 bis Kilometer 3,54 neu zu überschütten, damit die in dieser Fahrbahn vorhandenen Schlaglöcher und sonstigen Unebenheiten beseitigt werden.

Oldenburg in der Statistik

Fastkeine Wohlfahrtserwerbslose mehr

Im Land Oldenburg wurden am 30. Juni 1936 64 Wohlfahrtserwerbslose oder 11 auf 100 000 Einwohner gezählt, so daß also praktisch im ganzen Lande keine Wohlfahrtserwerbslose vorhanden sind, die arbeitsfähig sind. Am 31. Januar 1933 betrug die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in Oldenburg rund 12 900, 2329 auf je 100 000 Einwohner.

Straßenverkehrsunfälle von April bis Juni 1936

Im zweiten Vierteljahr 1936 wurden in Oldenburg insgesamt 380 Straßenverkehrsunfälle gezählt, oder 40,2 Prozent mehr als im ersten Vierteljahr 1936. Im Reichsdurchschnitt betrug die Zunahme im Zeitraum von April bis Juni gegenüber Januar bis März rund 44,4 Prozent. Auf je 10 000 Kraftfahrzeuge entfielen in Oldenburg 224 Straßenverkehrsunfälle gegenüber 336 im Reichsdurchschnitt. Bei diesen 380 Unfällen in Oldenburg wurden 18 Personen getötet und 280 verletzt. Bei einer Umrechnung auf 10 000 Kraftfahrzeuge ergibt sich, daß in Oldenburg 175 getötete und verletzte Personen auf diese Ziffer entfallen, gegenüber 242 im Reichsdurchschnitt. Die Zahl der getöteten und verletzten Personen in der Umrechnung auf je 100 000 Einwohner betrug in Oldenburg 51,9 gegenüber 79 im Reichsdurchschnitt.

Ziffern aus der oldenburgischen Pferdezucht

Im Gesamtland Oldenburg, das neben den Landesteilen Oldenburg und Lübeck, in denen gesetzlich nur Warmblutzucht zugelassen ist, umfaßt, gab es im Jahre 1935 94 Prozent Warmblutheng ste von der Gesamtziffer der Zuchthengste. Die Kaltbluthengste sind im Landesteil Birkenfeld zugelassen. Anfang Mai 1936 wurden im Lande Oldenburg 117 Zuchthengste gezählt, davon 110 Warmbluthengste und 7 Kaltbluthengste. Die Gesamtzahl der im Jahre 1935 gedeckten Stuten betrug 12 978 gegenüber 11 096 in 1934. Es entfielen davon in 1935 12 485 auf Warmblutstuten, 493 auf Kaltblutstuten. Die Zunahme gegenüber 1934 beträgt 17 Prozent gegenüber 14,3 Prozent im Reichsdurchschnitt.

Starke Zunahme des Siloraums in Oldenburg

Am 1. Januar 1936 betrug die Zahl der vorhandenen Gärfutterbehälter (Silo) im Land Oldenburg 13 647. Diese Gesamtzahl der Behälter hatte einen Fassungsraum von 196 649. Ende 1934 hatte die Zahl der Behälter zur Einsäuerung von Grünfutter und Kartoffeln (Hoch- und Grubensilo) 7936 betragen mit 114 299 Kbm. Fassungsraum. Die Steigerung der Zahl der Anlagen ist also in 1935 sehr erheblich gewesen. Im Land Oldenburg besitzen jetzt 10,9 Prozent aller Betriebe Gärfutterbehälter, nämlich 4736 von 43 440. In Oldenburg wurden mit Sauerfutter 27 Pzt. der Milchkühe ernährt, im Reichsdurchschnitt nur 9 Pzt. Im Reichsdurchschnitt haben auch nur 2,6 Pzt. aller Betriebe Silos gegenüber 10,9 in Oldenburg.

Erdbeerernte 1936

Im Handelsfruchtbau sind in 1936 49 Hektar Anbaufläche in Oldenburg vorhanden gewesen. Auf diesen Flächen wurden 1502 Doppelzentner Erdbeeren geerntet oder 30,7 Doppelzentner pro Hektar. Die Gütefestfstellungen bei den Erträgen hatte folgendes Ergebnis: 59,5 Pzt. gut, 24,8 Pzt. mittel und 15,7 Pzt. gering.

Kirchhoffs Oberhemden 2²⁵ 3²⁵ 4²⁵ 5²⁵ 6²⁵ 7²⁵ 8²⁵ 10⁷⁵ b. d. Hauptpost

Landesbibliothek Oldenburg

* **Gebäudeschäden durch Blitzschlag.** Ein kalter Schlag traf bei dem heftigen Gewitter des Dienstags ein Haus in der Siedlung Alexandersfeld. Es handelt sich um das Haus Alexandersfeld 36. Dort entstand am Giebel ein großes Loch, viele Dachziegel und Steine wurden losgerissen und fortgeschleudert, eine Zimmerdecke an vier Stellen durchgeschlagen, Lampen abgerissen, Lichtleitungen und Rundfunkgerät zerstört. Im nächsten Augenblick war der Blitz wieder aus dem Hause heraus und fuhr beim übernächsten Nachbarhaus (Nr. 32) in den Schornstein und dann zur Erde. Auch hier entstanden an verschiedenen Stellen Beschädigungen. Die Einwohner benachrichtigen die Feuerlöschpolizei (Halbzug Osenerdiek), die den Tatbestand aufnahm.

* **Aus dem letzten Polizeibericht.** Gestohlen wurde aus einer Aktentasche, die an einem vor dem hiesigen Güterbahnhof aufgestellten Fahrrad hing, eine Geldbörse mit 6,50 RM Inhalt. Der Diebstahl konnte ausgeführt werden, obgleich das Fahrrad mit der daran befindlichen Aktentasche nur kurze Zeit ohne Aufsicht war. — Außer den bereits gemeldeten Fahrraddiebstählen sind noch folgende zu verzeichnen: Vor einer Wirtschaft an der Radorster Straße ist ein Herrenfahrrad Göricke mit der Nummer 389 461 gestohlen worden. Ein Herrenfahrrad gleicher Marke ist dann noch in der Cloppenburger Straße abhanden gekommen, als es für kurze Zeit unbewacht vor einer Wirtschaft stand. In der Donnerschweer Straße wurde ein Herrenfahrrad Gritzner mit Nummer 587 647 gestohlen. Bei der Beurteilungsanstalt am Pferdemarkt wurden zwei Herrenfahrräder ohne Marke gefunden. Verhaftet wurde eine Person wegen Sittlichkeitsverbrechen, eine Person wegen Erregung öffentlichen Aergernisses und schließlich noch eine Person, die aus der Strafanstalt in Vechta entwichen war. Aufgeklärt werden konnten zwei Fälle, in denen Fahrräder abhanden gekommen waren, die nun den Eigentümern wieder zugestellt wurden. Sichergestellt wurde ein Paddelboot (Zweisitzer), das vor der Schleuse Oldenburg im Küstenkanal herrenlos angetroffen wurde. Die Schutzhaft erstreckte sich auf zwei Personen, und zwar infolge Trunkenheit.

* **Ein frecher Fahrraddiebstahl** wurde an der Cloppenburger Straße verübt, indem hier ein Herrenfahrrad Lenjahn aus dem Stall eines Hauses entwendet wurde. Der Stall war allerdings unverschlossen.

* **Betriebsunfall.** Auf einer größeren Baustelle in der östlichen Vorstadt geriet ein Arbeitskamerad mit der rechten Hand in das Zahnradgetriebe einer Baumaschine, als er die Maschine reinigen und ölen wollte. Drei Finger der rechten Hand wurden ihm abgequetscht. Der Verletzte wurde mit dem städtischen Unfallwagen in das Pius-Hospital gebracht.

*

* **Kameradschaftsabend der Polizeibeamten.** Die Ortsgruppe Oldenburg des Kameradschaftsbundes deutscher Polizeibeamten hielt gestern abend in der „Astoria" einen Kameradschaftsabend ab, in dessen Mittelpunkt die Vorführung zweier lehrreicher Filme stand. Nach Eröffnung des Abends durch den Ortsgruppenwart Knierim, Meister der Schutzpolizei, der im besonderen die anwesenden Kameradenfrauen begrüßte, hielt der Meister der Schutzpolizei Müller einen ebenso aufschlußreichen wie belehrenden Lichtbildervortrag über das Kapitel „Die Beweis-Sicherung bei Verkehrsunfällen und ihre Ursachen". Der Bildstreifen, der zusammengestellt ist von der Abteilung Schulung und Fortbildung des Kameradschaftsbundes deutscher Polizeibeamten, zeigte die außerordentliche Bedeutung der sofortigen und gründlichsten Beweis-Sicherung bei Verkehrsunfällen sowie die Mittel und Wege, die alle für die Klärung des Unfalls und der etwaigen Schuldfrage wichtigen Spuren festhalten. Der zweite Film gab unter dem Titel „Ich diene" einen umfassenden Einblick in die vielseitige Ausbildung der Polizeibeamten und ihre verschiedenartigsten Einsatzgebiete, wie Verkehrspolizei, Gesundheitspolizei, Strompolizei, Luftpolizei, Feuerpolizei usw. in ihren mannigfaltigen Aufgaben- und Arbeitsgebieten. Die Vorführungen fanden allgemeine beifällige Aufnahme. Meister der SV Knierim schloß den offiziellen Teil mit einem Gruß an den Führer. Anschließend blieben die Beamten noch einige Zeit in kameradschaftlicher Unterhaltung zusammen.

*

Wahnbek.

Zweieinhalbjähriges Kind tödlich verunglückt. Auf der Reichsstraße Oldenburg—Rastede ereignete sich am Donnerstagnachmittag gegen 14.45 Uhr ein Verkehrsunfall, dem ein Junge im Alter von zweieinhalb Jahren zum Opfer fiel. Ein Lastzug war auf der Fahrt nach Oldenburg. In Wahnbek bemerkte der Fahrer vier kleine Kinder, die im Sommerweg neben der Fahrbahn standen. Als der Lastzug (Trekker mit zwei Anhängern) sich den Kindern bis auf wenige Meter genähert hatte, lief eines der Kinder, der 2½jährige Jonny Schlejewski, auf die Fahrbahn. Der Lenker des Lastzuges bog sofort scharf nach links ab und geriet dabei auf die Berme der entgegengesetzten Straßenseite. Der zweite Anhänger wurde gegen einen Baum geschleudert, riß ab und blieb beschädigt liegen. Leider blieb diesem entschlossenen Versuch, Unheil zu vermeiden, der Erfolg versagt. Das Kind ist anscheinend weitergelaufen. Es war sofort tot. Der Kleine wurde den Eltern ins Haus getragen. Gendarmeriekommissar Schmidt erschien bald nach dem Unglück in Wahnbek und nahm eingehende Vernehmungen vor. Aus diesen scheint festzustehen, daß der Fahrer alles getan hat, was möglich war, einen Unfall zu vermeiden.

Bad Zwischenahn.

Die Gemeindeverwaltung unternahm am Mittwoch mit ihrer Gefolgschaft und deren Angehörigen einen Ausflug, der bei ausgezeichneter Stimmung verlief. Ein großer Autobus brachte die große Gesellschaft zunächst nach dem Reichsmusterdorf Dötlingen. Bei Meyers wundete der Kaffee allen vorzüglich. Das Dorf wurde dann eingehend besichtigt. Die sauberen Straßen und Vorgärten hinterließen ein eindrucksvolles Gesamtbild. Die Fahrt führte weiter über Wildeshausen nach Ahlhorn zu den Visbeker Steinen. Als besonders sehenswürdig erwies sich später auch Moorbeck, das wundervolle Gartenanlagen besitzt. Ueber Huntlosen ging es abends wieder heim. Als Abschluß des Tages fand hier im „Haus am Meer" ein gemütliches Beisammensein statt. Bürgermeister Roggemann faßte hier die Eindrücke der Fahrt in einer Ansprache zusammen, in der er zum Ausdruck brachte, daß die dazu beitragen werde, den Geist der Gemeinschaft und Verbundenheit innerhalb unserer Gemeinde-Gefolgschaft noch stärker werden zu lassen. Freudig stimmten alle in den Gruß an den Führer ein, der die neue deutsche Volksgemeinschaft geschaffen hat.

Der Zwischenahner Segelklub hielt Mittwochabend im Fährhaus eine Zusammenkunft ab, auf der die Einzelheiten für die am Sonnabendabend stattfindende letzte Lampionfahrt festgelegt wurden. Dieses Mal wird das große Dreiberger Motorboot als Vorspann genommen; die „Serenaders" gehen mit und werden an Bord zum fröhlichen Tanz aufspielen. Die besten Boote werden prämiiert, das Publikum soll die Sieger selbst bestimmen. Die Fahrt soll etwa um 20.30 Uhr beginnen, und zwar vom Fährhaus aus. Alle können wieder mitmachen! Bei der Rückkehr wird ein Feuerwerk abgebrannt, und zwar von einem kleinen Motorboot aus, das während der Lampionfahrt schon beim Fährhaus bereit liegt.

Rodenkirchen.

Sitzung der Gemeinderäte. Die Gemeinderäte waren zur Entgegennahme des Berichtes über die Jahresrechnung für 1935/36 im Gemeindebüro zusammengetreten. Der Bürgermeister gab in kurzen Umrissen ein Bild über die Entwicklung der Gemeindeverhältnisse, die sich sehr zufriedenstellend gestaltet hat. Von den laufenden Steuern aus 1935/36 sind rund 90 v. H. eingegangen, und von den Rückständen aus den Vorjahren sind etwa 25 v. H. bezahlt worden. Im Berichtsjahr sind an den Ofensetzer Wilhelm Klöpper in Alserfeld ein Bauplatz zur Größe von 10,79 Ar und an den Zimmerer Otto Weser, Alserfeld, ein Bauplatz zur Größe von 11,03 Ar zwecks Errichtung von Wohnhäusern veräußert worden. Der Kaufpreis ist in beiden Fällen als Hypothek auf den neu gebildeten Artikeln eingetragen. Vorzeitig abgelöst wurden auf laufenden Mitteln die zum Bau des Schlackenweges in Norderschwei bei der Landessparkasse aufgenommene Anleihe mit restl. 30 359,16 RM. Ungünstige Zins- und Abtragsbedingungen ergaben die Notwendigkeit dieser Tilgung. Zur Verbesserung des Feuerlöschwesens wurden folgende Maßnahmen durchgeführt: Der Ausbau des Grabensystems am Marktdamm, der Bau eines Trockenturmes und die Anschaffung eines Mannschaftswagens für Rodenkirchen. Zur Bestreitung der Kosten leisteten die Landesbrandkasse, die Reichsbahn und einige Feuerversicherungsgesellschaften Zuschüsse, ferner wurde bei der Landesbrandkasse ein Darleben aufgenommen. Die Schlagkraft der Wehr hat durch diese Maßnahmen eine wesentliche Verbesserung erfahren. Am Schluß des Rechnungsjahres besaß die Gemeinde ein Grundvermögen von rund 58 Hektar mit einem Reinertrag von 3181 RM. Die sich hierauf befindenden Gebäude haben einen Brandkassenwert von 457 540 RM und einen Katastermietwert von 2901 RM. An Wertpapieren und Kapitalvermögen waren vorhanden insgesamt 155 759 RM, ferner ein Stiftungsvermögen von 20 000 RM, an Schulden hatte die Gemeinde 71 250 RM. Am Ende der Sitzung gab der Bürgermeister den Gemeinderäten noch Kenntnis von den schwebenden Verhandlungen bez. des Ankaufs von Bauplätzen, die voraussichtlich in Kürze zum Abschluß gebracht werden dürften.

Großenmeer.

Verkehrskontrolle. Durch die Gendarmerie wurde bei Meermühle an der Straßenkreuzung eine Verkehrskontrolle durchgeführt. Wiederum zeigte es sich, daß eine große Anzahl der Fahrzeuge nicht der unbedingten Verkehrssicherheit, die in der Reichsstraßenverkehrsordnung verlangt wird, entsprechen. Besonders sind es auch die Fahrräder, die noch nicht einmal den Anforderungen entsprechen, und so mußte mancher in seinen Geldbeutel langen, um die gebührenpflichtige Verwarnung zu bezahlen.

Blexen.

25 Jahre Weserfähre. Wer heute den gewaltigen Verkehr der Weserfähre kennt, der weiß, daß diese gerade jetzt im Zeichen des wirtschaftlichen Aufstiegs der oldenburgischen Zukunftsecke ein wichtiges Bindeglied zwischen den beiden Weserufern ist. Schon am 20. April 1877 wurde von der Gesellschaft „Union" ein Fährverkehr mit dem Dampfer „Union" unterhalten. Vor 25 Jahren stellte die Gesellschaft ihren Betrieb ein, und es wurde die Weserschiffahrtsgesellschaft mbH gegründet, an der neben der Eisenbahndirektion in Oldenburg auch die Unterweserstädte beteiligt waren. Die beiden Dampfer „Preußen" und „Oldenburg" wurden in Betrieb genommen. Anfangs genügte eine zweimalige Verbindung, jetzt bestehen 15 Verbindungen nach jeder Richtung. Neben der Personenbeförderung hat vor allem die Fahrzeugbeförderung riesige Ausmaße angenommen, so daß man jetzt dem Gedanken nahegetreten ist, die Fährneinrichtungen noch mehr auszubauen, weil selbst die in den letzten Jahren modernisierten großen Fährdampfer nicht mehr ausreichen.

Schwei.

Nachzuchtbesichtigung. Am Mittwoch fand hier eine Nachzuchtbesichtigung des Hengstes „Markus" statt, die zur allgemeinen Befriedigung ausfiel. Der Hengst befindet sich im Besitz des Bauern Hermann Lavrenz, Frieschenmoor. Es wurde sehr gutes Füllenmaterial vorgeführt. Preise von 1000 Reichsmark konnten bei Kaufabschlüssen erzielt werden.

Varel.

Weihe einer Betriebsfahne. Vor einigen Wochen wurde auf das achtzigjährige Bestehen der Maschinenfabrik A. Heinen, Varel, hingewiesen, der Firma, die sich durch Krieg, Inflation und Nachkriegszeit in schwerem Ringen nicht nur hindurcharbeiten und behaupten, sondern erst recht aufwärts entwickeln konnte, so daß sie sich von den wenigen Industriewerken, die noch in Varel verblieben sind, zu einem beachtenswerten Faktor der Vareler Wirtschaft entwickelte. Am Mittwoch hatte die gesamte Belegschaft sich nach beendeter Tagesarbeit zu einer Feierstunde im großen Maschinensaal zusammengefunden. Es galt, in feierlicher Weise die Weihe und Uebergabe einer Betriebsfahne an die Belegschaft vorzunehmen, die durch den Kreiswalter der DAF, Schnoing, erfolgte. Vor den großen Werkbänken und umfangreichen Maschinenanlagen war zu dem festlichen Akt eine mit Tannengrün und Fahnentuch geschmückte Rednertribüne aufgestellt, vor der die gesamte Belegschaft, etwa 155 Arbeiter der Stirn und der Faust, mit den Betriebsleitern und dem Betriebsführer Aufstellung genommen hatten. Weiter standen vor dem Rednerpult die Fahnenträger mit der verhüllten Fahne und der alten NSBO-Fahne Varel. Betriebsführer Beuchel, der langjährige Leiter der Firma A. Heinen, richtete herzliche Begrüßungsworte an die Gefolgschaft und die erschienenen Gäste: Kreiswalter Schnoing, Obersturmbannführer (Standartenführer) Mügge, Ratsherr Meiners als Vertreter der Stadt. Er wies auf den Zweck der Feierstunde hin, erwähnte die vorbildliche Betriebsgemeinschaft und den Zusammengehörigkeitssinn in der Belegschaft, die sich fortan um ihre eigene Betriebsfahne scharen könne, die dann erst recht das Symbol und der Sammelpunkt vorbildlicher Gemeinschaft und Verbundenheit sei. Er feierte weiter den Arbeitsgeist und die gute Kameradschaft, und dann wandte sich Kreiswalter Schnoing in eindringlichen Worten an die Gefolgschaft, aus der er selber hervorgegangen sei. Er streifte die Industriegeschichte unserer Stadt und den Wandel seit der Machtübernahme. Weiter betonte der Redner den Wert einer Betriebsfahne, und daß die Betriebsgemeinschaft der Firma Heinen das Zeichen des Führers erhalten solle. Indem er die neue Betriebsfahne entfaltete und mit dem Tuch der altehrwürdigen NSBO-Fahne zusammenführte, übergab er die neugeweihte Fahne unter der Voraussetzung, daß der Betrieb das Zeichen stets hoch halte. Mit Handschlag verpflichtete er die Fahnenträger und die Vertrauensleute des Betriebes. Ratsherr Meiners als Vertreter der Stadt erinnerte an den Auf- und Abstieg der Vareler Industrie und hob den jetzt steilen Aufstieg der Maschinenfabrik A. Heinen hervor. Die neue Fahne möge als Symbol des Zusammenhaltens gelten. Für die Belegschaft der Firma nahm sodann der Obmann des Vertrauensrats, Diedrich Höfers, Langendamm, das Wort, der für die Schaffung einer Betriebsfahne dankte und auf unseren Führer Adolf Hitler ein dreifaches Siegheil ausbrachte. Ein Rundgang der Gäste mit der Betriebsleitung durch die gesamten Fabrikanlagen, die in musterhafter Weise überall den Stempel: „Schönheit der Arbeit" tragen, zeigte, daß hier ein beachtenswertes Unternehmen zielsicher und verantwortungsbewußt zu einem gehörigen Teil dazu beitragt, daß Varels Wirtschaft wieder aufgebaut wird.

Ein Radfahrer von einem Kraftfahrer angefahren. Der Einwohner E. aus Langendamm wurde in der Nähe des Waisenhauses am Donnerstag kurz vor Mittag von einem Motorradfahrer angefahren und umgerissen. Er wurde auf das Straßenpflaster geschleudert. Ein rasch verständigter Arzt bemühte sich um den anscheinend Unverletzten und brachte diesen mit seinem Auto in dessen Wohnung zu Langendamm. Der Unfall schien ohne weiteren Schaden abgelaufen zu sein, denn der Verunglückte hatte sich wieder so erholt, daß er noch am selben Abend eine Radfahrt nach Dangastermoor unternahm, um Besorgungen zu erledigen. Auf der Heimfahrt erlitt er dann aber plötzlich mitten auf der Straße in der Nähe der Polizeistelle Langendamm einen Schlaganfall. Er wurde bewußtlos mit dem Dierkschen Krankenwagen dem Vareler Krankenhause zugeführt.

Pfalz-Weinbauort Böchingen Patenort der Stadt Varel. Zur Patenweinaktion hat die Stadt Varel die Patenschaft für den pfälzischen Weinbauort Böchingen übernommen. Um auch in Varel die Weinwerbewoche wirkungsvoll durchzuführen, fand im „Hotel zum Schütting" eine Besprechung statt, an der neben dem Vertreter der Gaupropagandaleitung Pg. Athen, Oldenburg, der Kreiswalter der DAF, Pg. Schnoing, Varel, der Kreiswart der NSG „KdF", Pg. Riesebieter, Varel, der Kreispropagandaleiter Pg. Fischer, Dangast, sowie Vertreter des Reichsnährstandes und des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes, Ortsgruppe Varel (Wirte), teilnahmen. Mit der ursprünglich festgesetzten Weinwerbewoche fällt nun gerade der Vareler Kramermarkt zusammen. Daher wurde die Weinwerbewoche im Bereich des früheren Amtes Varel in die Zeit vom 3. bis zum 11. Oktober verlegt. Im übrigen wurden die in der Woche geplanten Einzelveranstaltungen, die durch die NSG „KdF" aufgezogen werden, festgelegt.

Zetel.

Zwei Verkehrsunfälle erfordern Krankenhausaufnahme der Beteiligten. In der Kurve bei der Bürgerschule stieß ein Kraftradfahrer mit einem Fuhrwerk zusammen, wobei der Kraftradfahrer auf das Straßenpflaster geschleudert wurde. Er zog sich innere Verletzungen zu, die die Aufnahme in ein Krankenhaus erforderten. Ein zweiter Unfall ereignete sich in der Driesleerstraße, wo die Ehefrau eines in Zetel wohnhaften Werftbeamten, die mit ihrem Kinde auf dem Fahrrad auf einer Ausfahrt begriffen war, durch spielende Kinder, die direkt in ihr Fahrrad liefen, zu Fall gebracht wurde. Die Frau kam so unglücklich zu Fall, daß sie sich einen Beinbruch zuzog und sie Aufnahme im Werftkrankenhaus Wilhelmshaven finden mußte.

Heidkrug.

Fast im Graben ertrunken. Am Mittwoch ereignete sich ein Verkehrsunfall, bei dem die Insassen des Personenkraftwagens sich nur mit knapper Mühe vor dem Ertrinken retten konnten. Der Kraftwagen befuhr gegen 19 Uhr die Reichsstraße Delmenhorst-Bremen, als der Wagen auf der regennassen Straße plötzlich ins Schleudern kam, wobei der Fahrer die Gewalt über sein Fahrzeug verlor und in einem fünf Meter breiten und über einen Meter tiefen Graben landete. Beim Sturz von der Böschung in den Graben legte sich der Wagen auf die Seite, so daß sofort Wasser in das Fahrzeug, das ständig tiefer in den Morast einsackte, eindrang. Mit vieler Mühe und vollkommen durchnäßter Kleidung konnten die beiden Insassen sich aus ihrem Wagen retten. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon, und auch der Wagen, der erst vor weniger Zeit neu gekauft worden war, hatte nur geringfügige Beschädigungen erlitten.

Delmenhorst.

Seinen Arbeitskameraden bestohlen. Vor dem Amtsgericht hatte sich am Donnerstag ein Angeklagter zu verantworten, dem zur Last gelegt wurde, eine Geldtasche mit einem Inhalt von 180 RM gestohlen zu haben. Der Täter war in der fraglichen Zeit auf einem Neubau in Bürstel tätig und fand an der Baustelle eines Tages während einer Arbeitspause eine Geldtasche, die an baarem Gelde 180 RM enthielt. Ohne sich weiter zu vergewissern, wer wohl von seinen Arbeitskameraden der Verlierer der Geldtasche sein könne, nahm der Angeklagte die Geldtasche an sich und bewies damit, wie auch der Amtsanwalt in seiner Anklagerede betonte, daß der Angeklagte unbedingt einen Diebstahl beabsichtigt hat. Erst nach einiger Zeit bemerkte der Eigentümer den Verlust seiner Geldtasche, die dann bei dem Angeklagten vorgefunden wurde. Der Vertreter der Anklage beantragte zwei Monate Gefängnis. Die Urteilsverkündigung wurde auf einen späteren Termin verschoben.

Lohne.

Abschriften der Kirchenbücher. Mit der Herstellung der Abschriften der alten Kirchenbücher aus der Zeit vor dem Jahre 1830 hat man in den Gemeinden bereits begonnen und man hofft, die Arbeit, die sehr umfangreich ist, bis zum 1. Januar 1937 fertigstellen zu können. Dagegen wird in einigen größeren Gemeinden, wo Fachleute an der Feststellung der zum Teil unleserlich gewordenen Schrift mitwirken müssen, damit gerechnet, daß die Abschriften erst im Frühjahr 1937 fertig vorliegen und bei der Aufstellung von Stammbäumen und Sippentafeln benutzt werden können.

Rundgang durch die Heimat

Oldenburg. Die Kriegerkameradschaft Ohmstede veranstaltet am Sonntag ein großes Sommerfest im „Müggenkrug".

Oldenburg. Für die Neuherstellung des Radfahrweges an der Osener Straße sind die Baumaterialien, die insbesondere zur Herstellung eines neuen Unterbaues des Weges benötigt werden, in den letzten Tagen angefahren.

Rastede. Der Tonfilmwagen der Gaufilmstelle und NSG „Kraft durch Freude" gab am Donnerstag in Rastede zwei Vorstellungen. Nachmittags waren viele Kinder im großen Saal bei Hedemann versammelt, abends ebensoviele Erwachsene. Gezeigt wurden die Tonfilme „Du bist entzückend, Rosmarie", „Der Herr von nebenan" und die Wochenschau.

Rastede. Die Oberklasse der Volksschule holte am Donnerstag den verschobenen Sommerausflug nach. Unter Führung von Rektor Schierhold ging es nach Wildelmshaven und ins Zeverland. Die Fahrt wurde im Schutzdibus gemacht.

Hahn. Ein Rehbock wurde in Hahnermoor verendet aufgefunden. Das Tier war anscheinend mit einer kleinkalibrigen Waffe erschossen worden. Hoffentlich gelingt es, den Täter zu fassen!

Scharrel. Bei dem Bunten Abend, veranstaltet durch „Kraft durch Freude", wurden dem Landwirtschaftsgehilfen Nicolaus Marderken, Scharrel, der am 29. März 25 Jahre bei demselben Bauer tätig war, ebenso dem Landwirtschaftsgehilfen Hermann Jantzen, der 25 Jahre bei den Geschwistern Wilms in Stellung war und der Angela Frerker, die 12 Jahre beim Bauer Wilh. Deekens tätig war, durch den Bezirksbauernführer und den Ortsgruppenleiter je ein Diplom überreicht.

Bad Zwischenahn. Die Gemüsekonservierungs-Aktion ist gestern auch hier eingeleitet. Die Zelle Bäke hat den Anfang gemacht. Die Frauen kamen bei Frau Bedrens zusammen. Eine ansehnliche Zahl Dosen Bohnen wurden fertiggestellt. Auch in den übrigen Zellen wird die Einkocharbeit jetzt begonnen, haben doch alle auch in den Vorjahren in vorbildlicher Weise ihre Pflicht erfüllt.

Bad Zwischenahn. Alle Nürnbergfahrer aus dem Bereich von Zwischenahn-Mitte, und zwar sowohl die Frauen, kommen am Sonnabend in Meyers Hotel zusammen. Der Ortsgruppenstab und die Zellenleiter finden sich dort ebenfalls ein.

Neuenbrok. Mit den Vorarbeiten für die Neupflasterung der Landstraße durch Neuenbrok, die sich in einem recht trostlosen Zustande befindet, wurde begonnen.

Oldenbrok. Die Straßenkreuzung in Oldenbrok-Mittelort, an der schon so mancher Verkehrsunfall sich ereignete, wurde durch Beschneiden der Sträucher am Gefallenenehrenmal bedeutend übersichtlicher gestaltet.

Bardenfleth. Im öffentlichen Verpachtungstermin in Meiners Gasthaus in Bardenfleth wurde die Fischerei im Bardenflether Sielztief an Zimmermeister Adolf Hegeler verpachtet.

Landesbibliothek Oldenburg

Elsfleth. Seit etwa einer Woche trifft hier eine große Baggerschute nach der anderen mit Weserſand ein. Der noch recht feuchte Sand wird zur weiteren Vergrößerung und Aufhöhung des neuen Marktplatzes verwendet.

Elsfleth. Motorſchiff „Toni" übernahm Gerüſtholz und Baumaterial für einen Neubau auf den Weſerinſeln.

Elsfleth. Für die weitere Aufhöhung der Parkſtraße wurde eine Schiffsladung Steinbrocken angebracht.

Elsfleth. Auf der Straße Elsfleth—Brake wurde die Betonſtraße in Linien mit einer Teerdecke belegt und in Käſeburg zwiſchen den beiden Brücken die Teerdecke erneuert.

Elsfleth. An der Eiſenbahnkaje wurden mehrere Waggon Kohlen umgeladen in die Kohlenhulk der Heringsfiſcherei und von Dampfloggern übernommen.

Elsfleth. Die Wildkaninchen, die in großer Zahl ihre Höhlen auf dem ausgedehnten Lagerplatz der Rütgerswerke haben, richten vielfach in den benachbarten Außendeichsgärten erheblichen Schaden an.

Brake. Der Leiter des Staatlichen Geſundheitsamtes Weſermarſch, Dr. Fortmann, iſt vom Führer als Amtsarzt beſtätigt und zum Medizinalrat ernannt worden.

Bockhorn. Die Inſaſſen des Altenheims „Hinrichsſtiftung", Wilhelmshaven, und weiter die Inſaſſen des Altenheimes „Lindenhof", Wilhelmshaven, unternahmen in dieſen Tagen einen Ausflug in die Frieſiſche Wehde, wo ſie im „Grünen Wald" Raſt hielten und von dort aus die Schönheiten des Urwaldes genoſſen.

Heidkrug. Auf dem Feldwege von Iprump nach Klein-Emshoop wurde in der Nacht von Sonntag auf Montag von einem jungen Mann ein Notzuchtsverſuch unternommen. Der in Iprump bedienſtete Täter konnte von der Gendarmerie verhaftet werden.

Hengſterholz. Nachdem die Oedländergenoſſenſchaft Hengſterholz eGmbH vor einiger Zeit ihre Auflöſung beſchloſſen hatte, wird in den nächſten Wochen die Verloſung von Oedländereien vorgenommen werden. Die Oedländereien befinden ſich am Feldwege Hengſterholz-Klattenhof und umfaſſen etwa 30 Hektar.

Havekoſt. Bei einem der letzten Gewitter traf ein Blitzſchlag drei vor dem Hauſe des Bauern Witte in Setde ſtehende Bäume. Die Bäume wurden vollkommen geſpalten.

Havekoſt. Die von unſerem Orte nach Harpſtedt führende Straße wurde in einer Länge von 800 Meter ausgebeſſert. Sie erhielt eine neue Schotterſchicht.

Peheim. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete ſich in einer Badeanſtalt an der Marka. Bei dem Abſprung vom Brett ſchlug ein junger Mann ſo unglücklich mit dem Kopf durch das Waſſer auf den Grund, daß er ſich ſchwere Verletzungen zuzog. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus gebracht, wo er ſeinen Verletzungen bald darauf erlag.

Lohne. Von einem Pferd geſchlagen wurde eine Haustochter in der Bauerſchaft Brockdorf, die damit beſchäftigt war, die Pferde von der Weide zu holen. Sie erlitt erhebliche Kopfverletzungen und mußte in das Krankenhaus gebracht werden.

Hier ſpricht die Deutſche Arbeitsfront

Die Deutſche Arbeitsfront Gau Weſer-Ems entſendet 500 Volksgenoſſen zum Reichsparteitag

Nach der Olympiade ſteht nunmehr der Reichsparteitag im Mittelpunkt der kommenden Ereigniſſe. Alle Vorbereitungen werden getroffen, um den diesjährigen Reichsparteitag wiederum zu einem vollem Erfolg zu geſtalten.

Die Deutſche Arbeitsfront Gau Weſer-Ems wird 500 Volksgenoſſen aus dem Gaugebiet Gelegenheit geben, am Reichsparteitag teilzunehmen. Die Koſten für die Bahnfahrt, Unterbringung und Verpflegung werden von der Deutſchen Arbeitsfront getragen. Jeder Kreis entſendet 18 bis 20 Volksgenoſſen, die durch die Kreiswaltungen der Gauwaltung in Vorſchlag gebracht werden.

Es iſt ſelbſtverſtändlich, daß an dieſer großen Veranſtaltung, wie ſie der Reichsparteitag darſtellt, nur geſunde Volksgenoſſen teilnehmen können.

Der Sonderzug verläßt Bremen am 8. September, abends um 22.57 Uhr, und die Ankunft in Fürth erfolgt am 9. September um 12.16 Uhr. Die Rückfahrt ab Fürth iſt auf den 16. September um 17.46 Uhr feſtgeſetzt, ſo daß die Teilnehmer am 17. September um 7.44 Uhr morgens in Bremen wieder eintreffen.

An die Betriebsführer im Gaugebiet wird die Bitte gerichtet, den in Frage kommenden Volksgenoſſen den für dieſe Tage erforderlichen Urlaub zu gewähren.

Auch Werkſcharen nehmen teil

Außerdem werden aus dem Gau Weſer-Ems noch 160 Werkſcharmänner zum Reichsparteitag fahren, darunter der Spielmannszug der Norddeutſchen Wollkämmerei in Delmenhorſt und der Muſikzug der Fa. Hammersen-Osnabrück.

Die Werkſcharen, die bereits im vorigen Jahre an der Ausgeſtaltung des Volksfeſtes der NSG „Kraft durch Freude" mitwirkten, werden auch in dieſem Jahre an der Ausgeſtaltung des Reichsparteitages mithelfen. U. a. werden ſie dem Kongreß der Deutſchen Arbeitsfront die feierliche Umrahmung geben. Der Höhepunkt des Werkſchareinſatzes in Nürnberg wird die Geſtaltung eines Feierabends im Werkſcharlager Langwaſſer bilden.

Schauſpieler des Landestheaters betreiben Sport

Beim Oldenburger Landestheater hat durch Vermittlung des Oberſpielleiters Sellner die Arbeitsgemeinſchaft junger Schauſpieler ſich entſchloſſen, an den Sportkurſen des Gauamtes der NSG „Kraft durch Freude" teilzunehmen. Zur Ableiſtung der täglichen Sportſtunde ſtehen den Teilnehmern die Hallen und Sportplätze der Stadt zur Verfügung. Unter Leitung des Gau-Sportlehrers Kayſer hat der Unterricht bereits begonnen, der ſich auf allgemeine Körperſchule, Spiele, Schwimmen, Fechten und Tennis erſtreckt.

Der Entſchluß der Arbeitsgemeinſchaft iſt zu begrüßen und kann zur Nachahmung empfohlen werden. Gibt doch die tägliche Sportſtunde in ausreichendem Maße Gelegenheit, im frohen Spiel den Körper friſch und geſund zu erhalten.

Jugendwalter-Schulungs-Lehrgang im Werkſcharlager Horumerſiel

Die Gau-Jugendwaltung der Deutſchen Arbeitsfront Gau Weſer-Ems wird in der Zeit vom 30. Auguſt bis zum 5. September 1936 in dem vor kurzem eingeweihten und ſeiner Beſtimmung übergebenen Werkſcharferienlager Horumerſiel einen Schulungskurſus durchführen. An ihm werden aus dem Gaugebiet 120 Orts-, Betriebs- und Kreisbetriebsgemeinſchafts-Jugendwalter teilnehmen. Der in Horumerſiel ſteigende Schulungslehrgang dient der weltanſchaulichen Ausrichtung der Mitarbeiter der Erarbeitung jenes Wiſſens, das notwendig iſt, um die im täglichen Leben erforderlich werdende Arbeit meiſtern zu können.

Vorträge, Ausſprachen über die verſchiedenſten Gebiete der Jugendarbeit werden neben Gemeinſchaftsabenden dazu dienen, das Wiſſen der Jugendwalter zu vertiefen und die Kameradſchaft zu fördern.

Volksſender-Wettbewerb Gau Weſer-Ems

Zu dem vor einigen Tagen veröffentlichten Bericht über die Durchführung des Volksſender-Wettbewerbs des Gaues Weſer-Ems kann heute noch ergänzend gemeldet werden, daß auch die Werkkapelle der Osnabrücker Straßenbahn an dem Wettbewerb teilnimmt. Der Entſchluß der Straßenbahnverwaltung, auch für die Entſendung der Kapelle nach Berlin die Koſten zu übernehmen, iſt um ſo erfreulicher, da die Kapelle bei der Bewertung im Rahmen der Gauentſcheidung in vorderſter Reihe ſtand.

„Kraft durch Freude" fährt zur Rundfunk-Ausſtellung

Die diesjährige große Rundfunkausſtellung in Berlin, die in der Zeit vom 28. Auguſt bis zum 6. September 1936 in den acht Hallen des Ausſtellungsgeländes am Funkturm veranſtaltet wird, hat in aller Welt den Ruf, die größte und umfaſſendſte Rundfunkausſtellung der Welt zu ſein. Ihr ſenſationeller Erfolg in jedem Jahre liegt darin begründet, daß ſie einmal einen einzigartigen Ueberblick gibt und zum anderen einen Einblick in das Schaffen des deutſchen Rundfunks vermittelt. So hat jeder, Fachmann wie Laie, die Möglichkeit, ſich über die letzten Fortſchritte der Rundfunk- und Fernſehtechnik und über das Weſen des Rundfunks überhaupt zu unterrichten.

Eine beſondere Ausgeſtaltung erhält die diesjährige Ausſtellung durch den Volksſender 1936. Im vorigen Jahre noch eine Improviſation größten Ausmaßes, iſt er in dieſem Jahre eine vollkommene durchorganiſierte gewaltige Darbietung des Deutſchen Rundfunks, die von der Reichsſendeleitung zuſammen mit der NSG „Kraft durch Freude" in der Deutſchen Arbeitsfront durchgeführt wird.

Jeder Tag wird Aufmärſche farbenfreudiger Trachtengruppen bringen. Die herrlichen Volkslieder und Volksmuſiken, die überall — in jeder Landſchaft unſeres Vaterlandes — noch lebendig ſind, werden vor den Mikrophonen des Volksſenders erſchallen, und ſchneidige Muſikkapellen der Zechen und anderer großer Induſtrie-Unternehmungen werden in ihren ſchmucken Uniformen eine beſondere Note in das bunte Bild bringen. Ein Singen und Klingen, ein fröhliches Muſizieren wird anheben. Alle, die aus weiten deutſchen Landen kommen, werden mitgeriſſen werden vom Rhythmus dieſes Geſchehens.

Der Volksſender zeigt aber auch das unermüdliche Schaffen des Rundfunks. Alle Arbeiten, die ſich das Jahr hindurch abſpielen in den Schreibſtuben, Proberäumen und Sendeſälen der Funkhäuſer, werden dem Beſucher der Ausſtellung nahegebracht. Er ſieht, daß hinter jeder Sendung, die leicht und flüſſig abrollt, ſo, daß ſie als amüſante Spielerei erſcheint, viel Mühe und Arbeit ſtehen. Mit Staunen ſtellt der Beſucher des Volksſenders feſt, daß es mit Text, Noten flottem Vortrag und der Stimmung allein nicht getan iſt. Eine Sendung muß auch in juriſtiſcher und kaufmänniſcher Hinſicht einwandfrei durchgeführt werden. Es ſind urberechtigliche Beſtimmungen zu beachten, die jede künſtleriſche Arbeit, mag es ſich um Ton oder Wort handeln, ſchützen. Alle die Fragen, die jeden Tag den Funkmann beſchäftigen, werden aufgerollt und an praktiſchen Beiſpielen gezeigt. So gibt der Volksſender zweierlei: Einen Ueberblick über das deutſche Volkstum und einen Einblick in die geheimnisvollen Zauberkammern des Rundfunks.

Der Sonderzug des Gaues Weſer-Ems verläßt am 28. Auguſt 1936 Oldenburg und kehrt am 1. September nach hier zurück. Es iſt alſo eine Uebernachtung vorgeſehen.

Außer dem Beſuch der Rundfunkausſtellung iſt Gelegenheit zur Beſichtigung des Reichsſportfeldes gegeben. Auch wird die Stadt Berlin bis zum Abſchluß der Rundfunkausſtellung das feſtliche Olympiakleid beibehalten.

Hinzu kommt noch, daß die Teilnehmer an der Fahrt Gelegenheit haben, der Volksſender-Reichsſendung des Gaues Weſer-Ems beizuwohnen.

Anmeldungen für die Fahrt nehmen noch alle Dienſtſtellen der NSG „Kraft durch Freude" entgegen.

Die Deutſche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude" Kreis Oldenburg-Stadt

Urlaubsfahrten

22. bis 30. Auguſt: Rheinpfalz und Moſel
Für die Fahrt zur Rheinpfalz können noch einige Karten ausgegeben werden. Geſamtpreis: 32,50 RM. Abfahrt des Zuges 21.50 Uhr. Die Teilnehmer an der Fahrt zur Rheinpfalz ſteigen in den vorderen Teil des Zuges ein, während der letzte Teil des Zuges für die Moſelfahrt beſtimmt iſt.

24. bis 30. Auguſt: Lüneburger Heide
Es ſind noch einige Plätze frei. Quartierort iſt Schneverdingen. Abfahrt von Oldenburg um 8.00 Uhr mit Autobus vom Hauptbahnhof. Geſamtpreis 23,50 RM. **Ferienwanderpreis 7,75 RM.**

29. Auguſt bis 5. September: Borkum
Wegen der großen Nachfrage zur „Nachſaiſon" nach Borkum mußte dieſe Fahrt eingelegt werden. Anmeldungen umgehend erbeten. Geſamtpreis 32,20 RM.

30. Auguſt bis 6. September: Norwegen
Vom Gau Thüringen wurden uns einige Karten zur Verfügung geſtellt. **Anmeldungen ſofort!** Preis 43 RM.

3. bis 13. September: Bodenſee und Neckartal
Wegen ungenügender Beteiligung mußte die Bodenſee-Fahrt vom 26. Auguſt bis 8. September mit der Neckartal-Fahrt vom 3. bis 13. September zuſammengelegt werden. Die angemeldeten Teilnehmer bitten wir, umgehend zu erklären, ob ſie trotz der Verlegung an der Fahrt teilnehmen werden. Der Geſamtpreis wird ſich auf etwa 45,00 bis 47,00 RM ermäßigen. Ferienwanderpreis 25,25 RM. Geſamtpreis für die Neckartal-Fahrt 41,00 Reichsmark. Ferienwanderpreis 16,00 RM.

Kurzfahrten

23. Auguſt: Helgoland und Wangerooge
Beſtellte Karten abholen bis heute abend, 19.30 Uhr. Beide Fahrten ſind ausverkauft. Abfahrt 6.43 Uhr.

23. Auguſt: Zu den Nacholympiſchen Wettſpielen nach Bremen.
Es ſind nur noch wenige Karten zu haben. Anmeldungen ſchnellſtens erbeten. Fahrpreis 1,20 RM.

6. September: Helgoland und Wangerooge
Helgoland 6,00 RM, Wangerooge 3,90 RM.
Anmeldungen werden ſchon angenommen.

Autobusfahrten

23. Auguſt: Tagesfahrt durch die Lüneburger Heide
Endziel: Fallingboſtel. 5,60 RM. Kleiner Preisaufſchlag vorbehalten.

26. Auguſt: Nachmittagsfahrt zum Neuenburger Urwald
1,90 RM.

Wandern

23. Auguſt: Radfernfahrt Wildeshauſen—Kleinenkneten—Ahlhorner Heide. Wanderführer Harms.
Abfahrt 7.00 Uhr vom Caſinoplatz; Rückkehr 20.30 Uhr

23. Auguſt: Tages-Fußwanderung durch die blühende Heide zum Ipweger Moor. Wanderführer Bumann.
Sonntagsrückfahrkarten nach Ethorn löſen (40 Rpf.). Treffpunkt 7.30 Uhr Hauptbahnhof. Abfahrt 7.57 Uhr. Rückkehr 18.21 Uhr.
Teilnahmeberechtigt an dieſen und allen anderen Wanderungen und Radfahrten ſind alle Volksgenoſſen. Unkoſten entſtehen außer den jeweils angegebenen keine. Tagesverpflegung iſt für alle Fahrten mitzubringen.

Veranſtaltungen

29. Auguſt:
Steiermärkiſche Volkskunſtſpiele
Alpenländiſch-Heiterer Abend in der „Aſtoria". Beginn 20.15 Uhr. Eintrittspreiſe: Vorverkauf 0,60 RM, Abendkaſſe 0,85 RM, Militär 0,50 RM.

Weinwerbewoche 1936

Vom 19. bis 26. September 1936

Sonnabend, den 19. September:
20.15 Uhr: Ja beim Wein...
Rheiniſcher Abend zum Beginn der Weinwerbewoche in der „Aſtoria" und in der „Union".

Sonntag, den 20. September:
16.00 Uhr: Feſtzug mit Feſtwagen der Weinhändler.
20.15 Uhr: Rheiniſcher Abend mit Künſtler-Programm im „Lindenhof" und im „Pſchorr-Bräu".

Mittwoch, den 23. September:
20.15 Uhr: „Wein und Geſang"
Buntes Programm im „Neuen Hauſe".

Sonnabend, den 26. September:
20.15 Uhr: Abſchlußball der Weinwerbewoche mit künſtleriſchem Programm in der „Aſtoria" und in der „Union".

Sonntag, den 27. September:
20.15 Uhr: „Wein-Nachleſe"
im „Caſino" und bei Reil, Nadorſt.

Elektr. Licht- u. Kraftanlagen
Beleuchtungskörper
Fritz Stöver, Staustr. 9

Billige ſolide Schuhreparaturen
E. Kachler, Bergstr. 9

Heilkräutertees
neuer Ernte
Spezial-Kräuterhaus
Drogerie Otte Lange Straße 31

Friedrich Krüger
Zigarren — Zigaretten
Tabake
Oldenburg i. Oldbg.
Markt 7 Fernruf 3697

Lampen
Große Auswahl, niedrige Preise
Herborth Haarenstr. 3

Heilkräuter
aller Länder
Fach-Drogerie Kohlmorgen
Ziegelhofstraße 17

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage zu Nr. 226 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Freitag, dem 21. August 1936

Die BDM-Haushaltungsschulen

Als das Soziale Amt der Reichsjugendführung im April 1936 die ersten BDM-Haushaltungsschulen eröffnete, waren diese in kurzer Zeit vollkommen besetzt. Das war Beweis genug, daß mit dieser Art der Haushaltungsschulen dem Wesen des heutigen Mädels und dem Wunsch der Eltern nach einer nationalsozialistischen Erziehung vollauf Rechnung getragen worden ist.

Der Erfolg dieses neuen Arbeitsgebietes des BDM war vorauszusehen. Denn — genau so wie der BDM in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Aemtern und Organisationen das Berufsleben des werktätigen Mädels gestaltet, genau so liegt es im Rahmen seiner Erziehungsarbeit, das Mädel auf die Familie vorzubereiten. Darum haben es die Mädel und Eltern dankbar begrüßt, daß gerade der BDM die Haushaltungsschulen eröffnet hat.

Die Vorbereitungsarbeit für die Familie, die in größerem Maße in einer Haushaltungsschule vorgenommen wird, verläuft in den neu errichteten Schulen des BDM in einem wesentlich anderen Rahmen, als es in den „Pensionaten, Töchterheimen und ähnlichen Instituten" üblich ist. Es gilt heute nicht mehr, „den jungen Mädchen ein unverlierbares Jugendparadies zu bereiten", sondern die Mädel an alle Fragen des Lebens heranzuführen und ihnen Aufgaben zuzuweisen, die sie mitten ins Leben stellen. So steht auch der Lehrplan der BDM-Haushaltungsschulen, der vom Sozialen Amt der Reichsjugendführung herausgegeben ist, auf praktischer Grundlage, und die Auswahl der praktischen und theoretischen Lehrfächer bürgt dafür, daß alles, was an die Mädel herangetragen wird, praktischen Lebenswert für sie hat.

Der Lehrplan umfaßt insgesamt vier Arbeitsgebiete, die sich auf folgende Lehrfächer verteilen:

praktisch:	theoretisch:
Kochen	Nahrungsmittellehre
Hausarbeit	Kochlehre
Gartenarbeit	Haushaltungspflege
Nadelarbeit	Gartenkultur
	Volkskunde
	Rassenkunde
	Wirtschaftskunde
	Deutschkunde
	Familienpflege

Außerdem erhalten die Mädel noch Unterricht in Musik, Spiel und Sport. Die Musik wird nicht als direktes Lehrfach geführt, sondern vermittelt u. a. Kenntnisse in Instrumentalmusik (Blockflöte usw.) und im Volkstanz. Der Sport hat zum Ziel das BDM-Leistungsabzeichen und bildet mit dem Spiel (Laienspiele, Puppen-, Schattenspiele) den selbstverständlichen Rahmen der BDM-Haushaltungsschulen, wie überhaupt das Gemeinschaftsleben des BDM auch hier in den Schulen seine Auswirkung findet. Selbst ein sozialer Hilfstag, der in den meisten Fällen auf den Sonnabend fällt, ist eingerichtet. Die Mädel machen an diesen Tagen Außendienst in der NSV, in den Familien, den Kindergärten, im Krankenhaus oder in der Jungmädelarbeit. So gibt der Aufbau und die Auswirkung des Lehrplanes in den Arbeitsgemeinschaften die Gewähr, daß die Mädel in den BDM-Haushaltungsschulen zu Frauen erzogen werden, wie sie der Staat heute braucht: klar, selbstbewußt und wirklichkeitsnah im Denken und Handeln.

Am 1. Oktober 1936 werden die ersten Halbjahreskurse der BDM-Haushaltungsschulen abgeschlossen. Für neue Kurse werden noch Anmeldungen entgegengenommen, und zwar in den Schulen: Neuzelle bei Frankfurt a. d. O.; Schloß Bahrenholz (Westf.); Neuffen (Wttbg.); Hoya a. d. Weser (Niedersachsen); Bad Orb (Hessen-Nassau); Jugendheim Bergstraße.

Die Anmeldungen gehen in jedem Falle an die Reichsjugendführung, Berlin NW 40, Kronprinzenufer 10. Zu dem Besuch der Haushaltungsschulen des BDM sei noch erwähnt, daß der Besuch eines Jahreskurses als Grundlage für die verschiedenen Berufe hauswirtschaftlicher und gewerblicher Art dienen kann, wie z. B. bei der

Kinderpflegerin,
Kindergärtnerin,
Hortnerin,
Haushaltspflegerin,
Säuglingsschwester,
Krankenschwester,
Diätschwester u. ä.

In nächster Zeit werden wiederum mehrere neue BDM-Haushaltungsschulen eröffnet, da die Beschaffung der Haushaltungsschulen durch die rege Anteilnahme der Eltern und Mädel zu einer Kernfrage der BDM-Arbeit überhaupt gemacht worden ist. Das gemeinsame Ziel aller BDM-Haushaltungsschulen aber wird sein, den Mädeln innerhalb einer nationalsozialistischen Gemeinschaft alle Kenntnisse der Hausarbeit zu vermitteln. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß jedes Mädel auch die notwendigen Umgangsformen erlernt. Aber die äußere Haltung muß einer klaren, sauberen und zielbewußten inneren Haltung entspringen, die allerdings nicht erlernt sein will, sondern erlebt werden muß. Das Beherrschen der praktischen Arbeit und diese Haltung wird das Mädel zu der Frau machen, die heute gefordert wird. Sie wird nichts mehr mit der nun endlich „fertigen Dame" zu tun haben. Sie wird auch nicht als „standesgemäß erzogene Tochter" heimkehren. Aber sie wird nationalsozialistisch denken und handeln können. H. K—i

Ostfriesische Gelände- und Orientierungsfahrt

Am kommenden Sonntag, dem 23. August, veranstaltet das NSKK, Motorbrigade Nordsee, eine groß angelegte Gelände- und Orientierungsfahrt durch Ostfriesland. Gelände- und Orientierungsfahrten, die die Motorbrigade Nordsee schon des öfteren ausgeschrieben hat, haben in den letzten Jahren aus den Formationen des NSKK, der SA, SS, HJ und des DDAC, Reichsheer, Kriegsmarine, Polizei, Reichspost und Reichsbahn stets wachsenden Zuspruch gefunden. Die Zahl der eingegangenen Nennungen beweist, daß die Motorbrigade Nordsee mit ihren Veranstaltungen in Niedersachsen mit an führender Stelle steht. Diesmal ist ein Gelände ausgesucht, das jedem Fahrtteilnehmer in landschaftlicher Beziehung ganz was neues bietet. Diesmal geht die Fahrt vom Startplatz Aurich durch das herrliche Ostfriesland, vorbei an den herrlichen Erbhauernhöfen, durch die tiefe Marsch, durch neu gewonnenes, dem Meere abgerungenes Land, durch die Watten an der Küste lang, durch Heide und Moor des Oldenburger Landes, durch Felder und Wiesen dem Ziele Rüstringen entgegen. Soll- und Wagkontrollen, die geschickt im Gelände verteilt liegen, sind so gewählt, daß sie von jedem serienmäßigen Fahrzeug leicht angefahren werden können, so daß die Gewähr gegeben ist, daß diese Fahrt ohne Materialschaden am Fahrzeug zurückgelegt werden kann. Desto schwieriger ist natürlich diesmal die Orientierung, das heißt also, ein guter Kartenleser ist diesmal ausschlaggebend für einen Sieg. Andererseits darf aber auch verraten werden, daß den geländegängigen Fahrzeugen ein dementsprechend schwereres Gelände zugewiesen wird. Zu bemerken wäre noch, daß auf der ganzen Fahrstrecke unparteiische Schiedsrichter verteilt sind, die dafür zu sorgen haben, daß den Fahrtteilnehmern bei einem eventuellen unfreiwilligen Aufenthalt der Zeitverlust bei der Bewertung gut geschrieben wird. Auch diesmal wieder winken dem Sieger viele wertvolle Ehrenpreise und Plaketten in Gold, Silber und Bronze. Die Preisverteilung findet abends im Parkhaus zu Wilhelmshaven statt.

Vorsicht im Verkehr

Wie der Amtliche Pressedienst mitteilt, findet am 23. August d. J. die Ostfriesische Gelände- und Orientierungs-

Der Mann ohne Gnade

28. Fortsetzung

Roman von Hermann Weick

(Nachdruck verboten)

Nein, die gnädige Frau sei nicht daheim, wurde ihm von dem Mädchen auf seine Frage geantwortet; vor etwa einer Stunde sei sie weggegangen.

Sollte es wirklich Eva gewesen sein? ... dachte Cessani in jäher Müdigkeit, als er das Geschäft wieder verließ.

Er fuhr in die Bank zurück, er arbeitete aber nichts mehr. Wie ausgehöhlt war er von den Erregungen der letzten halben Stunde, von der Ungewißheit, die wie ein Gift in ihm fraß.

Ich werde Eva fragen! stieg es aus seinen wirren, weglosen Gedanken heischend in ihm empor ... dann werde ich erfahren, ob ich recht gesehen oder ob ich mich getäuscht habe ...

„Du warst heute nachmittag ausgegangen?" sagte er und zwang sich zu gleichmütigem Sprechen, als er am Abend Eva gegenübersaß.

Eva blickte kaum von ihrem Teller auf.

„Ja."

„Ich rief zu Hause an, ich wollte dich fragen, ob du Lust hättest, heute abend in die Philharmonie zu gehen; Furtwängler dirigiert", log Cessani, um einen unverfänglichen Grund für seinen Anruf anzugeben.

„Uebrigens glaubte ich heute nachmittag als ich durch die Hardenbergstraße fuhr, dich gesehen zu haben", sprach Cessani in dem gleichen, leichten Tone weiter, während in ihm alles in ungeheurer Erwartung angespannt war.

Eva meinte, ihr Herz bleibe stillestehen.

Den Schreck, der sie überfallen hatte, konnte sie nicht ganz verbergen. Mit verzweifelter Willenskraft zwang sie sich zur Ruhe.

„Ich war nicht in der Hardenbergstraße", antwortete sie und meinte, ihre Stimme von weither zu hören.

Cessani war der schreckhafte Ausdruck in ihren Zügen nicht entgangen.

Sie lügt! dachte er, und seine Erregung stieg ins Ungemessene. Aber auch jetzt brachte er es fertig, ruhig zu sprechen:

„Dann habe ich mich geirrt! Ich sagte mir ja gleich, daß du es nicht sein könntest ... da die betreffende Dame sich in Begleitung eines Herrn befand!"

Er hat mich mit Rolf gesehen! durchfuhr es Eva.

Wozu sollte sie da noch länger leugnen?

Würde es nicht das beste sein, die Wahrheit zu sagen? Damit endlich dieses qualvolle Leben, diese sinnlose Komödie ein Ende nähme?

Sie sah ihren Mann an.

Aber als sie in seinen Augen den Ausdruck einer maßlosen Verstörtheit gewahrte, kam es wie Schwäche über sie. Die Worte, die sie hatte sprechen wollen, brachte sie nicht über die Lippen.

„Ich sagte schon, daß ich nicht durch die Hardenbergstraße gekommen bin", stieß sie hervor und begriff nicht, warum sie der Entscheidung, die doch eine Erlösung für sie gewesen wäre, ausgewichen war.

Cessani antwortete nichts darauf.

Er war sich darüber klar, daß Eva die Unwahrheit gesprochen hatte. Er hatte ihr vorhin vom Gesicht abgelesen, daß sie doch die Dame gewesen war, die er gesehen hatte. Sie war nicht allein gewesen! Wer war der Herr, der sie begleitet hatte?

Den Schmerz, der in ihm raste, zwang Cessani in sich nieder. Seine Liebe, die sich gegen das Geschehene auflehnte, hieß er schweigen.

Er hatte Evas Kälte, ihre Abweisung sich gefallen lassen, die Schuld daran mußte er sich selbst beimessen; man konnte keine Frau zur Liebe zwingen, vor allem wenn man sie so, wie er es getan, zur Ehe gezwungen hatte.

Gut — damit hätte er sich eines Tages vielleicht abgefunden!

Aber er ließ sich nicht hintergehen! Nicht betrügen! Da kannte Eva ihn schlecht!

Etwas von der früheren Härte und Unbarmherzigkeit, die in der letzten Zeit von Cessani gewichen waren, kam wieder über ihn. Er ballte die Fäuste.

Er würde sich Klarheit verschaffen!

Mittel und Wege gab es genug, um festzustellen, wenn Eva sich wieder mit einem Herrn traf ... und wer dieser Herr war!

Dann würde er reinen Tisch machen! Er hatte keine Lust, sich zum Narren halten zu lassen!

Er stand auf.

„Du verzeihst, wenn ich schon aufbreche, aber ich muß nochmals ins Büro zurück!"

Unerklärliches Bangen bemächtigte sich Evas.

Hart und kalt hatte die Stimme ihres Mannes geklungen. Nicht mehr in dem freundlichen, werbenden Unterton, den seine Worte in letzter Zeit gehabt hatten, war darin gewesen.

*

„Ich gehe ins Konzert", sagte Eva zu dem Mädchen, das ihr in den Mantel half. „Ist der Wagen bereit?"

„Gewiß, gnädige Frau!"

Während der Fahrt überlegte Eva nochmals ihren Plan. So würde es gehen, ohne daß man Verdacht schöpfen konnte.

Seit jener Aussprache mit ihrem Mann war sie unsicher geworden. Wenn Felix trotz ihrer ableugnenden Antwort Verdacht geschöpft hätte? Wenn er ihr vielleicht nachspionieren oder sie beobachten ließe?

Hilligen, der immer wieder bei ihr angerufen hatte, hatte sie von einem Tag auf den anderen vertröstet.

Heute wollte sie sich nun mit ihm treffen. Ihr Mann war verreist; erst in zwei Tagen würde er zurückkommen. Da konnte sie es wagen.

Sie redete sich ein, daß sie sich darauf freue, endlich den Geliebten wiederzusehen. Aber es war nicht die rechte Freude, nicht die jubelnde Erwartung von früher; eher entsprang ihr Entschluß einem verzweifelten Trotz, sich von ihrem Manne das einzige Glück, das sie besaß, nicht nehmen zu lassen.

Der Wagen hielt vor dem Konzerthaus.

„Es ist nicht ausgeschlossen, daß ich nach dem Konzert noch mit Bekannten zusammen bin", sagte Eva zu dem Chauffeur. „Sie können nach Hause fahren; wenn ich Sie brauche, rufe ich daheim an."

Sie betrat das Gebäude, verließ es aber nach wenigen Minuten wieder und ging die Straße hin. An der nächsten Ecke stand im strömenden Regen Hilligen.

„Warum läßt du dich nicht mehr sehen?" fragte er nach den ersten Worten der Begrüßung. „Am Telephon drücktest du dich jedesmal sehr unklar aus, so daß ich nicht klug daraus wurde!"

„Ich muß vorsichtig sein! Mein Mann scheint Verdacht geschöpft zu haben!"

Der Schauspieler ließ einen leisen Pfiff hören.

„Sieh mal an! Der Herr ist gar nicht so dumm, wie ich dachte!"

In Eva lehnte sich etwas gegen Hilligens Spott auf.

„Mein Mann sah uns neulich in der Hardenbergstraße", fuhr sie hastig fort. „Er bildete sich wenigstens ein, daß wir es waren. Ganz sicher schien er seiner Sache aber nicht gewesen zu sein. Ich stritt es natürlich ab ...."

„Das war sehr vernünftig von dir! Ehemänner brauchen nicht alles zu wissen, was ihre Ehefrauen treiben!"

„Nun laß doch endlich diese zynischen Bemerkungen!" entgegnete Eva erregter, als sie selbst wußte.

„Ich glaube, die Geschichte hat dich doch etwas aus dem Gleichgewicht gebracht! Nun — allzulange wirst du dein Geheimnis deinem verehrten Gatten nicht mehr vorzuenthalten brauchen! Was meinst du dazu, wenn wir ihn nun bald vor die vollendete Tatsache stellen würden?"

„Vor welche Tatsache?" fragte Eva verständnislos.

„Das erzähle ich dir nachher! Jetzt bin ich dafür, daß wir schleunigst ein Lokal aufsuchen! Bei diesem Hundewetter herumzulaufen, ist keine reine Freude!"

Es war ein kleines Restaurant, in das er Eva führte und in dem sie die einzigen Gäste waren.

„Ich möchte eine Tasse Tee trinken", sagte Eva, als sie Platz genommen hatten.

„Das kannst du zu Hause noch tun", widersprach Hilligen. „Wir haben uns so lange nicht mehr gesehen, da wollen wir das Wiedersehen mit einem guten Tropfen begießen!"

Es fiel Eva auf, daß der Schauspieler etwas abgerissen und unsicher sprach; auch hatten seine Augen einen merkwürdigen Glanz.

„Du siehst aus, als ob dies nicht der erste Wein sei, den du heute trinkst!" sprach sie.

Er lachte.

„Du hast einen bewundernswerten Scharfblick! Ich traf gegen Abend einen Bekannten, einen reichen Holzhändler aus Riga; der tat es nicht anders, als daß ich einige Flaschen Wein mit ihm leerte!"

Eva vermochte ein Unbehagen nicht zu unterdrücken. Wie konnte Rolf sich betrinken, wenn er wußte, daß er bald danach mit ihr zusammentreffen würde?

Sie sagte aus einem unklaren Verlangen heraus, diese Unterredung möglichst schnell zu beenden:

„Wolltest du mir nicht etwas erzählen von einer Tatsache, vor die wir meinen Mann stellen wollten?"

Hilligen füllte sich gerade sein Glas wieder.

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

fahrt auf Kraftfahrzeugen durch Ostfriesland, veranstaltet von der NSKK-Motorbrigade Nordsee, statt.

Die Fahrt beginnt kurz nach 7 Uhr vom Marktplatz in Aurich aus, führt über zahlreiche Straßen und Wege Ostfrieslands und endet am Spätmachmittag des 23. August in Rüstringen.

Um den Fahrtteilnehmern die Erfüllung der ihnen gestellten Aufgaben zu erleichtern, werden alle Verkehrsteilnehmer gebeten, am 23. August besondere Vorsicht im Verkehr zu üben.

Die Landbevölkerung wolle am gleichen Tage bis 16 Uhr weder Hunde frei umherlaufen lassen, noch Schafe und Ziegen zum Grasen an den Wegrändern anpflocken.

Einige allgemeine Merkregeln für die Pilzzeit

Merkblätter der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde, Darmstadt, und der Hessischen Landesstelle für Pilz- und Hausschwamm-Beratung

1. Wer glaubt, allein nach diesen Merkregeln rasch ein guter Pilzkenner werden zu können, lasse seine Hände besser weg von den Pilzen.

2. Allgemeine Merkregeln über die Eßbarkeit oder Giftigkeit der Pilze (Märchen von der Zwiebel und dem silbernen Löffel, Verfärbung, unangenehmer Geruch oder Geschmack, auffallende Färbung usw.) gibt es nicht.

3. Iß nur solche Pilze, die du ganz genau und als unschädlich kennst!

4. Der Anfänger sammle zuerst nur die bekanntesten Arten, wie Pfifferlinge und Steinpilze *, die bei genauem Zusehen gar nicht verwechselt werden können. Erst nach und nach mache dich mit anderen häufigen und unschädlichen Pilzarten genau vertraut.

Was du nicht kennst, lasse ruhig im Walde stehen; nur Rohlinge treten alle Pilze um oder schlagen sie kurz und klein.

5. In Zweifelsfällen wende dich an einen wirklich guten Pilzkenner, an die nächste Pilzberatungsstelle oder an die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde in Darmstadt (Hessische Landesstelle für Pilz- und Hausschwamm-Beratung).

6. Der Pilzreichtum und die Artenzahl unser Wälder sind viel größer, wie meist angenommen wird. Nur leichtsinnige Prahlhänse kennen „alle Pilze". Vergiftungen sind dann unausbleiblich. Der Steinpilz (Röhrenpilze mit Röhrchen auf der Hutunterseite) hat ungefähr fünfzig ähnlich aussehende Verwandte; Blätterpilze (Verwandte des Champignons und des grünen Knollenblätterpilzes; sie tragen Blätter auf der Unterseite des Hutes) gibt es bei uns ungefähr fünfzehnhundert verschiedene Arten, deren Genußwert und sonstige Merkmale großenteils überhaupt noch nicht wissenschaftlich erforscht sind.

7. Sammle stets nur frische Pilze. Durchwässerte, zu alte, angefaulte und stark zerfressene Schwämme lasse im Walde zurück.

8. Nimm die Schwämme vorsichtig aus dem Boden heraus, damit du das Pilzgeflecht (die eigentliche Pilzpflanze!) und junge Fruchtkörperanlagen nicht herausreißt und dadurch zerstörst.

Entferne sofort im Wald anhaftendes Laub und Erde, damit die Putzarbeit zu Hause einfacher wird. Bedenke aber, daß geputzte und zerschnittene Pilze selbst für den besten Kenner sehr schwer kenntlich werden. Deshalb nur tatsächlich eßbare und einwandfreie Schwämme in den Sammelbehälter!

9. Benutze als Sammelbehälter einen Korb oder einen offenen Kasten im Rucksack, damit die Pilze nicht zermatscht werden und sich nicht erhitzen.

10. Die gesammelten Pilze werden am besten sofort bei der Heimkunft geputzt und zubereitet. Andernfalls lagere man sie an einem kühlen und luftigen Orte bis zum nächsten Tag, wobei sie nicht in großer Masse aufeinander liegen dürfen. Pilze enthalten ungefähr neunzig Prozent Wasser und sind leicht verderblich.

11. Die Fruchtschicht auf der Hutunterseite (Blätter, Röhrchen usw.) schneide man nicht weg, wenn dieselbe keine Maden enhält. Sie ist reich an wertvollen Nährstoffen.

12. Das Brühwasser schütte man nicht weg, weil es die am leichtesten löslichen Nährstoffe enthält. Pilze, die nur nach dem Fortgießen des Brühwassers „genießbar" werden (z. B. die gefährliche Frühjahrs-Lorchel u. a.), sind nicht empfehlenswert.

13. Pilze sind schwer verdaulich. Sie müssen deshalb bei der Zubereitung stark zerkleinert werden (am besten durch die Fleischmaschine). Außerdem müssen Pilzspeisen gut zerkaut werden. Abends sind größere Pilzmahlzeiten nicht zu empfehlen. Nichtbeobachtung dieser Vorschriften kann Verdauungsbeschwerden verursachen, die mit Vergiftungen nichts zu tun haben. — Vorsicht auch beim Genuß roher Pilze (Pilz-Salat u. dgl.).

14. Die meisten Pilzvergiftungen werden durch den grünen Knollenblätterpilz hervorgerufen, der leichtsinnigerweise als Champignon, als Grünling oder als grüner Täubling eingetragen wird. Eine Gabelspitze von ihm kann den Tod herbeiführen. In manchen Jahren hat er in Deutschland bis zu hundert Todesfälle verursacht. Genaue Auskunft über diesen Giftpilz bekommst du durch das Knollenblätterpilz-Merkblatt der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde, Darmstadt, und durch die reichsbehördlich empfohlene Wandtafel dieses gefährlichsten Giftpilzes, die in einer großen Anzahl von Bahnhöfen als Warnungsmittel ausgehängt ist.

15. Zum Schutze vor dem gefährlichen Knollenblätterpilz sorge man dafür, daß der charakteristische Knollen, der oft tief im Boden steckt, beim Aufnehmen nicht in der Erde zurückbleibt und übersehen wird.

16. Ueber alle vorkommenden Pilzvergiftungen berichte man bitte sofort an die medizinische Fachkommission der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde (Dr. med. Welsmann, Pelkum bei Hamm-Westfalen), da alle diese Fälle dort mit Unterstützung durch das Reichsgesundheitsamt gesammelt und wissenschaftlich verarbeitet werden. Bei jeder Vergiftung fordere man sofort bei der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde in Darmstadt einen Fragebogen an, damit die ausführlichen Einzelheiten jeweils sorgfältig festgestellt werden können.

17. Bei den geringsten Anzeichen einer Pilzvergiftung sorge man für sofortige und gründliche Entleerung von Magen und Darm durch Brech- und Abführmittel, wie für rascheste ärztliche Hilfe.

18. Das beste Bekämpfungsmittel der furchtbaren Pilzvergiftungen ist auf jeden Fall die weitgehendste Aufklärung in der Schule (praktischer Naturkunde-Unterricht) und in der Oeffentlichkeit durch die Presse, den Rundfunk, Aushang von Merkblättern und Bildern auf den Pilzmärkten, in den Rathäusern, in den Wartezimmern der Aerzte, in Apotheken, in den Schulhäusern, besonders in den Kochschulen usw.

19. Vor dem Ankauf von Pilzbüchern erbitte man Beratung durch die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde in Darmstadt.

20. Rege in deiner Heimat die amtliche Pilzmarktkontrolle, die Einrichtung von Beratungsstellen, von belehrenden Führungen, Pilzausstellungen usw. an, wobei wir gerne helfen.

* Beim Sammeln von Steinpilzen hüte dich vor Verwechslung mit dem bitteren Gallen-Röhrling. Dessen Röhren werden im Alter rosa, beim Steinpilz dagegen grünlich. Es gibt noch andere ungenießbare Röhrlinge mit bitterem Geschmack. Deren Fleisch verfärbt sich beim Anschnitt jedoch bläulich, während es beim Steinpilz weißlich bleibt. Ueber diese Dinge wird unser späteres Merkblatt über die verschiedenen Pilzgruppen Aufklärung bringen.

Luftschutz ist Selbstschutz!

Landesverband Oldenburger Schafzüchter

Nach Beendigung der Körungen wurden an den einzelnen Körungsplätzen folgende Auämmer in das Elitebuch aufgenommen: in Rahden 13, davon zur Preisverteilung 2, zur Versteigerung 2; in Burhave 19, davon zur Preisverteilung 3, zur Versteigerung 4; Edwarden und Tossens zusammen 50, davon zur Preisverteilung 5 und 5 zur Versteigerung; Abbehausen 24 Tiere, davon 2 zur Preisverteilung und 1 zur Versteigerung; Stollhamm 24, 2 zur Preisverteilung und 8 zur Versteigerung.

Fortsetzung der Hauptkörung

Körungsplatz Stollhamm. Junge Böcke: Wilh. Bruns-Gauwe, B. Uebersetzer, 13 Punkte; Coldewey-Rimmlingen, B. Uebersetzer, 13 P.; H. Rohde-Moorlee, B. Ulzes, 13 P.; Gust. Müller jun., Moorlee, B. Ulzes, 13 P.; Wilh. Coldewey-Stollhamm, B. Uebersetzer, 12 P.; Emil Wessels-Stollhammerdeich, B. Trojan, 12 P.; Joh. Horstmann-Schweiburg, B. Bosbarg, 12 P.; Otto Aldag-Stollhamm, B. Uebersetzer, 11 P. (zweimal); Joh. Horstmann-Schweiburg, B. Bosbarg, 11 P.; Fr. Ofterthun-Moorlee, B. Ulzes, 11 P.; Friedr. Menze-Stollhammer-Mitteldeich, B. Vorleger, 11 P.; Enno Riesebieter-Iffens, B. Uelzener, 11 P.; Emil Wessels-Stollhammerdeich, B. Trojaner, 11 P.; Wilhelm Coldewey-Rimmlingen, B. Uebersetzer, 11 P.; Aug. Freese-Stollhammer-Mitteldeich, B. Uebersetzer, 11 P.; Wilh. Bruns-Gauwe, B. Uebersetzer, 13 P.; Elimar Janßen-Stollhamm, B. Uebersetzer, 11 P. — Alte Böcke: Uebersetzer, geb. 1934, B. Tannhäuser, Z.: Gerhard Spieker-mann-Jaderaußendeich, Bes.: Wilh. Coldewey-Rimmlingen, (1934 3. Pr., 1935 2e-Preis) 17 P. — Vorwolten, geb. 1935, B. Uebersetzer, Z. und Bes.: Wilh. Coldewey-Rimmlingen, 15 P. — Vorleger, geb. 1935, B. Simon, Z.: Enno Riesebieter-Iffens, Bes.: Friedr. Menze-Stollhammer-Mitteldeich, 11 Punkte.

Körungsplatz Esenshamm. Junge Böcke: Wilh. Gäting-Esenshammerdeich, B. Velbert, 15 P.; Theo Tantzen-Stiedtenkron, B. Ulzes, 15 P.; Friedr. Busch-Beckum, B. Theo, 15 P.; Wilh. Gäting-Esenshammerdeich, B. Velbert, 14 P.; Harry Barre-Rodenkirchen-Oberdeich, B. Theo, 14 P.; Martin Lübken-Beckumerstel, B. Blame, 14 P.; Moritz Hypers-Esenshammergroden, B. Verleiter, 13 P.; Friedrich Busch jun., Havendorfersande, B. Ulbert, 13 P.; Johann Bahlmann jun., Treuenfeld, B. Trojaner, 13 P.; Harry Barre-Rodenkircher-Oberdeich, B. Theo, 13 P.; Z.: Georg Sudren-Königsfeld, Bes.: Friedr. Busch jun., Havendorfersande, B. Vererber, 13 P.; Heinz Lübken-Esenshamm, B. Blame, 13 P.; Friedr. Busch-Beckum, B. Virchow, 12 P.; Edo Hustede-Seefelderaußendeich, B. Vorturner, 12 P.; Gerd. Wulff-Havendorf, B. Velbert, 12 P.; Moritz Hypers-Esenshammergroden, B. Verleiter, 12 P.; Z.: Aug. Diesen-Mittensfeld, Bes.: Friedr. Busch-Beckum, B. Trojaner, 12 P.; Wilh. Schröder-Esenshammer-Oberdeich, B. Vierländer, 11 P.; Jod. Höpken-Butterburg, B. Valerius, 11 P.; Friedr. Hemken, Esenshammergroden, B. Valentin, 11 P.: Gerhard Wulff-Havendorf, B. Virchow, 11 P.; Herbert Thaden-Kleinenfel, B. Beldhausener, 11 P.; Jod. Cornelius-Havendorf, B. Ulzar, 11 P.; Gerd. Wulff-Havendorf-B. Ulzar, 11 P.; Fiti Ulbers-Havendorferlande, B. Valet, 11 P.; Jod. Cornelius-Havendorf, 11 P. — Es wurde hier ferner vorgeführt der unter Obelgönne gemeldete Jungbock 56 des Heinr. Bahlmann-Golzwarderwurp, 11 Punkte. — Alte Böcke: Virchow, geb. 1935, B. Ulzes, Z.: Fritz Rohde-Norderseefeld, Bes.: Friedr. Busch jun., Havendorfersande, (1935 1a-Preis, Bronzene Medaille des Reichsverbandes für den Züchter, Wollpreis), 17 P. Der Bock ist zur Landesschau gemeldet. — Ulzar, B. Sachse, Z.: H. Stindt-Rieg, Bes.: Gerd. Wulff-Havendorf, (1934 3. Preis, 1935 2. Preis), 16 P. — Beldert, geb. 1935, B. Ulzes, Z.: Werner Fischbeck-Rodenkirchen, Bes.: Wilh. Gäting-Esenshamm-Oberdeich (1935 3. Preis), 15 P. — Valentin, geb. 1935, B. Taufpate, Z.: Heinr. Bahlmann-Golzwarderwurp, Bes.: Friedr. Hemken-Esenshammergroden (1935 1. Preis, 2. Wollpr.) Blame, geb. 1935, B. Tik, Z.: Christel Ehlers-Dringenburg b. Schweiburg, Bes.: Heinz Lübken-Esenshamm (1935 3. Preis), 14 P. — Verleiter, geb. 1935, B. Ursprung, Z.: Friedr. Busch-Beckum, Bes.: Moritz Hüper-Esenshammergroden (1935 2. Preis) 13 P. — Voß, geb. 1935, B. Ursprung, Z.: Herm. Wardenburg jun., Neuenbuntorf, Bes.: Erich Diers-Esenshammer-Oberdeich (1935 3. Preis), 13 P. — Vollmeier, geb. 1935, B. Til, Z.: August Höpken-Abbehausfergroden, Bes.: Emil Lübben-Havendorf (1935 3. Preis) 13 P. — Valet, geb. 1935, B. Uelzener, Z.: Werner Mengers-Gredswarden, Bes.: Fiti Ulbers-Havendorferlande (1935 3. Preis) 12 Punkte.

Zuchtabt. D — Deutsches schwarzbuntes Fleischschaf
Körungsplatz Ellwürden

Bei der Körung in Ellwürden mußte der Körungsplatz verlegt werden, weil erstmalig der betreffende Gastwirt sich weigerte, den Platz zur Verfügung zu stellen, obwohl die Körung bereits seit Jahren an demselben Platze stattgefunden hatte. Anscheinend hat er die große Bedeutung der Schafzucht, der von der Reichsregierung im Rahmen der Erzeugungsschlacht hohe Aufgaben gestellt sind, noch nicht erkannt. — Junge Böcke: Hinrich Büsing-Hoffe, B. Baldur, 14 P.: derselbe, B. Baldur, 13 P.: Gust. Meiners-Wartfeld, B. Baron, 12 P.: Hinrich Büsing-Hoffe, B. Baldur, 12 P.: Wilh. Büsing-Esenshamm, B. Baldur, 12 P.: Henning Tantzen-Beckum, B. Baldur, 12 P.: Harry Eymers-Brunswarden, B. Baldur, 12 P.: Bes.: Gust. Meiners-Wartfeld, Z.: M. Corn. Peters-Warmhörn b. Elderstedt, Ortolan (aus England importiert), 12 P.; Harry Eymers-Brunswarden, B. Baron, 11 P. — Alte Böcke: Baldur, geb. 1933, B. 37/Cammerau, Z.: Stammherde Cammerau, Bes.: Enno Tantzen-Hoffe, 14 Punkte.

Das Gauorganisationsamt der NSDAP Weser-Ems gibt folgende Sonderzüge zum Reichsparteitag bekannt

Sonderzug 940/1940 (Kreise Delmenhorst, Bremen; Bremen: Nichtmarschteilnehmer und Frauen):

Abfahrt am 10. 9. 36
ab Station Delmenhorst . . . . . 15.53 Uhr
ab Station Bremen . . . . . 16.23 Uhr
Ankunft am 11. 9. 36
an Station Nürnberg Hbf. . . . . 4.58 Uhr
Rückfahrt am 16. 9. 36
ab Station Nürnberg Hbf. . . . . 8.59 Uhr
Ankunft am 16. 9. 36
an Station Bremen . . . . . 22.14 Uhr
an Station Delmenhorst . . . . . 22.36 Uhr

Transportleiter: Kreisausbildungsleiter Pg. Rogge, Delmenhorst.

Arzt vom Dienst: Dr. med. Kleuker, Delmenhorst, Stadtkrankenhaus

Sonderzug 942/1942 (Kreise Ammerland, Bersenbrück, Cloppenburg, Vechta):

Abfahrt am 10. 9. 36
ab Station Zwischenahn . . . . . 14.25 Uhr
ab Station Oldenburg Hbf. . . . . 14.55 Uhr
ab Station Cloppenburg . . . . . 15.39 Uhr
ab Station Bersenbrück . . . . . 16.27 Uhr
ab Station Bramsche . . . . . 16.47 Uhr
Ankunft am 11. 9. 36
an Station Nürnberg Hbf. . . . . 6.12 Uhr
Rückfahrt am 16. 9. 36
ab Station Nürnberg Hbf. . . . . 9.41 Uhr
Ankunft am 16./17. 9. 36
an Station Bramsche, 16./17. . . . . 24.00 Uhr
an Station Bersenbrück . . . . . 0.22 Uhr
an Station Cloppenburg . . . . . 1.07 Uhr
an Station Oldenburg Hbf. . . . . 1.54 Uhr
an Station Bad Zwischenahn . . . . . 2.20 Uhr

Transportleiter: Kreisausbildungsleiter Pg. Magnus Müller, Westerstede.

Arzt vom Dienst: Dr. med. Aschermann, Oldenburg.

Vertreter: Dr. med. Focken, Oldenburg, Roonstr. 3.

Sonderzug 944/1944 (Kreise Wilhelmshaven-Rüstringen, Wittmund, Friesland):

Abfahrt am 10. 9. 36
ab Station Wilhelmshaven . . . . . 16.55 Uhr
ab Station Sande . . . . . 17.11 Uhr
ab Station Varel . . . . . 17.29 Uhr
Ankunft am 11. 9. 36
an Station Nürnberg Hbf. . . . . 8.17 Uhr
Rückfahrt am 16. 9. 36
ab Station Nürnberg Hbf. . . . . 11.06 Uhr
Ankunft am 17. 9. 36
an Station Varel . . . . . 1.38 Uhr
an Station Sande . . . . . 1.55 Uhr
an Station Wilhelmshaven . . . . . 2.10 Uhr

Transportleiter: Kreisausbildungsleiter Pg. Hüßner, Wilhelmshaven.

Arzt vom Dienst: Dr. med. Wolfram, Rüstringen, Wilhelmshavener Straße.

Vertreter: Dr. med. Schulz, Wilhelmshaven, Adalbertstraße 9.

Sonderzug 946/1946 (Kreise Oldenburg-Stadt, Wesermarsch, Gauleitung):

Abfahrt am 10. 9. 36
ab Station Oldenburg . . . . . 18.17 Uhr
ab Station Hude . . . . . 18.43 Uhr
Ankunft am 11. 9. 36
an Station Nürnberg Hbf. . . . . 8.43 Uhr
Rückfahrt am 16. 9. 36
ab Station Nürnberg Hbf. . . . . 12.22 Uhr
Ankunft am 17. 9. 36
an Station Hude . . . . . 1.53 Uhr
an Station Oldenburg . . . . . 2.13 Uhr

Transportleiter: Kreisorganisationsleiter Pg. Gerdes, Oldenburg.

Arzt vom Dienst: Dr. med. Hartmann, Oldenburg, Gottorpstr. 23 a.

Vertreter: Dr. med. G. Meyer, Oldenburg.

Hitlerjugend fährt zum Reichsparteitag 1936

Zum viertenmal seit der Machtübernahme hat der Führer zum Reichsparteitag in Nürnberg der Nationalsozialistischen Partei aufgerufen. Aus allen Teilen des Reiches reisen wieder die Organisationen zur großen Heerschau des Führers. 40 500 Hitlerjungen und 4500 BDM-Mädel fahren als Vertretung der gesamten deutschen Jugend nach Nürnberg. Das Gebiet Nordsee ist an dieser Zahl mit 2100 Jugendlichen beteiligt, die in drei Sonderzügen nach Nürnberg fahren.

Fahrplan der beiden Sonderzüge I/7 und III/7:

Hinfahrt Sonderzug I/7

ab Oldenburg am 10. 9.	22.23 Uhr	für die Banne 59, 91, 191
ab Ahlhorn	23.00 Uhr	für die Banne 91, 225
ab Cloppenburg	23.18 Uhr	für den Bann 225
ab Quakenbrück	23.46 Uhr	für den Bann 286
ab Bersenbrück	0.04 Uhr	für den Bann 286
ab Osnabrück	0.54 Uhr	für die Banne 78 u. 148
ab Melle	1.16 Uhr	für den Bann 286
an Nürnberg-Fischbach	13.52 Uhr	

Rückfahrt:

ab Nürnberg-Fischbach am 13. 9. . . . . 10.54 Uhr
an Melle . . . . . 23.25 Uhr
an Osnabrück . . . . . 23.48 Uhr
an Bersenbrück am 14. 9. . . . . 0.47 Uhr
an Quakenbrück . . . . . 1.08 Uhr
an Cloppenburg . . . . . 1.34 Uhr
an Ahlhorn . . . . . 1.49 Uhr
an Oldenburg . . . . . 2.23 Uhr

Hinfahrt Sonderzug III/7

ab Osnabrück am 7. 9. . . . . 21.26 Uhr
für Lagerpolizei und Fanfarenzug
an Nürnberg-Fischbach am 8. 9. . . . . 11.46 Uhr

Rückfahrt:

ab Nürnberg-Fischbach am 13. 9. . . . . 10.26 Uhr
an Osnabrück . . . . . 23.40 Uhr

Die Nordseejugend hat diesmal die Ehre, neben einigen anderen Gebieten in der Kampfbahn des Nürnberger Stadions in Paradestellung aufgestellt, vom Führer besichtigt zu werden. Auge in Auge werden die Jungen ihrem Führer gegenüberstehen und mit neuer Kraft gestärkt, werden sie dann vom Parteitag zurückkehren in die Städte und Dörfer des Reiches als die jüngsten Fahnenträger des Führers.

Landesbibliothek Oldenburg

Dem Oldenburger Bauern

Landwirtschaftliche Beilage der „Nachrichten für Stadt und Land“ ✦ Oldenburg, Freitag, den 21. August 1936 ✦ Nr. 226

Landwirtschaftlicher Wochenbericht

Glaubten wir nun endlich,

das richtige Erntewetter

zu bekommen, so sehen wir uns in dieser Hinsicht leider wieder enttäuscht; denn immer wieder stieg eine düstere Wolkenwand drohend gen Himmel und zur Eile mahnend. Doch es kann nicht alles auf einmal geschafft werden; zuviel noch muß geborgen werden, und so kam es oft sehr leicht dazu, daß immer noch einige Hocken, ja, oft einige Fuder naß hereingefahren wurden. Auch die bei den Erntearbeiten beschäftigten Leute konnten nicht immer schnell genug das Feld räumen, so daß auch sie, vom plötzlichen Gewitterregen überrascht, völlig durchnäßt nach Hause ziehen mußten. Das ist dann immer sehr verdrießlich; doch wird auch dies noch gerne mit in Kauf genommen, wenn dann in der Zwischenzeit die Witterung nur so ist, daß wirklich etwas geschafft werden kann. Und das war immerhin noch der Fall. So müssen und können wir auch noch zufrieden sein, denn in der letzten Woche haben sich die Felder kolossal gelichtet, und bilden fast allenthalben nur noch

Hafer und Weizen unsere Hauptsorgen.

Beide Getreidearten wurden in der letzten Woche unter vieler Mühe und vielem Schweiß schnell in Hocken gebracht und harren nun des Einfahrens. Vereinzelt ist auch dies schon geschehen. Beim Weizen braucht man allgemein dabei nicht so vorsichtig zu sein, als besonders beim Hafer. Hierbei ist genau soviel Vorsicht geboten wie beim Heu, vor allem dann, wenn die Hocken noch ungeschickt aufgesetzt sind, so daß sie leicht ineinanderfallen können und jeder Regenguß eindringen kann. Als Grundregeln sollten gelten:

1. Den Hafer nur in vollkommen trockenem Zustand zu mähen und einzubinden;
2. sofern keine Untersaat erfolgt und das Feld unkrautfrei ist, ist der Hafer möglichst vor Abend noch in Hocken ordnungsmäßig zusammenzustellen;
3. möglichst täglich die einzelnen Felder nachzusehen und die etwa abgefallenen Garben wieder anzustellen;
4. nur völlig trockenen Hafer einzufahren.

Wenn allgemein diese Grundregeln beachtet werden, darf man damit rechnen, später hochwertigen Saat- und Futterhafer zu besitzen.

Uebrigens muß man mit

dem Verfüttern von frischem Hafer

äußerst vorsichtig sein. Es gibt in jedem Jahre nicht gerade wenige Pferdehalter, sogar Bauern und Landwirte, die von der vorjährigen Ernte kein Pfund Hafer mehr besitzen. Sobald nun die ersten Hafergarben geerntet und unter Dach abgedroschen sind, geht es daran, diesen zu verfüttern. Das aber muß als ein Verbrechen an unseren Tieren bezeichnet werden. Denn in den allermeisten Fällen stellen sich bald nachher starke Verdauungsstörungen, meist Kolikanfälle ein, und manches wertvolle Leistungstier ist daran schon zugrunde gegangen. Jegliches frische Getreide, auch der Roggen, soll möglichst entweder nur im Gemisch mit altem, trockenem Getreide verfüttert werden, oder sonst nur in gedörrtem Zustand. Ganz besonders empfindlich sind die kleinen Fohlen, denen man meistens etwas ganz Gutes damit bieten will.

Roggen und Gerste sind überall schon ganz und teilweise auch Weizen und Hafer abgeerntet, so daß sich die Scheunen füllen, und, falls eine Dreschmaschine nicht zu bekommen oder aus Zeitmangel der Abdrusch jetzt noch nicht getätigt werden kann, Platz für das noch auf dem Felde stehende Getreide geschaffen werden muß. Ein behelfsmäßiges Verfahren, von dem alljährlich allerdings in weitestem Umfange Gebrauch gemacht wird, ist

das Setzen von Mieten und Diehmen

Es erfolgt entweder direkt auf dem Ackerschlag, auf welchem die Frucht stand, oder, wie es vor allem im Norden unseres Landes üblich ist, bei den Wirtschaftsgebäuden. Darüber, was zweckmäßiger und vor allem betriebswirtschaftlich richtiger ist, läßt sich streiten. In all den Gegenden, in denen man auch im Winter gut befahrbare Wege hat, wird es arbeitstechnisch richtiger sein, die Mieten auf dem Felde anzulegen. Aber ein großes Glück haben wir auch, indem man im Herbst, geschweige denn während eines nassen Winters, mit dem Gespann überhaupt nicht vom Hof kann. Da wird man nur bei stärkerem Frost über den harigefrorenen Boden die Dreschmaschine holen können und dann eventuell auch die Miete einfahren. Das aber ist Glückssache. Aus diesen Gründen allein schon wird es wohl richtiger sein, jetzt im Sommer trotz der dringenden Feldarbeiten sich die Zeit zu nehmen und die Garben in Diehmen beim Hause zusammenzufahren. Dann kann man sie jedenfalls zu jederzeit bei trockener Witterung, auch ohne Frost, abdreschen. Aber auch das Setzen von Diehmen will gelernt und muß geübt sein. Praktisch und technisch veranlagte Personen können uns dabei wertvolle Dienste leisten. Auf jeden Fall ist es wichtig, als Unterlage Holz oder Gestrüpp zu nehmen und auch eine tüchtige Lage Stroh. Während man im südlichen Oldenburg und im benachbarten Hannoverland mehr die runde Mietform bevorzugt, sehen wir im Norden, im Jeverland und Ostfriesland meist die rechteckige Form. Nicht selten nehmen dort die Mieten die Gesamtlänge des Hofes ein. Meist sind es Weizen- und Bohnen-, selten Hafermieten. Oben auf als Decke bringt man dann wieder eine tüchtige Lage Stroh, daß eine dachförmige Kappe entsteht, damit jegliches Regenwasser sofort herunterläuft. Um zu verhindern, daß die Strohkappe herunterweht, werden durch Steine oder sonstwie beschwerte Drähte kreuz und quer darübergelegt. Es ist stets darauf zu achten, daß die Mieten, Getreide- sowohl wie Strohschober nur in einer bestimmten Entfernung von den übrigen Wirtschaftsgebäuden errichtet werden dürfen.

Können wir aber nicht mähen und können wir auch nicht einfahren, sei es, daß das Korn noch nicht hockreif, sei es, daß die Witterung ungünstig ist, dann muß jeder freie Augenblick ausgenutzt werden, um

die hohläugigen Stoppeln zu stürzen.

So wunderbar ein reiches, schweres Kornfeld aussieht, so traurig sieht das obgeerntete, kahle Stoppelfeld aus. Doch nicht um des Aussehens willen müssen die Stoppeln verschwinden, der Schälpflug muß sofort nach der Aberntung, besser noch, nach dem Mäher in Tätigkeit treten. Nein, es handelt sich dabei um weit wertvollere Dinge. Mit jedem Tage, die ein abgemähtes Feld so unbearbeitet liegen bleibt, vermindert sich die Fruchtbarkeit des Landes. Das haben wir kennengelernt, als vor einigen Jahrzehnten noch große Schafherden über die Stoppeln getrieben wurden, um sich dort, wenn auch nur kümmerlich zu ernähren. Verschwunden war und ist in wenigen Tagen, ja oft in wenigen Stunden die für den Boden so ungemein wertvolle Ackergare. Sie aber zu erhalten, muß unsere Hauptarbeit sein. Ihre Bedeutung ist dank der Aufklärung durch die Landwirtschaftsschulen den Schulen durch die Wirtschaftsberater bei Feldbesichtigungen und in den vielen Versammlungen während des Winters allen Betriebsleitern klar geworden. Jedenfalls sollte es so sein. Nicht allein die Bodengare, die die dafür sorgt, daß alle Umsetzungen im Boden beschleunigt durchgeführt werden, bleibt erhalten, sondern ein großer Teil der so schädlichen Unkräuter wird beim Stoppelschälen, dem Falgen, unschädlich gemacht. Aber auch

die Bearbeitung des Stoppelackers

darf nicht schematisch durchgeführt werden, sondern hat vielmehr nach gewissen Gesichtspunkten zu erfolgen. In all den Fällen nämlich, in denen die abgeerntete Getreidefrucht von Fußkrankheiten befallen war, muß sofort ein tiefes Unterbringen der Stoppeln mit dem Verschäler erfolgen. Unter Fußkrankheiten verstehen wir jene Gruppe von Krankheitserscheinungen, wie sie uns in der Lagerfrucht entgegentreten. Wir alle wissen, daß Lagerfrucht durch starke Winde oder starken Regenfall sowohl als auch besonders bei Hafer durch anhaltenden langsamen Regen verursacht werden kann. Sehr häufig aber, und das war besonders in diesem Jahre der Fall, hat die Lagerung eine andere Ursache. Da gibt es eine ganze Anzahl Krankheitserreger, nicht handelt es sich um Pilzarten, die unsere Getreidefelder befallen und so ein frühzeitiges Absterben der unteren Stengelteile verursachen. Kurz vor der Reife kann man den einzelnen Getreidehalm ohne weiteres herausziehen. Bei stärkerem Befall fallen die einzelnen Halme um und es kommt zur starken Lagerung, wobei die Aehren meist ganz, so doch zum großen Teil sauer sind. In solchen Fällen wird es stets zweckmäßig sein, auf eine Stoppelfläche ganz zu verzichten und sofort mittelhohe Flächen, sogenannte Soolfrucht zu geben. Nur allein durch diese Maßnahme werden wir diese Schädlinge bekämpfen, in Verbindung allerdings mit einem häufigeren Fruchtwechsel: Halmfrucht — Hackfrucht. Die Bodenbearbeitung muß in allen Fällen auf das sorgfältigste durchgeführt werden, denn nur wenige Wochen nur trennen uns noch von

der erneuten Bestellung unserer Aecker.

Raps, Wintergerste und bald nach ihnen Winterroggen und Winterweizen müssen dann ausgesät werden. Zwischen Raps und Wintergerste liegt allerdings noch

die Aussaat des Winterwickfuttergemenges.

Ueber die Notwendigkeit des Anbaues zu debattieren ist solange völlig zwecklos, als bei uns die Grünlandfrage noch nicht restlos geklärt ist. Oldenburg mit seinen ausgedehnten Grünlandflächen muß als erste Landesbauernschaft dahin kommen, mindestens soviel wirtschaftseigenes Kraftfutter in Form von Rauh- und Gärfutter von seinen gegebenen Grünlandflächen herunterzuholen, daß es zumindest zur Selbst-

Worauf ist beim Anbau des Bremer Zottelwicken-Gemenges zu achten?

Unter dem Namen Bremer Zottelwickengemenge hat sich bei uns in Nordwestdeutschland in den letzten Jahren ein überwinterndes Zwischenfruchtgemenge im Anbau auf leichteren und besseren Böden recht gut bewährt und erfreulicherweise auch schnell eingebürgert. Das Gemenge, das je Hektar etwa aus 50 Kilogramm Zottelwicke, 20 Kilogramm Inkarnatklee und 20 Kilogramm welschem oder oldenburgischem Weidelgras besteht, wird als Zwischenfrucht Ende August bis in die erste Septemberwoche hinein ausgebracht und liefert dann Anfang bis Mitte Mai ein eiweißreiches Futter von hoher Verdaulichkeit entweder zur Grünfütterung oder zur Gärfutter- oder Heubereitung. Die Erträge schwanken je nach Boden, Düngung und Klima zwischen 200 und 400 Doppelzentner je Hektar Grünmasse, entsprechend 30 bis 60 Doppelzentner Trockensubstanz, mit etwa 4 bis 8 Doppelzentner Roheiweiß.

Die Ansprüche des Gemenges bzw. seiner einzelnen Bestandteile an Boden und Klima sind im allgemeinen nicht groß. Immerhin ist zu beachten, daß der Inkarnatklee strenge Kälte nicht sonderlich liebt und die Zottelwicke, an und für sich zwar winterfest, auf Moorboden aber leicht auffriert und dann eingeht. Zottelwicke wie auch Inkarnatklee sind zudem kalkliebende Pflanzen und kommen daher auf saueren Böden nicht gut vorwärts. Man tut daher gut, saure Böden vor dem Anbau erst entsprechend zu kalken.

Nach Abernten der Vorfrucht, die in den meisten Fällen wohl eine Halmfrucht ist, werden Zug um Zug die Stoppeln geschält oder gegrubbert. Dadurch werden Verluste an Bodenwasser herabgemindert und vorhandenes Unkraut oder Ausfallkorn zum Keimen gebracht. Kurz Zeit später wird dann das Land mitteltief gepflügt und ebenso zur Saat hergerichtet wie zu Getreide. War die geräumte Halmfrucht aber von Fußkrankheit befallen, so ist zur Bekämpfung der Fußkrankheitserreger auf die Schälfurche zu verzichten und die Stoppel gleich aus „heiler Haut“ mit dem Vorschäler tief unterzupflügen. So gehandhabt, wird der Zwischenfruchtbau noch zur wirksamen Waffe gegen die Erreger der Fußkrankheiten.

Die notwendigen Herbstdüngergaben wie auch etwaiger Stallmist werden mit den Bestellungsarbeiten eingebracht. Als zweckmäßige und verwertbare Handelsdüngergabe haben sich im Laufe der Zeit 1 bis 1,5 Zentner eines 18prozentigen Phosphorsäuredüngers und die gleiche Menge 40er oder 50er Kalidüngesalz je Morgen (¼ Hektar) erwiesen. Eine kleine Stickstoffkopfdüngung im zeitigen Frühjahr dazu treibt das Wachstum und sorgt für alsbaldige Schnittreife. Man schneidet sich ins eigene Fleisch, wenn man glaubt, beim Zwischenfruchtbau im allgemeinen wie beim Anbau des Bremer Zottelwickengemenges im speziellen ohne besondere Düngung auskommen zu können. Zwischenfrüchte, die auf kümmerliche Nachlese der Nährstoffe angewiesen sind, die die vorausgegangene Hauptfrucht im Boden nicht erfaßte, werden niemals Zufriedenstellendes leisten. Anders liegt natürlich die Sache, wenn die vorausgegangene Hauptfrucht im Hinblick auf die folgende Zwischenfrucht entsprechend verstärkt mit Kolliphosphat versorgt wurde.

Verschiedene Umstände lassen es aber ebenso vorteilhaft, wenn nicht sogar besser erscheinen, bei der Düngung den umgekehrten Weg einzuschlagen derart, daß jetzt der Zwischenfrucht die Kaliphosphatdüngung sowohl für sich als auch für die Nachfrucht mit auf den Weg gegeben wird. Denn Kali und Phosphorsäure wirken sich erfahrungsgemäß am besten aus, wenn sie einige Zeit vor der Bestellung eingearbeitet werden. Diese Zeit fehlt aber im nächsten Frühjahr nach der Ernte der Zwischenfrucht und vor der Bestellung der Nachfrucht. Hierbei muß vielmehr die eine Arbeit unmittelbar in die andere übergehen, wenn Wasserverluste des Bodens vermieden und die Ernte der Nachfrucht gesichert werden soll. Ausreichend Zeit und Gelegenheit zur sachgemäßen Düngung ist dagegen vor der Bestellung der Zwischenfrucht vorhanden, weil die Vorfrucht durchweg Anfang August das Feld räumt, die Zwischenfrucht aber erst in der ersten Septemberwoche gesät sein will. Zudem hat man bei der verstärkten Augustdüngung noch die Möglichkeit, die niedrigen Sommerpreise der Düngemittel für sich auszunutzen.

Es wurde schon kurz darauf hingewiesen, daß die Bestellung des Bremer Gemenges Anfang September (erste Woche) geschehen soll. Dieser Termin hat sich als der für unsere Lagen zweckmäßigste herausgestellt. Bei früherer Aussaat geht das Futter meist, sofern es nicht beweidet wird, zu stark in den Winter und fault leicht aus. Die bisherigen Erfahrungen über eine Beweidung sind allerdings sehr geteilt. Die Einsaat erfolgt entweder mit der Drillmaschine und engen Scharen oder breitwürfig. Bei Breitsaat ist das Saatgut einzueggen, damit den Tauben kein gedeckter Tisch bereitet wird. Anwalzen ist ratsam, um einem Hochfrieren des Gemenges vorzubeugen.

Der Schnitt findet je nach Winterwitterung und Entwicklung des Futters Ende April bis Mitte Mai statt und muß spätestens in der Blüte erfolgen. Nach der Blüte verholzen die Stengel sehr schnell und setzen die Qualität des Futters stark herab. Als Nachfrüchte hat man Kartoffeln, Rüben, Mais, Kohlarten und auch Gemüse mit bestem Erfolg. Die Erfahrungen lehren jedoch, daß eine unmittelbare und recht sorgfältig durchgeführte Bestellung für den Ertrag der Nachfrucht viel ausmacht. Es lohnt sich schon, so bald wie möglich nach der Räumung des Futtergemenges den Stoppelfilz erst mit dem Grubber gründlich zu zerreißen und danach sorgfältig einzupflügen. Ein Hinausschieben dieser Arbeiten um wenige Tage bedeutet schon beträchtliche Einbuße an dem um diese Zeit meist kostbaren Bodenwasser.

Es empfiehlt sich auch, solange gute heimische Weidelgrassaat knapp ist, keine besondere Nachfrucht zu bringen, sondern den Weidelgrasnachwuchs zur Samengewinnung auf Grund der bestehenden Vorschriften zu nutzen. Das ist unter normalen Umständen eine einträgliche und auch verhältnismäßig einfache Sache. Inkarnatklee und Zottelwicke gehen nach dem Schnitt ein, das Weidelgras aber schlägt besonders nach einer kleinen Düngung wieder stark aus und liefert dann nach etwa zehn Wochen eine Samenernte.

Wird der Anbau des Bremer Zottelwickengemenges nach Vorstehendem durchgeführt, so bildet er für die Viehwirtschaft eine wertvolle Eiweißfutterquelle und hilft somit tatkräftig an der Sicherstellung unserer Ernährung.

Oldenburger Landwirte, besucht vom 29. August – 6. September die Ausstellung „Bauer am Werk“ in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

versorgung reicht. Es kann darüber hinaus davon aber sehr leicht größere Mengen abgeben, dann nämlich, wenn erst sämtliche vorhandenen Grünlandflächen vorschriftsmäßig bewirtschaftet, d. h. gedüngt und gepflügt, beackert und abgeerntet werden. Bis zur Erreichung dieses Zieles jedoch können wir vor allem in den Großbetrieben den Zwischenfruchtbau in Form eines Winterwickfuttergemenges nicht ganz entbehren. In Frage kommt nur die Aussaat von Zottelwicke 50 Kg.-Hektar, Inkarnatklee 20 Kg.-Hektar, und welschem oder oldenburgischem Weidelgras 20 Kg.-Hektar. Will man dann einen Samenschnitt gewinnen — in Frage kommt nur der zweite Schnitt —, dann kann man den Anteil an Getreidesamen auch noch etwas höher wählen. Wenn man infolge der Bezeichnung „Zwischenfrucht" etwa glaubt, daß diese Frucht ohne jegliche Düngung lediglich als eine zwischen zwei Hauptfrüchten liegende Frucht angebaut werden kann, dann wird man allerdings später bei der Ernte stark enttäuscht. Auch die sogenannten Zwischenfrüchte müssen, wenn sie Höchsterträge liefern sollen, eine normale Nährstoffzufuhr erhalten. Dazu gehört in erster Linie Kalk, denn sowohl die Zottelwicke als auch Inkarnatklee sind kalkliebende Pflanzen. Daneben aber sind diese Früchte ebenso wie die nachfolgenden für eine mittlere Stallmistgabe äußerst dankbar. Diese sowohl wie auch die Kaliphosphatgabe gibt man am zweckmäßigsten in ganzer Gabe kurz vor der Bestellung. Benötigt werden 2 bis 3 Dz. 40er Kalisalz und mindestens dieselbe Menge eines 18prozentigen Phosphorsäuredüngers. Im zeitigen Frühjahr verabreicht man dann eine Stickstoffgabe entweder in Form von Jauche oder eines schnellwirkenden leichtlöslichen Handelsdüngemittels. Nur dann, wenn wir eine normale Bewirtschaftung unserer Aecker auch zu den Zwischenfrüchten durchführen, verbunden mit einer guten Düngung, vermögen wir auf die Dauer sichere und gute Ernten zu erzielen. Diese aber in Form von Zwischenfrüchten tragen zur Gesundung und Gesunderhaltung unserer Aecker in hohem Maße bei. Aus diesen Gründen wird sicher selbst nach Erreichung der vorhin aufgezeichneten Ziele der Zwischenfruchtbau in Oldenburg immer einen gewissen Raum innerhalb der Fruchtfolge einnehmen.

Sofern noch nicht erfolgt, ist jetzt

die allerbeste Zeit zur Ansaat von Grünland.

In den meisten Fällen wird die Ansaat zwar schon im Frühjahr bzw. im Laufe des Sommers durchgeführt, doch nicht immer gelingt sie. Oft auch ist infolge einer zu dicken Niederfrucht oder gar Lagerfrucht ein ungleichmäßiger, wenn nicht gar lückenhafter Stand zu verzeichnen. Das aber darf auf keinen Fall geduldet werden und sind nunmehr die Nachsaaten schnellstens durchzuführen. Unter Stoppeln läuft bei diesem verhältnismäßig ungünstigen Erntewetter Klee- und Grassamen sehr gut und schnell auf. Alle Ansaaten sind für ein starkes Phosphorsurrogat, in den meisten Fällen wird es sich um Thomasmehl handeln, äußerst dankbar, aber auch die Kalk- und Kaligaben dürfen nicht vernachlässigt werden, sondern müssen, sofern ihr Ausstreuen jetzt auf Schwierigkeiten stößt, später unbedingt nachgeholt werden. Klee- und Grassamen benötigen, wie fast alle anderen Früchte, ein zur Saat gut vorbereitetes, nicht zu loses Saatbett. Darum ist gegebenenfalls der Keimboden durch Walzen zu festigen.

Näher und näher rückt nun schon die

große Landesschau „Bauer am Werk".

Gewaltige Vorarbeiten sind bereits geleistet. Vor Monaten schon erfolgte die erste Aussaat und Anfaat, die Einfriedigungen, damit in den Ausstellungstagen auch alles naturgetreu gezeigt werden kann. Inzwischen nun sind schon die ersten Zelte errichtet, mit deren Inneneinrichtung gleichfalls sofort begonnen wurde. Vieles Interessantes aus allen Gebieten der oldenburgischen Landwirtschaft und Siedlung sowie des Gartenbaus wird dort gezeigt werden. Gewaltig wird der Zustrom des Landvolks aus allen Teilen der näheren und weiteren Umgebung sein, denn dies wird die einzige in diesem Umfange aufgezogene landwirtschaftliche Ausstellung in Nordwestdeutschland sein. Eine starke Anziehungskraft wird auch die im Rahmen der Ausstellung durchgeführte

Großtierschau

auf die Züchter und Interessenten nicht allein des Oldenburger Landes ausüben, sondern weit über die Grenzen unserer Landesbauernschaft hinaus. Jeder, der sich einen Ueberblick über den augenblicklichen Stand unserer Oldenburger Zuchten verschaffen will, muß diese Ausstellung besuchen, werden doch aus dem ganzen Lande die besten Tiere aller Tiegattungen dort gezeigt und in friedlichem Wettstreit miteinander treten. Alle Tierarten werden erneut einen Beweis ihrer vielseitigen Leistungsfähigkeit erbringen und sich neue Freunde und Liebhaber erwerben. Für das gesamte Landvolk heißt daher für die Zeit vom 29. August bis zum 6. September die Parole:

„Auf nach Oldenburg

zur Ausstellung „Bauer am Werk"!

Stoppelschälen

Von H. Frese, Berlin-Dahlem,

Forschungsstelle für Bodenbearbeitung des RKTL

Es ist oft recht schwierig, das Stoppelschälen unmittelbar nach dem Getreideschnitt durchzuführen. Aber der Satz: „Der Schälpflug soll am Erntewagen hängen", ist nicht nur eine Redensart. Durch Versuche ist festgestellt, daß die Fruchtbarkeit eines Bodens beim Unterlassen des Schälens leidet. Die Ertragsminderung bei Sommergetreide der nächsten Tracht auf den nicht geschälten Teilstücken war folgende:

Frucht:	Ertragsminderung durch Unterlassen des Schälens		Wert: RM/Hektar
S-Gerste	5,5	Prozent	30,15
Hafer	29,7	„	213,87
S-Gerste	4,5	„	40,30
Hafer	5,6	„	144,62
S-Gerste	8,0	„	40,32
S-Gerste	14,6	„	92,60
		Mittel:	93,64

Kein Betrieb wird auf einen Ernteverlust von über 90,00 RM/Hektar verzichten können, wenn dieser mit einem Aufwand von wenigen Mark zu erzielen ist.

Aber nicht nur, daß man schält, ist wichtig, sondern es kommt darauf an, daß sofort nach dem Mähen mit dem Schälen begonnen wird. Wenn der Boden einige Zeit ungeschützt liegen bleibt, dann trocknet die obere Bodenschicht vollständig aus, das Bakterienleben in ihr wird stark gehemmt und die Garebildung verzögert. Die eintretende Verschlechterung der Bodenstruktur hält trotz der folgenden Bearbeitungs- und Bestellungsmaßnahmen das ganze nächste Jahr an. Strukturmessungen zeigten, daß auf den geschälten Teilstücken die Lockerheit und damit der Wasserhaushalt und die Durchlüftbarkeit bis zur nächsten Ernte besser und der Ertrag höher war als auf den ungeschälten Teilstücken. Diejenigen Feldstücke, die erst einige Wochen nach der Ernte geschält wurden, waren ebenso ungünstig in Struktur und Ertrag, wie die ungeschälten. Verspätetes Schälen ist also nutzlos und gleichbedeutend mit Unterlassung des Schälens.

Selbst wenn aber rechtzeitig geschält wird, muß trotzdem noch im Herbst eine Saatfurche gegeben werden, und zwar auch zu Sommergetreide und Hackfrüchten. Bleibt der geschälte Acker zu lange oder gar über den Winter liegen, wie das häufig geschieht, dann ist ebenfalls mit Ertragsminderungen zu rechnen, wie folgende Versuchsergebnisse zeigen:

Frucht:	Ertragsminderung bei geschält und Frühjahrsfurche gegenüber geschält und Winterfurche		Wert: RM/Hektar
S-Weizen	5,3	Prozent	138,40
S-Gerste	7,7	„	51,55
S-Gerste	4,8	„	93,50
S-Gerste	9,0	„	68,70
S-Gerste	0,4	„	10,70
Hafer	13,5	„	86,77
		Mittel:	74,94

Bei genau gleichem Aufwand (Schälfurche und Saatfurche) wurden also 75,00 RM/Hektar weniger erzielt, wenn die Saatfurche statt im Herbst erst im Frühjahr gegeben wurde.

Es ist nicht notwendig, daß beim Schälen die Stoppeln vollständig und sauber untergebracht werden. Dies kostet zuviel Kraft, die Flächenleistung wird dadurch geringer, und die Zeit reicht dann oft nicht aus, um sämtliche Getreideschläge zu schälen. Außerdem werden beim tiefen Schälen Unkrautsamen und Ausfallgetreide vergraben und kommen zu spät zum Keimen. Je flacher geschält wird, desto schneller ist das Stoppelschälen beendet und Ausfallgetreide und Unkrautsamen laufen auf und können vernichtet werden, ehe mit der neuen Bestellung begonnen wird. Der Acker bleibt im nächsten Jahr sauber, und die Unkräuter nehmen dem Pflanzenbestand nicht den Platz, Wasser und Nährstoffe fort.

Allerdings ist es nicht immer möglich, mit dem Schälpflug flach zu arbeiten. Das Gerät hat den Nachteil, daß eine gewisse Bodentiefe eingehalten werden muß, damit es nicht herausspringt und den Boden genügend sauber abtrennt und umlegt. Es kann deshalb zweckmäßig sein, an Stelle des Pflugs einen Grubber zum Aufreißen der Stoppeln zu verwenden. Der Federzahnkultivator ist hierzu jedoch ebenso ungeeignet, wie für eine Reihe anderer Arbeiten bei der Feldbestellung. Sehr gute Arbeit leistet dagegen der Schälgrubber, dessen lange, halbstarre Zinken bei richtiger Anordnung nicht stopfen. Die breiten Gänsefußschare schneiden den Boden auf ganzer Fläche sauber ab und erzeugen eine dünne, aber ausreichende Krümelschicht. Ein mit dem Grubber geschältes Feld sieht zunächst sehr unsauber aus, da die Stoppeln obenauf liegen. Sie verrotten hier aber sehr schnell und werden schon nach kurzer Zeit vom auflaufenden Unkraut und Ausfallgetreide überwuchert.

Da der Schälgrubber verhältnismäßig flach eingestellt werden kann, hat er einen sehr geringen Zugkraftbedarf. Dieser ist unter Umständen nur halb so groß wie beim Schälpflug und der Scheibenegge. Letztere wird zum Stoppelschälen zwar vielfach verwendet, muß aber verhältnismäßig tief arbeiten, wenn sie saubere Arbeit leisten soll. Sie erfordert deshalb viel Zugkraft. Infolge der Leichtzügigkeit des Schälgrubbers kann mit dem gleichen Kraftbedarf etwa die doppelte Fläche bearbeitet werden, wie mit Schälpflug oder Scheibenegge; oder es kann dieselbe Fläche ohne Mehrkosten zweimal durchgegrubbert werden, was für die Unkrautvernichtung sehr erwünscht ist.

Ein weiterer Vorzug des Schälgrubbers gegenüber den anderen Schälgeräten liegt in seiner Verwendbarkeit auch für andere Aufgaben der Feldbestellung. Sehr gut eignet er sich bei der Frühjahrsbestellung zum Aufbrechen des über Winter verschlämmten und verkrusteten Bodens und zum Saatfertigmachen des Ackers. Infolge seiner wühlenden Arbeitsweise bringt er keinen feuchten Boden an die Oberfläche und verhindert so Wasserverluste. Es ist zu wünschen, daß diesem Gerät noch mehr Beachtung zugewendet wird.

Die Möglichkeiten für eine zweckmäßige Stoppelbearbeitung sind gegeben und sollten bei der Bedeutung dieser Frage im Interesse aller weitgehend ausgenützt werden.

Versorgung des Weideviehs mit Tränkwasser

Von H. Roth, staatlich geprüfter Landwirt

Der Weideerfolg hängt zum großen Teil vom ausreichenden Vorhandensein guten Tränkwassers ab. Wenn dieses nicht beschafft werden kann, so ist die Durchführung einer Weideanlage unter Umständen in Frage gestellt. Der Wasserbedarf eines Stückes Großvieh beträgt je nach Witterung 20 bis 50 Liter innerhalb von 24 Stunden.

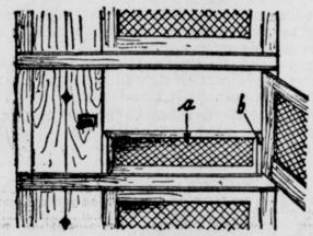
Das beste Tränkwasser liefern offene Bachläufe, wenn man den ganzen Lauf, soweit er durch die Weiden geht, ausfriedigt und nur für zwei oder vier Koppeln eine gemeinschaftliche Tränke schafft. Wenn nur ein Teil der Koppeln an dem Bach liegt, so kann man mit Hilfe eines eingezäunten Weges oder durch entsprechende Anordnung der Koppeln den Tieren Zugang zur Wasserstelle verschaffen. Die Abfriedigung kann mit Stangenzäunen geschehen, die man derart errichtet, daß die Tiere nur mit dem Kopf hindurchreichen können. Um dem Entstehen stark zertretener, sumpfiger Stellen vorzubeugen, muß die Tränkstelle mit Kies beschüttet werden. Besser noch ist es, wenn man Steinpflaster wählt. Durch entsprechende Böschung des Ufers kann man auch bei hohen Bachufern gute Tränkgelegenheit schaffen. Auf schwerem Boden wird man auch hier die Böschungen mit Steinen oder Holzknüppeln befestigen.

Wo offene Wasserläufe nicht vorhanden sind, kann man Dränagen unterbrechen und sich dadurch eine gute und billige Tränke schaffen. Das Dränagewasser wird in Krippen aufgefangen, die unmittelbar an der Ausmündung des Sammlers stehen. Größere Entfernungen lassen sich durch Holzrinnen überwinden. Das abfließende Wasser muß stets auf kürzestem Wege wieder abgeleitet werden, damit eine Versumpfung der Tränkstelle vermieden wird. Bei teurem Leitungswasser oder Wassermangel wird man in den Tränktrog zur Regelung des Zuflusses einen Schwimmer einbauen. Dieser wird aber nur dann wirksam sein, wenn er gegen den Zugriff Unbefugter, sowie gegen die Beschädigung durch Tiere geschützt ist. Ist fließendes Wasser nicht vorhanden, so leistet der Abessinierbrunnen gute Dienste.

Während man jedoch beim fließenden Wasser mit kleinen Tränktrögen aus Holz, Eisen oder Stein auskommt, muß man, um Arbeit zu sparen, bei Trögen, die durch eine Pumpe oder einen Brunnen gespeist werden, wesentlich größere Ausmaße verwenden. Bei starker Koppelteilung ist es zweckmäßig, einen Trog gleich für mehrere Koppeln einzurichten bzw. durch Holzrinnen die Möglichkeit zu schaffen, von einem Brunnen aus möglichst viele Tränktröge speisen zu können. Unbedingt notwendig ist es, daß die Tränktröge öfters gereinigt werden. Alte Wasserreste müssen von Zeit zu Zeit abgelassen werden. Der Trog ist mit einem Besen auszufegen. Um zu verhindern, daß sich an den Tränkestellen Morast bildet, ist es zweckmäßig, diese auf möglichst hochgelegenen Stellen anzulegen. Auch hier leistet ein Knüppeldamm bzw. Kiesbeschüttung gute Dienste. Die Tröge müssen auch immer auf eine Unterlage gestellt werden, damit sie nicht faulen. Schließlich kann als Nothelf noch das Zufahren von Wasser dienen. Um den Wasserverbrauch hierbei möglichst gering zu halten, ist es ratsam, an dem Wasserwagen ein oder zwei Tränkbecken einer Selbsttränke anzubringen. Wenn man mehrere Koppeln vom Wasserwagen aus versorgen will, kann man dort, wo die Koppeln zusammenstoßen, einen Tränkrog aufstellen, der durch einen Schlauch mit dem Wasserfaß verbunden wird, wodurch das Wasser selbstregulierend je nach Entnahme des Tieres aus dem Troge zufließt.

Jungtierschutz im Kaninchenstall

Sobald die jungen Kaninchen das Alter erreicht haben, in dem sie befähigt sind, das Nest zu verlassen, um an den Mahlzeiten zusammen mit dem Muttertier teilzunehmen, besteht die große Gefahr, daß manche wertvollen Jungtiere beim Oeffnen der Stalltür herausfallen. Eine Eigenart der kleinen, fast immer hungrigen Kaninchen ist es, sich immer nach vorn zu drängen, besonders, wenn sich zur gewohnten Futterzeit der Züchter dem Stalle nähert. Um diese Verluste zu vermeiden (die jungen Tierchen verletzen sich oft schwer, manchmal sogar tödlich beim



(Landw. Bilderdienst)

Hinausstürzen aus dem Stall), muß jeder sorgsame Kleintierhalter eine Schutzvorrichtung für solche Fälle anbringen, wie sie unsere Abbildung zeigt.

Hinter der Stalltür wird ein Schutzgitter (a) befestigt, das leicht herausnehmbar zwischen den Leisten (b) liegt, die man nutartig hinter der Stalltür annagelt; ohne Gefahr für die Tiere kann man nun die Stalltür öffnen und die Kaninchen mit Futter versorgen. Diese Verbesserung an unserem Kaninchenstall erfordert kein großes Kapital, denn einige schmale Leisten und ein engmaschiges Stück Drahtgeflecht sind überall billig zu erhalten. Die kleine Ausgabe macht sich rasch bezahlt, besonders, wenn man wertvolle Zuchttiere hat, die vor dem Hinausstürzen bewahrt werden sollen.

Alfred Busch.

Ein praktischer Milchkarren

Außer der Beförderung von Stroh und Spreu ist eine tägliche Beförderungsarbeit das Milchfahren vom Kuhstall oder Melkplatz zum Milchkeller oder zur Molkerei. Als sehr praktisch hat sich dafür eine Milchkarre mit zwei großen Rädern erwiesen. Zwischen dem Räderpaar wird ein Rahmen mit zwei Handbaden auf der Achse befestigt; daran werden die Milchkannen an richtig verteilten Haken angehängt, so daß bis zu

(Landw. Bilderdienst)

zehn Milchkannen mit Leichtigkeit befördert werden können. Die Einzelheiten der Ausführung dieses praktischen Beförderungsmittels sind aus der Abbildung ersichtlich (oben Seitenansicht, unten von oben aus gesehen). Sind die Wegeverhältnisse bei der Milchbeförderung schwierig, so muß natürlich eine tierische Zugkraft aushelfen.

Führerscheinfreie, 4rädrige Lieferwagen mit großer Lademöglichkeit

stabil — dauerhaft — unglaublich schnell — leistungsfähig — zuverlässig
und dabei sehr preiswert. Verlangen Sie unverbindlich Auskunft bei

STANDARD

Heinr. Boschen, Ing.

Ruf 3082, neben den Wall-Lichtspielen

Landesbibliothek Oldenburg